This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

SIAM 7469.20

From the Income of
the Bequest of
WALTER W.
NAUMBURG '89

Harvard College Library

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

L 7/2 12

Kurze Geschichte

des Königlichen

Prämonstratenser-Jungfrauen-Stiftes

Doxan

bei Leitmeritz in Böhmen

von

Dr. Mathias Maria Feysar.

Digitized by Google

Druckfehler.

Seite 21 Zeile 2 v. u. l. erhoben st. erhoben worden.
= 45 = 11 v. o. l. 1434 st. 1439.
= 48 zu Ende der letzten Zeile fehlt das Wort: Stifte.
= 70 Zeile 9 v. o. l. und dem Kurfürsten.
= 119 = 8 v. o. l. allgemeinen.
= 129 nach Zeile 20 ist hinzuzufügen:
8) Richard Wessely, aus Hohenmauth gebürtig, 36 Jahre alt, Pfarradministrator in Liboteinitz.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Po
III. a
4.

Kurze Geschichte

des Königlichen

Prämonstratenser-Jungfrauen-Stiftes

Doxan

bei Leitmeritz in Böhmen,

von seiner Gründung bis zu seiner Aufhebung,

nebst

Beschreibung der Stiftskirche, ihrer Merkwürdigkeiten in der Vergangenheit und Gegenwart

von

Dr. Mathias Maria Feysar,

Kaplan an der Königlichen Hof- und Pfarrkirche und Professor am Progymnasium zu Dresden, Ehrenbürger der Stadt Bauzen in Böhmen, Mitgliede der St. Johann Nepom. Heredität zu Prag, der Cyrill-Methodius-Heredität zu Brünn, des National-Museums zu Prag und des Francisco-Carolinum zu Linz ꝛc.

Dresden,

Druck von B. G. Teubner.

1860.

Digitized by Google

Slav 7469.20

Jede Sache hat ihre Zeit und Stunde, aber der Mensch quält sich selber, weil er das Vergangene nicht erkennt, und durch eine Nachricht das Zukünftige nicht erfahren kann.

Pred. Salomon 8, 6. 7.

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY JAN 25 1966

Digitized by Google

Den

Allerdurchlauchtigsten und Allergnädigsten Schwestern,

Ihrer Majestät

der Königin

Maria von Sachsen

2c. 2c. 2c.

und

Ihrer Kaiserlichen Hoheit

der Frau Erzherzogin

Sophia von Oesterreich,

gebornen Königlichen Prinzessinnen

von Baiern

2c. 2c. 2c.

widmet

dieses Schriftchen

in tiefster Ehrfurcht

der Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Der Verfasser dieser kurzen Geschichte des Königlichen Prämonstratenser Jungfrauen-Stiftes Doxan in Böhmen hat seinen Stoff aus verschiedenen Schriften genommen, außer denselben aber auch einige handschriftliche Nachrichten dabei benützt. Zu den ersteren gehören:

Historische Forschungen über Alterthümer, Geschichte und Literatur Böhmens von Balbin (1621—1688), Priester der Gesellschaft Jesu;

Dobner's (1719—1790), Priesters der frommen Schulen, mit kritischer Sorgfalt verfaßten Schriften über Böhmens Geschichte;

Das ruhmwürdige Doxan von dem Propste des Stiftes Joseph Mika, 1726 zu Leitmeritz herausgegeben;

Digitized by Google

Monasteriologie oder die besondere Geschichte der einzelnen Klöster des Prämonstratenser-Ordens. Nancy 1734;

Sommer's Geographie: das Königreich Böhmen. Prag 1833;

Dr. Schlözer's Staats-Anzeigen von 1782. Die Aufhebung der Nonnen zu Doxan;

Dlabacz's Chronologischer Nekrolog der Aebte und Chorherren in Strahow. Prag 1817;

Historische Darstellung des Ursprungs und der Schicksale des Königl. Stiftes Strahow. Prag 1805;

Historische Darstellung der Uebertragung der Reliquien des h. Norbert aus Magdeburg nach Prag von Adolph Fischer, Stiftsbibliothekar. Prag 1827;

Dr. C. Gretschel's Geschichte des sächsischen Volkes und Staates. Leipzig 1847;

Augustin Theiner's Geschichte der Zurückkehr der regierenden Häuser von Braunschweig und

Digitized by Google

Sachsen in den Schoos der katholischen Kirche. Einsiedeln, 1843;

Katalog der Chorherren in Sion von 1709 und 1774 an.

Einige dieser Schriften sind dem Verfasser durch das besondere Wohlwollen Sr. Excellenz des Freiherrn von Werner, K. K. österreichischen wirklichen geheimen Raths, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am K. sächsischen Hofe, aus dessen Bibliothek; andere mit rühmlicher Dienstfertigkeit von der hiesigen Königl. Bibliothek und noch andere durch die lobenswerthe Gefälligkeit des gegenwärtigen H. Pfarradministrators Siard Kosák zur Benützung gütigst geliehen worden.

Noch muß der Verfasser bemerken, daß er, nach dem Plane und Zwecke seiner Schrift, nur eine einfache, treue Darstellung der Schicksale des Stiftes Doxan zu liefern, jede kritische Erörterung streitiger Punkte, wie sie auch in dieser

Digitized by Google

Geschichte vorkommen, absichtlich vermied, aber stets streng den Angaben bewährter Schriftsteller folgte. Hat er sich sonst in dieser oder jener Hinsicht geirrt, so wird man dies mit der menschlichen Schwäche entschuldigen. Auch der Verfasser trägt kein Bedenken hierin mit Terenz zu bekennen: „Homo sum, humani nihil a me alienum puto!“ —

Dresden, am Feste der unbefleckten Empfängniß Mariae.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

Seite

1) Gründung, Wachsthum und glückliche Zeiten des Stiftes 1

2) Wechsel glücklicher und unglücklicher Zeiten 23

3) Aufhebung des Stiftes, Zustand und Merkwürdigkeiten desselben, wie der Stiftskirche und Filialkirchen bis auf die Gegenwart 118

Digitized by Google

Digitized by Google

Kurze Geschichte

des Königlichen

Prämonstratenser-Jungfrauen-Stiftes

Doxan

bei Leitmeritz in Böhmen.

Digitized by Google

Digitized by Google

1. Gründung, Wachsthum und glückliche Zeiten des Stiftes.

> Der Herr gibt die Weisheit, und aus seinem Munde kommt Klugheit und Erkenntniß. Er bewahrt das Heil den Rechtschaffnen, und beschirmt die, so in Einfalt wandeln, behütet die Steige der Gerechtigkeit, und bewahrt die Wege der Heiligen.
>
> Sprüche Salomons II. 6, 7, 8.

Ein Gott wohlgefälliges Werk zu vollbringen, ist und bleibt ein erhabener Gedanke, ein frommer Entschluß, dessen nur ein gottseliges Gemüth fähig ist, und ein solches Werk war ehemals die Stiftung eines Klosters mehr als gegenwärtig, wo andere Bedürfnisse, Umstände und Verhältnisse die allgemeine und besondere Mildthätigkeit in Anspruch nehmen. Indessen müssen wir auch noch jetzt, nach mehr als 600 Jahren, das Andenken der frommen Stifterin des Klosters von Doxan, Königin Gertrude von Böhmen, in hohen Ehren halten und uns ihr rühmliches Beispiel von Frömmigkeit und Gottvertrauen zum Muster dienen lassen. Aber nicht blos die ehrwürdige Denk- und Handlungsweise der königs-

Digitized by Google

lichen Stifterin, sondern auch die Geschichte des Stiftes mit seinen wechselnden freudigen und traurigen Schicksalen, mit der gottergebenen Treue und Ausdauer seiner frommen Dulderinnen, ist eben so rührend und lehrreich, als erbaulich und interessant, daß sich gewiß jeder gefühlvolle Leser davon angezogen fühlen wird. Sie stellt ein treues Bild des menschlichen Lebens mit seinen mannichfaltigen, wechselnden Freuden und Leiden dar, in ihrer Entwickelung durch die überzeugende Macht des Beispiels lehrend, im Glücke immer demüthig, niemals übermüthig zu sein, und im Unglücke stets gläubig auszuharren und nicht zu verzagen.

Nachdem Herzog Wladislaw II. (seit 1158 als König I.) von Böhmen das Prämonstratenser-Stift Strahow am Berge Sion 1141 zu Prag gegründet hatte, faßte dessen erste Gemahlin, die gottesfürchtige Königin Gertrude, Tochter Leopolds IV. des Heiligen, Markgrafen von Oesterreich, des Erzbischofs Konrad von Salzburg Schwester, den frommen Entschluß, ebenfalls ein Kloster für 100 Nonnen des prämonstratenser Ordens zu stiften.

Die Prämonstratenser gehören zu den eigentlichen Orden nach den Vorschriften des h. Augustin

Digitized by Google

mit den drei Gelübden der Armuth, der Keuschheit und des Gehorsams. Ihr Stifter war der h. Norbert, der Sohn reicher, adliger Aeltern, des Grafen Heribert und seiner frommen Gemahlin Hedwig, geboren 1082 zu Xanten bei Cleve am Rhein. Als ein junger, reicher Mann ward er Domherr, obwohl er noch nicht Priester war; er zog aber ein freies, lustiges Leben den frommen Betrachtungen vor, und lebte am kaiserlichen Hofe in Saus und Braus. Da geschah es, daß auf einem Spazierritte, in Begleitung eines Knappen, von Köln in die Nachbarschaft, der Blitz zu seinen Füßen niederschlug, so daß er vom Pferde stürzte; er fiel in eine tiefe Betäubung und erwachte als ein anderer, neuer Mensch, wie einst der h. Paul. Sogleich ging er nach Siegeberg in das Kloster des h. Siegbert bei Köln, und widmete sich mit allem Eifer dem geistlichen Leben. Bei seiner zufälligen Anwesenheit in der Abtei zu St. Martin in Laon 1119 wurde ihm vom Papste Calixt II. deren Erneuerung aufgetragen, und er vollzog den Befehl nach seinem besten Wissen und Gewissen; er schrieb den die Klosterzucht vernachlässigenden Chorherren strenge Satzungen vor, aber vergebens, sie gehorchten ihm nicht und spotteten seiner, daher verließ er die Unverbesserlichen. Der gute Bischof Bartholomäus

Digitized by Google

zu Laon bat ihn hierauf freundlich, in einer Einöde seines bischöflichen Sprengels, ein neues Kloster nach seiner Regel zu stiften. Nach langem Suchen und Wählen entschied er sich für ein Wiesenthal, welches er, weil es ihm im Traume gezeigt worden war, pratum monstratum, pré montré benannte. Die Mönche von St. Vinzent in Laon überließen ihm die daselbst stehende Kapelle des h. Johannes des Täufers; der fromme Bischof wies der neuen Anstalt noch drei nahe liegende Thäler zum Unterhalte an und der König Ludwig VI. der Dicke (1108—1137) von Frankreich bestätigte die Schenkung. Schon 1120 ward Norberts Kloster für regulirte Chorherren des h. Augustin geweiht, welche dann, nach dem Namen des Klosters im Walde von Coucy, Prämonstratenser genannt wurden. Der h. Norbert und seine Ordensbrüder kleideten sich weiß, die weiße Farbe als Zeichen vollkommener Reinheit und Unschuld ihres Herzens annehmend. Die Chorherren waren anfangs so arm, daß sie nur einen Esel hatten, wie die Tempelherren, von denen zwei auf einem Pferde reiten mußten. Dieser Esel trug das von ihnen im Walde gesammelte Holz nach Laon zum Verkaufe, um für den Erlös das nöthige Brod zu beschaffen. Später erwarben sie jedoch bedeutende

Digitized by Google

Besitzungen und verbreiteten sich auch zugleich in Frankreich, Italien, Deutschland, England, Dänemark, Norwegen und Schweden. Dadurch gelangte Norbert zu solchem Ruhme, daß er 1125 zum Erzbischof von Magdeburg erwählt wurde, welches Amt er bis an seinen Tod 1134 bekleidete. Wegen seiner vielen und großen Verdienste, sowie des Rufes seiner Heiligkeit, ward er später 1582 von Papst Gregor XIII. heilig gesprochen oder kanonisirt; wiewohl mehrere Kirchenschriftsteller behaupten wollen, es sei schon 1214 von Innocenz III. geschehen. Unter die böhmischen Landespatrone hat man ihn erst bei der Uebertragung seiner sterblichen Ueberreste von Magdeburg nach Prag 1627 aufgenommen. Nachdem diese Stadt sich von der katholischen Kirche losgesagt hatte, ließ Kaiser Ferdinand II. 1626 seine irdischen Ueberreste nach Prag bringen und in dem prächtigen Stifte Strahow am Berge Sion beisetzen. Großartig ist daselbst sein Grabmal und die Darstellung seiner Bekehrung von Rossetzky, Chorherrn im Strahow 1753, in der St. Maria-Himmelfahrtskirche.

Die Kleidung der Prämonstratenser besteht aus einem weißen Leibrocke, weißen Skapulier und viereckigen Barett von derselben Farbe. Im Chore tru-

Digitized by Google

gen und tragen sie ein kurzes dünnes Chorhemd und außer dem Kloster erscheinen sie gewöhnlich in einem großen weißen Mantel und einem weißen aufgekrämpten Hute.

Da das Klosterleben der Mönche bald nach seiner Entstehung Veranlassung zu ähnlichem Zusammenleben gottseliger Jungfrauen gab, so entstanden bei der Stiftung neuer Mönchsorden gewöhnlich auch Nonnenklöster gleiches Namens und gleicher Regel. Sie hatten mit den männlichen Zweigen ihrer Orden Gelübde und Farbe der Kleidung gemein. Der männliche Zweig eines Ordens heißt der erste Orden, der weibliche dagegen der zweite. So gehören also die Prämonstratenser zum ersten, die Prämonstratenserinnen zum zweiten Orden des h. Augustin. Es gibt auch Klosterfrauen, welche sich an gewisse Mönchsorden angeschlossen haben, ohne ihren Namen zu führen, wie die Klarissinnen und Andere. Weibliche Orden, welche für sich bestehen, ohne einem männlichen Orden anzugehören und sämmtlich nach der Regel des h. Augustin leben, sind die Ursulinerinnen, die Salesianerinnen, die Hospitaliterinnen oder die barmherzigen Schwestern und andere. Außer den Klosterfrauen, welche den zweiten Orden ausmachen, erhielten fast alle bedeutend gewordene geistliche

Digitized by Google

Orden noch einen neuen Zuwachs durch die Laienbrüder und Laienschwestern, die man zur Verrichtung der nöthigen Hausarbeiten in den Klöstern und zur Besorgung des Verkehrs mit der Außenwelt annahm, damit die Choristen, welche im Chore der Kirche die Tageszeiten (horas) abzubeten haben, in ihren Beschäftigungen, Betrachtungen und Andachtsübungen nicht gestöret würden.

Wie sich ursprünglich die des städtischen Getümmels überdrüssigen Weltkinder in die Einsamkeit zurückgezogen und da als Einsiedler oder Mönche den stillen Betrachtungen und Bußübungen gelebt hatten; so sollten auch die Prämonstratenserklöster nach dem Willen ihres frommen Stifters nicht in den Städten, sondern mehr oder minder von denselben entfernt ihren Sitz haben, um weder durch das städtische Geräusch gestört, noch durch städtische Vergnügungen zum Bösen verlockt zu werden. Daher wollte denn auch die fromme Königin ihr Prämonstratenser-Jungfrauen-Stift nicht nach Prag, sondern auf's Land nicht weit davon verlegen. Nun war an der Eger, ziemlich in der Mitte zwischen den Städten Leitmeritz und Budin, eine Meile von jeder, sechs Meilen von Prag entfernt, ein großer, königlicher Thiergarten in einer großen Ebene, wohin die Königin

Digitized by Google

FILE 7

From the In
the Bequ
WALTE
NAUMBU

vard Coll.

Digitized by Google

Seele vor Gott wohlthue." — Diese Erklärung erfüllte sie mit freudiger Hoffnung, und sie erwiederte dem König also: „Auch ich will meiner Seele wohlthun, damit ich mir Gott verdiene." — Diese Antwort gefiel dem König so sehr, daß er sie sogleich fragte, ob sie etwa ein Kloster bauen und stiften wolle. Darauf sprach die Königin offen ihren Entschluß aus, ein Prämonstratenser-Jungfrauen-Stift errichten zu wollen. Da gab auch der König sogleich nicht nur seine Einwilligung, sondern wies auch gern aus den königlichen Einkünften die nöthigen Summen dazu an. Jetzt ging es frisch an die Ausführung ihres Unternehmens, wobei die fromme Königin im freudigen Vertrauen auf Gott oft die Worte wiederholte: „Wer da hat den Willen gegeben, wird auch das Vermögen geben."

Nachdem endlich Alles zum Beginne des Baues vorbereitet worden war, wurde im Jahre 1144 in Gegenwart des Königs und der Königin, der Vornehmsten des Königreiches und vielen Volks unter dem Segen des Bischofs Heinrich Zdik von Olmütz, der selbst ein Prämonstratenser war, der Grundstein gelegt. Nach drei Jahren war der Bau größtentheils vollendet und die auf 100 festgesetzte Zahl der Nonnen kam auch nach und nach aus königlichen, fürstlichen und andern adligen Häu-

Digitized by Google

in Begleitung ihres Gemahls zuweilen auf die Jagd kam. Diese waldige und sumpfige Gegend am Ufer des Egerflusses schien allerdings auf den ersten Anblick zu einem bleibenden Aufenthalt für Jungfrauen nicht geeignet zu sein, und die Hofleute trugen kein Bedenken, wie die Sage erzählt, der leutseligen Königin unverholen zu sagen, dieser Ort könne zur Erbauung eines Klosters wegen seiner ungesunden Lage durchaus nicht dienen. Sie bedachten dabei nicht, daß sich die Gegend nach Urbarmachung des Bodens ganz verändern, verbessern und verschönern werde, wie so viele wilde Gegenden durch Anlegung von Klöstern in gesunde und schöne Oerter verwandelt worden sind. Und darauf stützte sich wahrscheinlich die Königin, indem sie auf jenen Einwand kurz entgegnete: „Es kann dog seyn," wie auch eine Inschrift im Kloster lautet, — wovon das Stift den Namen Doxan erhalten haben soll; wenigstens ist keine andere bessere Ableitung bekannt. — Während die Königin mit dem Plane umging, dachte sie auch an die Ausstattung des Klosters, und, um ihren königlichen Gemahl dabei in ihr Interesse zu ziehen, fragte sie ihn einst liebkosend, aus welchem Grunde er so viel auf die Stiftung von Klöstern verwende? — und erhielt zur Antwort: „Damit ich meiner

Digitized by Google

Seele vor Gott wohlthue." — Diese Erklärung erfüllte sie mit freudiger Hoffnung, und sie erwiederte dem König also: „Auch ich will meiner Seele wohlthun, damit ich mir Gott verdiene." — Diese Antwort gefiel dem König so sehr, daß er sie sogleich fragte, ob sie etwa ein Kloster bauen und stiften wolle. Darauf sprach die Königin offen ihren Entschluß aus, ein Prämonstratenser-Jungfrauen-Stift errichten zu wollen. Da gab auch der König sogleich nicht nur seine Einwilligung, sondern wies auch gern aus den königlichen Einkünften die nöthigen Summen dazu an. Jetzt ging es frisch an die Ausführung ihres Unternehmens, wobei die fromme Königin im freudigen Vertrauen auf Gott oft die Worte wiederholte: „Wer da hat den Willen gegeben, wird auch das Vermögen geben."

Nachdem endlich Alles zum Beginne des Baues vorbereitet worden war, wurde im Jahre 1144 in Gegenwart des Königs und der Königin, der Vornehmsten des Königreiches und vielen Volks unter dem Segen des Bischofs Heinrich Zdik von Olmütz, der selbst ein Prämonstratenser war, der Grundstein gelegt. Nach drei Jahren war der Bau größtentheils vollendet und die auf 100 festgesetzte Zahl der Nonnen kam auch nach und nach aus königlichen, fürstlichen und andern adligen Häu-

Digitized by Google

sern bis gegen Ende des Jahrhunderts zusammen. Nächst dem Könige und der Königin bereicherten diese Stiftung besonders die Bischöfe von Prag und Olmütz.

Als man im Jahre 1145 den Kirchenbau vollendet hatte, ließ die stets besorgte Königin zur Einweihung des Klosters und der Kirche die nöthigen Vorkehrungen treffen, und die Bischöfe von Olmütz und Prag, Heinrich Zdik und Otto von Schwabenitz dazu einladen. So ging den 18. Sept. desselben Jahres die h. Handlung zu Ehren der allerseligsten Himmelskönigin, als deren Schutz- und Pflegebefohlenen sich alle Prämonstratenser beiderlei Geschlechtes bekennen, mit allen kirchlichen Feierlichkeiten im Beisein der gottesfürchtigen Königin und der Vornehmsten des Reiches, so wie vieler Herrschaften aus der Umgegend vor sich. Nach vollbrachter Einweihung wurden zahlreiche Arme gespeist, welche die Königin, in ihrer wahrhaft christlichen Demuth, selbst bediente, und außerdem mit Almosen reichlich beschenkte, so daß allgemeine Freude und Zufriedenheit herrschte. — Auch König Wladislaw, als er der Königin Freigebigkeit sah, wollte nicht hinter ihr zurückbleiben, und gab aus der königlichen Kammer noch große Summen zur Ausschmückung und Ver-

Digitized by Google

herrlichung der Kirche und zur Anschaffung anderer Bedürfnisse des Klosters. Selbst die Hofleute, welche der Stiftung anfangs abhold gewesen waren, fingen an, sie höchlich zu loben und reichlich zu unterstützen. Noch war ein Theil des Klosters unvollendet, indessen wurde am 19. Sept. die Einsegnung des ganzen Klosters vom Bischof Heinrich II. von Olmütz, der ein besonderer Gönner des Prämonstratenser-Ordens war, feierlich vollzogen und dasselbe den Jungfrauen zur Wohnung übergeben. Die ersten Nonnen kamen von Duttewald, aus dem kölner Gebiete unter dem Abte Erlebold herbeigerufen. Zu Schutzheiligen erwählten sich die Klosterfrauen den h. Maternus als Schirm gegen Mißwachs und Theuerung; den h. Candidus — dessen Gebeine sie fast ganz besaßen — als Hort gegen Feinde; — den h. Laurentius als Abwehr alles Brandunglücks und Spender jeglichen Segens. — Auch wurden zugleich noch zehn adlige Jungfrauen eingekleidet und eingesegnet, von denen die erste, Namens Iva oder Johanna, eine Verwandte des Königs, als ein Muster christlicher Tugend und jeglicher Vollkommenheit zur Vorsteherin des Stiftes erwählt wurde. Ihr zur Seite in geistlichen Angelegenheiten, sowie zur Verwaltung des Gutes und der Rechts-

Digitized by Google

pflege ward 1148 ein Propst aus Strahow gewählt, Namens Heribald, einer von den acht Chorherren, die auf die Bitte des Königs Wladislaw aus Steinfeld in Westfalen nach Böhmen gekommen waren, und für die Zukunft zugleich angeordnet, daß die Jungfrauen mit Zuziehung des strahower Abtes ihre Pröpste aus dem strahower Stifte wählen sollten. Indessen wählten sie später auch mehrmals ihre Pröpste aus andern Stiften oder auch aus ihrer Geistlichkeit. Im Jahre 1149 wurden auch einige Beichtväter aus Strahow nebst einem Provisor zur Unterstützung des Propstes berufen. Diese Zahl der Geistlichen in Doxan wurde zuweilen bis auf 6 vermehrt. Später wurde der doxaner Propst als infulirter Prälat nach der Wahl mit dem Ringe belehnt.

Der erste Propst Heribald verwaltete sein Amt mit ebensoviel Weisheit als Frömmigkeit bis an seinen Tod 1172. Sein Nachfolger und zweiter Propst Wolfram stand dem Stifte mit aller Pflichttreue vor und ward vom Könige Wladislaw wegen seiner Kenntnisse und Tugenden besonders hochgeachtet († 1195).

Ungeachtet bei der Eröffnung des Stiftes die Jungfrauen aus fürstlichen, gräflichen und andern adligen Familien Aufnahme suchten; so wur-

Digitized by Google

den dennoch auch wohlerzogene, tugendhafte, fromme Bürgertöchter ohne Umstände aufgenommen. Doxan hat auch niemals, wie andere adlige Stifte, die nur mit adligen, stiftsfähigen Fräulein besetzt wurden, adliges Stift geheißen. — Auf die Vollendung und Einrichtung der verschiedenen Baulichkeiten folgte die Anordnung der Andachtsübungen, und zwar wurde, nach dem Willen der königlichen Stifterin, auch der Tag und Nacht währende Chor eingeführt, so bald die Zahl 100 der Jungfrauen voll war. Diese wohnte häufig persönlich der Andacht der Jungfrauen bei und fand darin so viel Genuß, Trost und Befriedigung, daß sie oft beim Weggehen die Worte hören ließ: „sie gehe mit schwerem Herzen von Doxan, weil sie nicht unter den Jungfrauen verbleiben dürfe." Als daher 1148 ihr Gemahl mit dem Kaiser Konrad und andern Fürsten dem zweiten Kreuzzuge beiwohnte, begab sie sich in seiner Abwesenheit mit ihrer Tochter Agnes und seiner Schwester Elisabeth nach Doxan.

So hoher Abkunft die Jungfrauen aber auch damals waren, so bewiesen sie dabei doch die größte Bescheidenheit und Demuth, und ließen sich weder bei ihren Geschlechtsnamen, noch Fräulein, sondern nur Schwestern nennen. Ebenso wenig weigerten

Digitized by Google

sie sich, ja begehrten vielmehr mit Freuden, die niedrigsten Dienste zu leisten und die gemeinsten Arbeiten zu verrichten. Dieser wahrhaft christliche Sinn zeigte sich auch in dem Gleichmuthe, mit welchem sie später alle Mühseligkeiten und Widerwärtigkeiten ertrugen. Der schöne Ruf von der Jungfrauen Gottseligkeit verbreitete sich weit und breit, und erwarb dem Stifte sowohl Ehre als auch Reichthum, so daß Fürsten und Edelleute nicht nur kamen, das schöne Stift und seine frommen Bewohnerinnen zu sehen, sondern es auch mit mancherlei Geschenken zu erfreuen. Auch die Könige von Böhmen haben Doxan vielfältige Begnadigungen und Befreiungen zukommen lassen, und ihrem hohen Beispiele sind viele andere fürstliche Personen gefolgt, so daß dessen Besitzungen, Rechte und Privilegien sich von Jahr zu Jahr mehrten.

Der h. Norbert hatte durch seinen christlichen Lebenswandel, wie durch die Kraft seiner Lehren gleich Anfangs weit mehr auf die Gemüther des zarten weiblichen Geschlechts, als auf den allzu weltlichen Sinn der Chorherren eingewirkt. Eine große Anzahl Wittwen und Jungfrauen fühlten sich zu seiner Frömmigkeit hingezogen und mit aller Freudigkeit bereit, sich seiner strengen Regel zu un-

Digitized by Google

terwerfen. Seine Satzungen gebieten: Um Mitternacht zu Frühmetten aufzustehen, um halb sechs Uhr früh zu einem innerlichen Gebete das Lager abermals zu verlassen, außer dem Hochamte auch einer stillen h. Messe zu Ehren der h. Jungfrau beizuwohnen und zwar bei Strafe einer Todsünde; täglich ein Bußkapitel zu üben und dabei jeder auferlegten Pönitenz und Strafe sich demüthigst zu fügen; jeden Freitag von dem Prior oder der Priorin sich geißeln zu lassen; während der ganzen Adventszeit und vom Sonntage Quinquagesimä bis Ostern zu fasten; nie und nirgends Fleisch zu essen; im Refectorio (Speisesaal) nur einmal wöchentlich mit Genehmigung des Vorstehers oder der Vorsteherin zu sprechen; niemals die Zellenthüren inwendig zu verschließen, noch in eine andere Zelle zu gehen; mit keinem Fremden ohne besondere Erlaubniß, mit Frauenzimmern niemals ohne einen Zeugen oder umgekehrt zu sprechen. Der Novizenmeister hatte allein die Novizen zu beaufsichtigen und zu bestrafen. Aller Umgang zwischen Novizen und Professen, zwischen Professen und Priestern war streng verboten. Ein Priester hatte täglich das beschwerliche Amt einer fortdauernden Runde durch das ganze Kloster, um darüber zu wachen, daß Nichts wider die Statuten und Satzun-

Digitized by Google

gen des Ordens geschehe. Die Pönitenzgesetze betrafen vier Klassen von Vergehungen: geringe, mittlere, schwere und schwerste; vom leichten Vergehen durch alle Abstufungen bis zum schwersten Verbrechen. — Die Statuten verbieten streng jede Milderung der Strafe, schließen die Schuldigen vom Genusse des h. Abendmahles aus und gewähren es ihnen nur in der Todesstunde. Was bei den Mönchen des Ordens gilt, fand auch seine Anwendung in Frauenklöstern. — Die selige Nicovère von Clatre nahm zuerst den Schleier. Chorherren und Chorfrauen lebten ursprünglich in denselben Klöstern, und waren nur durch eine hohe Klausurmauer von einander geschieden. Ueber 10,000 solcher Jungfrauen sah der h. Norbert schon um sich versammelt. Die Prämonstratenserinnen lebten anfänglich streng und schweigsam, sangen weder im Chor, noch in der Kirche, sondern beteten nur für sich den Psalter und verrichteten die Andachtsstunden zu Ehren der h. Jungfrau. Wer sich dem Kloster einmal geweiht hatte, durfte dasselbe nicht wieder verlassen. Nicht einmal mit ihren nächsten Verwandten männlichen Geschlechtes durften die Nonnen reden, wenn nicht zwei andere Chorfrauen oder zwei Laienbrüder zugegen waren. Die Haare wurden ihnen beim Eintritte glatt

Digitized by Google

abgeschnitten, zum Zeichen, daß sie der Welt entsagen sollten; grobes Tuch und Schaffelle nebst einem Stück rohen schwarzen Zeuges zum Weihel dienten ihnen zur Kleidung. Dennoch traten bald viele erlauchte Fürstinnen und Gräfinnen in den Orden, und mit jedem Monate vermehrte sich die Zahl ihrer Klöster, so daß der Orden in seiner Blüthenzeit über 500 Frauenklöster in Europa zählte. Schon 1137 trennte der vornehmste Schüler Norberts und sein Nachfolger auf dem Abtstuhle zu Prémontré die Wohnungen der Chorherren und Chorfrauen von einander, und errichtete für diese mit Bestätigung des Papstes Innocenz II. eigene Klöster unter der Bedingung, daß sie stets von ihren Chorherrenklöstern beschützt und unterhalten werden sollten.

In der Folge geschah es jedoch, daß die Einkünfte der Frauenklöster mehr und mehr verkürzt wurden, und aus dieser Ursache ging eine Menge derselben ein, namentlich in Frankreich und Italien. In Deutschland war und blieb Doxan das reichste und schönste Kloster der Prämonstratenserinnen. Die königliche Stifterin fuhr bis an ihren Tod, welcher zum großen Leidwesen des Stiftes den 4. August 1151 erfolgte, fort, dasselbe auf alle Art zu beschen-

Digitized by Google

ken und zu verschönern. Ihr Leichnam wurde zuerst nach Strahow gebracht, 1153 aber in Doxan beigesetzt. Ihre Gruft ist aber nicht mehr zu finden, da das Kloster so oft durch Feuer zerstört worden ist. Ihre Tochter, die Prinzessin Agnes, so fromm wie ihre selige Mutter, wurde 1150 dem doxaner Stifte, wie manches andere hohe Fräulein, zur Erziehung übergeben, wo sie bis zum zurückgelegten 16. Lebensjahre verblieb und hierauf, statt in den Stand der h. Ehe zu treten, es vorzog, als Aebtissin in das Kloster bei St. Georg in Prag zu gehen und so der Welt zu entsagen, um nur für Gott zu leben. — Ein großer Gönner des Stiftes Doxan war auch der XVI. Bischof Brzetislaw Heinrich von Prag (1182—1196), welcher 1196 in eine schwere Krankheit verfiel und auf den Rath der Aerzte Genesung durch eine Sauerbrunnenkur zu Eger suchte; aber vergeblich, sein Zustand verschlimmerte sich und er starb daselbst den 14. Juni 1196. Weil er Doxan im Leben so sehr geliebt hatte, so war sein letzter Wille, nach dem Tode dort auch zu ruhen, und so wurde er nach Doxan gebracht und beigesetzt.

Wenn es einerseits in mehr als einer Hinsicht noch jetzt interessant ist, die Namen der einzelnen freigebigen Gönner und der geschenkten Ortschaften

Digitized by Google

kennen zu lernen; so erfordert es anderseits auch die Dankbarkeit, ihr Andenken bei der Nachwelt zu bewahren und dankbar in Ehren zu halten.

Die königliche Stifterin allein schenkte dem Kloster 35 Marktflecken, Dörfer und Meierhöfe, namentlich: Doran, Mur, die Hälfte des Dorfes Duschnik, Chwalin, Rohatetz, Liboteinitz, Woleſko, Neuhof, Jakubab bei Elbogen, Chodauny, Chotieſchow, Zalecky, Trzebautitz, Peleſch, Bauſchowitz, Korſchitz, Deutſch-Kopiſt; in der Gegend von Sedolitz: Welichow, Jansdorf, Petersdorf, Jakobsdorf, Lupelsdorf, Wichowitz, Domonitz, Schönwald, Permiſtegrin, Schalitz, Leditz mit dem Walde Weltrus, Lodewig, Wrbiczan, Chotienitz, Zwanitz, Königinberg, Klein-Nutcznitz.

Der Biſchof Heinrich II. von Olmütz ſchenkte folgende ſieben Ortſchaften: Hoſtiwitz, Leſkow, Sobiechleby, Maskroß, Chudinitz, Stankow, Radonitz; der XVI. Biſchof Brzetiſlaw Heinrich von Prag: Kolowes mit ſeinen Märkten und Zoll, Sirbitz mit der Kirche, Tiſkowitz; Prinz Friedrich, Sohn der Stifterin: Woykowitz mit dem Walde und dem Hofe Kotwin; König Otakar: Klobuk; der Biſchof Daniel I. von Prag: Chinowitz mit dem Walde, Liboteinitz, Trebobitz, Numerczitz; Eliſa-

Digitized by Google

beth, des Herzogs Wladislaw Schwester: Bregor und Rogow; Margaretha, Professin (Jungfrau, die das dreifache Gelübde bereits abgelegt hatte und den Orden nicht mehr selbst freiwillig verlassen durfte, noch aus demselben entlassen werden konnte) im Stifte und Graf Ulrich von Zinzendorf: Brnian und Rochow; Heinrich von Duba: Dolanek; Professin Euphrosina: Sirbitz; Przibyslawa, des Grafen Chotiebor Gattin: Sirbitz mit dem Walde; Matthäus Burggraf von Prag: Ledczitz; Graf Chotiebor: Ledczitz; Wratislaw, des Grafen Jeronäus Sohn: Martinowes; Graf Nemoi und seine Gattin: Wraschkow; deren Söhne Woleslaw und Matthäus: Krabczitz mit Weingärten und dem Walde; Graf Smil: Krabczitz mit dem Weingarten; Graf Smil und seine Tochter Scholastika, Professin in Doxan: die Hälfte von Wognitz; die Professin Agnes in Doxan: Swanitz; die Herzogin Margaretha und Professin in Doxau: Stinitz; die Professin Straniflawa: den Hof Hluschin: der Herzog Diepold; einen Hof in Leitmeritz; Ida oder Johanna, des Königs Wladislaw I. Verwandte und Professin: Weltrus, Chwatierub und Zlosina.

In den folgenden Zeiten hat Berka von Duba

Digitized by Google

und Lipa, ein besonderer Gönner des Stiftes, demselben geschenkt: Grabern, Radauschow, Janowitz, Neudorf, Gaworsko, Hermanitz sammt dem Walde, Pederum, Schönwald, Baltzersdorf, Ober- und Unter-Politz, Woltierzitz, Grienne, Welmin, Nowosedly, Kensdorf, Marchendorf, Stupen, Hermannsdorf.

Durch die vielen Schenkungen des Königs und der Königin, der beiden Bischöfe von Prag und Olmütz, sowie anderer Fürsten und Adligen, erhielt das Stift an hundert Marktflecken, Dörfer und Meierhöfe mit Feldern, Wiesen und Waldungen und wurde auch sonst noch mit Vermächtnissen und Geschenken aller Art überhäuft, sowie von den böhmschen Königen mit allen Freiheiten und Gerechtsamen bevorzugt. Diese Besitzungen wurden außerdem durch Kauf, Verkauf und Tausch sehr vermehrt, indem die Pröpste dabei die Vortheile des Stiftes nie aus den Augen verloren. Diese wachsende Vergrößerung des Besitzthums hatte, mit der Zunahme des Reichthums, für das Stift zwei üble Folgen: durch seine Gerichtsbarkeit und seine Privilegien gerieth es mit seinen Nachbarn häufig in Streitigkeiten und der große Reichthum erregte noch mehr deren Neid und Eifersucht; bei Lebzeiten der vielen und mächtigen Gönner wurde die Feindseligkeit zwar noch zurück-

Digitized by Google

gehalten, brach aber um so heftiger und häufiger nach ihrem Tode aus, und so kam es dann im Laufe der Jahrhunderte durch Beraubung, Brand, Kriege und andere Unglücksfälle so weit, daß es schon in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts nicht mehr den zehnten Theil seiner ursprünglichen Schenkungen und Güter besaß.

Digitized by Google

2. Wechsel glücklicher und unglücklicher Zeiten.

> Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras; er blühet, wie eine Blume auf dem Felde; denn fährt der Wind an ihr vorüber, so hält sie nicht aus und man kennt nimmer ihren Ort. Aber die Barmherzigkeit des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten.
>
> Ps. 102. 15, 16, 17.

Was hier König David von der Hinfälligkeit des Menschen sagt, gilt auch von allen irdischen und menschlichen Dingen. Wie die Welt sich in ewigem Wechsel drehet; wie die Tage und Nächte unaufhörlich mit den Jahreszeiten wechseln; so verändert sich auch alles Irdische und Menschliche im Laufe der Zeiten: Nichts bleibt wie es ist und war; nur der Fromme beharret in diesem beweglichen Wechsel der Dinge und tröstet sich vertrauensvoll mit des unglücklichen Hiobs (1, 21) Worten: „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gelobt!" — Dies thaten auch die gottesfürchtigen Hüter Doxans und ihre Pflegebefohlenen in allen traurigen und freudigen

Digitized by Google

Schicksalen, welche sie nach diesen Zeiten in schnellem Wechsel trafen, und fanden darin die nöthige Beruhigung und Stärke.

Noch dauerten die glücklichen Zeiten Dorans unter dem III. Propste Bertold fort, aber nur noch wenige Jahre, wo dann derselbe viele Verdrießlichkeiten von Otakar, dem ersten erblichen Könige von Böhmen, bis an seinen Tod 1212 zu erdulden hatte. Denn im Jahre 1200 brach die Wuth des Neides, der Eifersucht und des Hasses mit aller Macht aus, indem man aus Bosheit sogar Feuer anlegen ließ, welches das Kirchendach und die Stiftungsurkunde, die dem Chor gegenüber in der Kirche hing, nebst einigen anderen werthvollen Gegenständen verzehrte. Und in diesem traurigen Zustande, da das Stift noch immer angefeindet wurde, blieb die Kirche 26 Jahre hindurch, weil Otakar ein Feind der Geistlichen und Klöster war und die Großen des Reiches seinem Beispiele folgten. Er schrieb 1221 eine höhere Steuer für die Geistlichkeit aus. Während ein Jude, nach dem königlichen Befehle, wenn er über die damals noch hölzerne Moldaubrücke ging einen Pfennig und ein Schüler für sein Schreibzeug zehn Pfennige gab, mußte ein Priester für die

Digitized by Google

Krone (Tonsur) seines Hauptes 30 Pfennige zahlen. Erst nach dieser Zeit ward König Otakar I. andern Sinnes, erneuerte 1226 den Stiftungsbrief mit allen Schenkungen, Freiheiten und Gerechtsamen, vermehrte sie sogar und wies auch eine große Summe zur Wiederherstellung der Kirche an. König Otakar schließt seinen Stiftungsbrief mit dem Wunsche: „Möge daher Jeder, welcher das Haus Doxan zu beschweren sich unterfängt und die demselben von Uns und Andern gemachten Besitzungen und Gerechtsamme halsstörrigerweise anzufallen wagt, mit dem von dem allmächtigen Gott ewig verdammten Satan in die ewige Verdammniß verstoßen werden!" — Von dieser Zeit bis zu des Königs Tode 1230 blieb Doxan durch seinen mächtigen Schutz von Anfeindungen verschont, so daß der IV. Propst Günther, welcher im Rufe eines großen Sterndeuters stand und 1234 starb, nur wenige ruhige Jahre verlebte, und seine Nachfolger die Pröpste Fabian († 1242) und Hermann (1249) das Stift wieder allen Angriffen seiner Neider ausgesetzt sahen und dadurch große Noth und Mühe hatten, die Stiftsgüter und ihre Gerechtsame zu behaupten. Daher der VII. Propst Gottfried in dieser Bedrängniß seine Zuflucht zum Könige Wenzel (1230—1253) nahm und von diesem

Digitized by Google

auch den 23. Juli 1249 einen Befreiungsbrief erhielt, welcher hauptsächlich die angefochtene Gerichtsbarkeit des Stiftes betrifft und dieselbe feierlich bestätigt. — Um neuen Gefahren in den damaligen unruhigen und gewaltthätigen Zeiten vorzubeugen, suchte und erlangte der Propst Gottfried auch vom Könige Otakar II. (1253—1278) den 21. Jänner 1261 nochmals die Bestätigung aller früheren Begnadigungen. Im folgenden Jahre ward er wegen seiner Tugenden zum Abte in Strahow erwählt. Der VIII. Propst Johann zeichnete sich durch eifrige Andachtsübungen so sehr aus, daß man ihm den Beinamen des Frommen gab, und sein baldiges Ableben schon nach einem Jahre 1263 sehr beklagte. Sein Nachfolger Hermann II. und IX. Propst verwaltete das Stift unter großen Beschwerden durch Mißwachs und Theuerung, Unruhe und Anfeindung des Volkes bis 1267, wo er einem Fieberanfalle erlag.

Je schwerer es damals war, die Besitzungen, Freiheiten und Gerechtsame des Stiftes zu behaupten, desto erfreulicher war es für dasselbe, im X. Propste Konrad einen Mann von großer Erfahrung erwählt zu haben. Er bat sich zuerst 1273 vom Papste Gregor X. eine Bulle über alle Begnadigungen des

Digitized by Google

Stiftes aus und erhielt auch noch in seinem Todesjahre vom König Otakar zu größerem Schutze und größerer Sicherheit des Stiftes den 13. März 1276 dessen frühere Bekräftigung aller königlichen Urkunden erneuert. Unglücklicher Weise gerieth König Otakar darauf wegen der Reichsländer Oesterreich und Steiermark, welche er während des großen Zwischenreichs an sich gebracht hatte, mit dem neuen Kaiser Rudolf von Habsburg in Krieg, und dessen Truppen kamen bei ihrem Einfalle in Böhmen auch nach Doxan, während Johann II., der XI. Propst, dem Stifte vorstand, plünderten und zerstörten das Stift, wie viele andere Klöster, auf eine unbarmherzige Weise, nachdem die armen Nonnen nur mit Mühe bei Nacht in den Wald und von da nach Leitmeritz entflohen waren. Nach der Plünderung trieben sie alles Vieh weg und steckten die Gebäude in Brand. Und das war nur der Anfang einer langen Reihe von schweren Leiden, welche gleich darauf folgten. Denn König Otakar war verrathen und getödtet worden, und darauf übernahm sein Schwager und seines minderjährigen Sohnes Wenzel II. Vormund, Otto von Brandenburg, ein harter und habsüchtiger Herr, die vormundschaftliche Regierung, hielt seinen Mündel und dessen Mutter

Digitized by Google

gefangen, und ließ durch seine Soldaten Häuser und Kirchen durchsuchen, alles Gold und Silber mit vielen Kostbarkeiten rauben und in sein Land schaffen, selbst die Gräber blieben nicht verschont!

Nachdem sich die wilden, rohen Schaaren aus Doxan wieder entfernt hatten, kehrte 1379 der treue Johann II. zuerst dahin zurück und suchte so viel als möglich mit Hilfe treuer zurückgekehrter Unterthanen und Dienstleute die öden Klosterräume theils zu reinigen, theils aufzubauen und bewohnbar zu machen. Als dies geschehen war, kamen auch die Jungfrauen zurück und die alte Ordnung ward wieder hergestellt. Die Leiden waren aber noch nicht zu Ende. Wie fast immer, waren im Gefolge des Krieges zu Mangel an Lebensmitteln, Theuerung und Hungersnoth noch Krankheiten und selbst Seuchen gekommen. Die Menschen trieben sich in den Wäldern herum, wie die Thiere, um Schutz und Nahrung zu suchen. Diese allgemeine Noth ward im Jahre 1282 noch größer, als auch die Pest ausbrach und den dritten Theil der Einwohner wegraffte. Eine Besserung dieses traurigen Zustandes trat erst 1284 ein, da der habsüchtige Reichsverweser Otto Böhmen verließ und das Land unter der Regierung Wenzels II. sich wieder erholen konnte. Während

Digitized by Google

dieſer ſchweren Zeit war 1282 der Propſt Johann II., ein beliebter Prediger, nach ſechsjähriger Verwaltung geſtorben, und ſein Nachfolger Peter, der XII. Propſt, entſchlief ſchon nach vier Monaten zu einem beſſeren Leben.

Große Freude war im ganzen Lande, als ſich der junge König Wenzel 1285 mit Judith, Kaiſer Rudolfs Tochter, zu Eger vermählte, welches damals mit dem Egerlande wieder an Böhmen abgetreten wurde. — Der XIII. Propſt Sifried ſtand beim Könige Wenzel in beſonderer Gunſt und verſchaffte dem Kloſter Ruhe durch eine königliche Verordnung vom 13. Sept. 1290, daß kein Freiherr, noch ſonſt Jemand von Adel auf doraner Grund und Boden irgend eine Macht ausübe, nachdem mehrere Herren ſich Güter und Gerechtſame des Stiftes angeeignet hatten. Darauf hat er 1295 das Zeitliche geſegnet. Sein Nachfolger, in der Reihe der XIV. Propſt, war Edmund und ſtarb 1300 im fünften Jahre ſeiner Verwaltung. Während dieſer Zeit ward durch die Bosheit der Feinde oder durch die Nachläſſigkeit der Dienſtleute das Kloſter abermals in Brand geſteckt; doch blieb die Kirche unverletzt.

Die alten Unbilden gegen das Stift erneuerten

Digitized by Google

sich immer wieder. Daher hielt es der XV. Propst Simeon für angemessen, nachdem er in Erfahrung gebracht, daß oft die besten Freunde gar böse Feinde werden, wenn das Mein und Dein in's Spiel kommt, sich wieder an die römische Kurie zu wenden. Hierauf ertheilte Papst Bonifaz VIII. dem Stifte mit allem Zubehör im Jahre 1303 eine Befreiung von allen Zehnten, mit der Erklärung, daß jeder Uebertreter derselben in den Zorn des allerhöchsten Gottes und der heiligen Apostel Peter und Paul verfallen sollte.

Neue große Gefahren bedrohten ganz Böhmen und also auch Doxan, als der Kaiser Albrecht I. 1304 feindlich in das Land einfiel, glücklicherweise aber bei Kuttenberg besiegt und aus Böhmen vertrieben wurde. Wenzels Sohn und Nachfolger, Wenzel III., empfing das Volk 1305 mit den freudigsten Hoffnungen, zu welchen seine trefflichen Eigenschaften berechtigten; allein schon nach einem Jahre sank er durch Meuchelmord zu Olmütz ins Grab und mit ihm der letzte Sprosse des Hauses Przemysl. Um so größere Besorgnisse erregte nun der erledigte Thron, und die traurigen Folgen blieben nicht aus. Man beschloß die Krone auf die weibliche Linie überzutragen und wählte deßhalb des

Digitized by Google

Kaisers Albrecht I. Sohn, den Herzog Rudolf von Oesterreich zum Könige, wozu seines Vaters Drohungen zwangen; denn dieser rückte mit einem Heere bis an die Thore von Prag. Während indessen die Unzufriedenen schon Unruhen bereiteten, starb Rudolf plötzlich 1307, und zwar durch den übermäßigen Genuß von Melonen. Darauf lenkte man die Wahl auf den Herzog Heinrich von Kärnthen (1307 bis 1311). Kaiser Albrecht wollte diese Wahl nicht gelten lassen und mit Waffengewalt eine andere erzwingen, als er 1308 durch Mörderhand starb. — Böhmen war aber nicht glücklich in seiner Wahl gewesen; denn Heinrich zeigte sich als einen habsüchtigen Tyrannen und brachte das Volk so gegen sich auf, daß man ihn mit seinen räuberischen Söldnern aus dem Lande verjagte. Noch war Propst Simeon, welcher viele entrissene Klostergüter wieder erwarb und auch ein Marienbild für 50 Mark (gleich 400 Vereinsthaler oder 600 fl. öst. W.) kaufte, mit Wiederherstellung des niedergebrannten Klosters beschäftigt, als ihn 1310 ein Steckfluß wegraffte. Wegen seiner übrigen Verdienste erhielt er zuerst den Titel „Prälat" und damit wurde zugleich jeder folgende Propst zum Landstand des Königreichs erhoben worden.

So ward endlich Johann (1311—1346) Graf

Digitized by Google

von Luxemburg, Sohn des Kaisers Heinrich VII. dem zugleich die Prinzessin Elisabeth, Wenzels des III. Schwester, ihre Hand reichte, zum Könige von Böhmen gewählt. Den 11. Febr. 1311 ward er mit seiner Gemahlin zu Prag in der Domkirche zu St. Veit feierlich gekrönt.

Benedikt, der XVI. Propst, von hoher Herkunft, erlebte vielfältige schwere Zeiten durch Pest und Hungersnoth; er trug jedoch dieselben mit frommer Geduld bis an seinen Tod 1315. Im Jahre 1312 war durch große Dürre im Lande allgemeiner Mißwachs und große Hungersnoth. Der König selbst that sein Möglichstes, sie zu lindern. Auch legte er die in seiner Abwesenheit entstandenen Streitigkeiten einiger Herren bei seiner Rückkehr 1314 gütlich bei. Gottfried II. und XVII. Propst, hatte große Noth mit den Ketzern, deren unerbittlicher Feind er bis an sein Ende 1318 war. Sein Nachfolger Andreas, XVIII. Propst, war in stetem Streite mit den benachbarten Herren, verstand jedoch ihre Verfolgungen mit Geduld zu überwinden. Auf Andreas folgten im Stifte, ohne daß etwas Bemerkenswerthes geschah, Niklas, XIX. Propst bis 1327, und Peter II., XX. Propst bis 1328, der durch einen tödtlichen Fall plötzlich das Leben ver-

Digitized by Google

lor. Im Jahre 1328 wüthete abermals die Pest in Böhmen und raffte viele Menschen weg. — König Johann war besonders gütig gegen das Stift Doxan und verlieh demselben mehre Begnadigungen 1333 und 1336 unter dem Propste Theodor oder Dietrich. Dieser war in den Rechten sehr erfahren und verstand daher die Gerechtsame und Besitzungen des Stiftes gehörig zu schirmen. Nichts destoweniger nöthigten ihn die Umstände in seinem Todesjahre 1341 Brnian und Peleschy zu verpfänden. — König Johanns Sohn und Nachfolger Karl (1346—1378), seit 1347 auch deutscher Kaiser, der sich die größten Verdienste um ganz Böhmen erwarb und auch Doxan durch verschiedene Verleihungen sehr begünstigte, gilt mit Recht für den größten König von Böhmen. Dietrichs Nachfolger Arnold legte schon 1342 ein plötzlicher Schreck ins Grab, als er die Ueberschwemmung der Eger sah, welche Alles rings um das Kloster unter Wasser gesetzt und verwüstet hatte. — Sobieslaw, XXIII. Propst, war den Wissenschaften besonders zugethan und genoß deshalb die Gunst des Kaisers Karl IV. bis an seinen Tod 1350. Sein Nachfolger Gestrich, unermüdlich in der Aufstellung der doxaner Rechte, ward 1352 zu seinen Vätern ver-

Digitized by Google

sammelt und sein Nachfolger Florian, XXV. Propst, verwaltete das Amt auch nur bis 1354. Alex, XXVI. Propst, erhielt von Karl IV. 1356 die Befreiung der doxaner Unterthanen von fremder Gerichtsbarkeit, überstand glücklich die Pest, und ist 1368 hochbejahrt im Herrn selig entschlafen. Dagegen wurde Vincenz, XXVII. Propst, der ein besonderer Verehrer der seligsten Jungfrau Maria war, sich um das Stift höchst verdient machte, und als die Pest abermals wüthete, Pestkranke selber pflegte, 1380 ein Opfer seiner christlichen Liebe. — Je glücklicher die Jahre unter Karls IV. Regierung gewesen waren, desto unglücklichere Zeiten folgten unter seinem anfangs hoffnungsvollen, dann unwürdigen Sohne Wenzel IV. (1378—1419). Er gab später vielen Anlaß zu Aergernissen und Unruhen. Seine Tyrannei verursachte eine Verschwörung und es kam so weit, daß man ihn 1394 in Prag gefangen setzte. — Benedikt II., XXVIII. Propst, war ein großer Liebhaber des Alterthums, erneuerte die doxaner Bibliothek und wohnte dem feierlichen Begräbnisse des heiligen Johann von Nepomuk bei, als denselben König Wenzel 1383, weil er ihm das Beichtgeheimniß nicht verrathen wollte, von der prager Brücke in die Moldau hatte werfen lassen. —

Digitized by Google

Nachdem er sich noch mancherlei Verdienste um Doxan erworben hatte, sank er 1396 ins Grab. — Simram, XXIX. Propst, war ein Mann voll apostolischen Eifers, predigte alle Zeit als Propst, ertheilte den Kindern des Dorfes den Religionsunterricht und ordnete 1405 die Gränzen der doxaner und leitmeritzer Fluren. Dabei plagte ihn auch König Wenzel oft und vielfach. Sein Tod erfolgte 1406. Unter diesen traurigen Umständen war man in Doxan stets voll Furcht und Erwartung dessen, was früher oder später geschehen würde. Da erregte seit 1400 die Verbreitung der Religionslehren des Engländers Wikleff, dessen Schriften Engländer nach Prag gebracht hatten, durch Johann Huß und Hieronymus Faulfisch große Streitigkeiten in Prag, dann Unruhen in Böhmen und zuletzt den verheerenden Hussitenkrieg durch fast ganz Deutschland (1419 bis 1436). Am meisten wurden von den Hussiten die Geistlichen verfolgt, die Klöster zerstört und ihre unschuldigen Bewohner gemißhandelt.

Schon 1420 überfielen die Hussiten Strahow, zerstörten und verbrannten Alles, was sie konnten; mißhandelten, tödteten und verjagten die Geistlichen. Einige davon entkamen nach Doxan und riethen unter bewandten Umständen zur Flucht. Im ersten

Digitized by Google

Augenblicke wußte man aber nicht, wohin man seine Zuflucht nehmen sollte, und entschloß sich zuletzt zur Flucht nach Raudnitz. Da hatte Niklas II., XXX. Propst, einen schweren Stand, indem er, als ein eifriger Gegner der hussitischen Lehre, deren Anhänger unermüdlich verfolgte und deshalb seinerseits von den Nachbarn sehr angefeindet wurde. Zuletzt erschrak er über Zizkas Aufruhr dergestalt, daß er plötzlich seinen Geist aufgab. — Von Prag zog Zizka mit seinen Schaaren gegen König Sigismunds Truppen in Leitmeritz, vermochte aber die Stadt nicht einzunehmen und wendete sich hierauf nach Raudnitz, aus welcher Stadt die Jungfrauen auf die Schreckensnachricht in die nächsten Waldungen flohen.—Diepold von Riesenberg, XXXI. Propst, war ein Mann voll Kraft und Muth, den Zizkas Wüthen nicht zu Boden warf, so daß er, nachdem Alles verloren war, sich an einen verborgenen Ort begab. In dem verlassenen Doxan war ein altes Weib zurückgeblieben und hatte sich versteckt, um den Verlauf der Dinge zu sehen und Nachricht davon geben zu können.

Zizka aber, statt selbst nach Doxan zu kommen, hatte einen seiner Hauptleute Namens Daniel Učička dahin abgeschickt, um das gottlose Zerstörungs-

Digitized by Google

werk zu vollbringen. Als dieser da erschien und die ehrwürdigen Bildsäulen erblickte, ist er von deren überwältigendem Anblicke so gerührt und von niederschlagender Gottesfurcht so ergriffen worden, daß er den mordbrennerischen Befehl nicht vollziehen konnte, sondern umkehrte, worauf er auf des grausamen Ziz-kas Befehl erschossen wurde. Dies geschah unter einer Eiche, welche noch jetzt bei dem Dorfe Skála steht und die Martereiche (czechisch unrichtig „umučený dub") genannt wird.

Hiermit war aber Dorans Zerstörung leider nur aufgeschoben, nicht aufgehoben; denn bald nachher kam ein anderer raubgieriger Haufen, welcher plünderte, dann das Kloster anzündete, die Kirche zerstörte, die Glocken wegführte und alle mögliche Gräuel verübte. Die beklagenswerthen Nonnen, welche sich während dieser Schreckenszeit im Walde aufhielten und in der Hoffnung, bald erlöst zu werden, jegliches Ungemach mit größter Geduld ertrugen, wurden von dieser Trauerbotschaft so gewaltig ergriffen, daß Viele derselben, wie der treue Berichterstatter erzählt, dem Kummer und dem Elende erlagen. So kehrten später, nachdem die größte Bedrängniß vorüber war, von den achtzehn nach Raudnitz geflüchteten Jungfrauen nur acht nach Doran

Digitized by Google

zurück, da die übrigen Nonnen theils vor Hunger, theils vor Angst umgekommen waren.

Als ihr treulich ausharrender Propst Diepold aus seinem Versteck hervorkam, fand er nirgends einen Ort, wohin er sein sorgenvolles Haupt hinlegen konnte. Ueberall war nur Zerstörung und Elend, so daß selbst raubsüchtige Nachbarn, von Mitleid bewegt, sich wieder entfernten. Drei Jungfrauen, welche sich vor den verfolgenden Hussiten hinter Gesträuch bei Neuhof versteckt, aber auf die Fürbitte und unter dem Beistande der seligsten Jungfrau Maria nicht entdeckt worden waren, obgleich die wüthenden Krieger mit ihren gewaltigen Säbeln in das Gesträuch gehauen und einer Nonne drei Finger abgehauen hatten, kamen noch zuletzt aus dem Walde zurück, aber gleich Schatten und wahre Jammergestalten, so daß der würdige Propst und die übrigen Jungfrauen bei ihrem Anblicke bittre Thränen vergossen. Diese drei Nonnen findet man zum Andenken an ihre glückliche Rettung, welche sie der Mutter Gottes verdankten, im Kloster und außerhalb desselben an verschiedenen Orten abgebildet. Sie werden das Wahrzeichen Doxans genannt. — Die Urkunden des Stiftes trugen sie als ihr noch übriges Besitzthum auf dem blosen Leibe, um den unersetz-

Digitized by Google

lichen Verlust zu verhindern. Für diese eilf Jungfrauen wurden nothdürftig aus halbverbrannten Balken und Brettern Zellen gezimmert und der nur um sie besorgte Propst behalf sich mit einem noch erhaltenen Viehstalle. So gänzlich war Alles verwüstet!

Groß, ja sehr groß war jetzt in dem ehemals reichen Doxan die Noth! Denn die Dörfer und Güter des Stiftes hatten während der Kriegsunruhen fremde Herren an sich gerissen, und Recht war vor der Hand gegen sie nicht zu erlangen, da der Kaiser Sigismund selbst noch zu kämpfen hatte. Geld war auch nicht vorhanden, um sie wieder anzukaufen. Dazu kam noch, daß die Dienstleute nicht gehorchen und arbeiten wollten, selbst wenn sie gebeten und bezahlt wurden. Zu Prag hatte die Pest viele Menschen weggerafft. Unter diesen traurigen Umständen hatten die Nonnen viel auszustehen, mußten täglich Hunger, Verfolgungen und Widerwärtigkeiten aller Art erdulden. Da schien es endlich dem guten Propst am besten, die eilf Jungfrauen in ein ehrbares Haus nach Leitmeritz zu bringen, wo sie ihren Unterhalt durch Arbeiten und Almosen fristen könnten, während er selbst in Doxan zurückblieb, um es gehörig zu bewachen und nach und nach wieder in Stand zu setzen. Vom Kaiser Sigismund

Digitized by Google

erhielt er 1437 und vom Könige Ladislaw, dessen Rath er war, mehre Begnadigungen, daß er die geraubten Güter wieder an das Stift zurückbringen konnte.

Seit 1420 unterstützten die Markgrafen von Meißen, Friedrich der Streitbare und Wilhelm II. den Kaiser Sigismund gegen die Hussiten, worunter auch das meißner Land viel litt; auch halfen sie bei der Belagerung von Prag, und Sigismund verpfändete dem Markgrafen Friedrich für 30,000 Schock prager Groschen die Städte Nimburg, Außig, Kommotau, Brüx, Leippa, Bilin und Teplitz, welche Städte daher von meißnischen Truppen besetzt wurden. Da zogen die Hussiten gegen diese Städte, um die fremden Besatzungen zu vertreiben.

Im Jahre 1421 siegte Friedrich über die Hussiten bei Brüx, erlitt aber 1425 daselbst eine Niederlage, wobei 4000 Meißner sammt acht Grafen blieben. Nachdem die Hussiten noch Bilin, Leippa und Teplitz erobert hatten, belagerten sie 1426 auch die Stadt Außig.

Nichts hielt die Hussiten in ihrem Siegeslaufe mehr auf, und Angst und Schrecken verbreiteten sie, wohin sie kamen. Die Heerführer Friedrichs, des nunmehrigen Kurfürsten, Dietrich von Pack und

Digitized by Google

Kaspar von Rechenberg, schickten Eilboten nach Meißen und ließen dringend um schleunige Hilfe bitten. Der Kurfürst war unglücklicher Weise auf dem Fürstentage zu Nürnberg, als diese Schreckensbotschaft bei seiner kurfürstlichen Gemahlin, Katharina von Braunschweig, in Freiberg eintraf.

Die entschlossne Kurfürstin rief sogleich den ganzen meißnischen und thüringischen Adel nebst der ganzen wehrhaften Mannschaft zu den Waffen, und um Freiberg versammelten sich Grafen, Ritter, Bürger und Bauern wohlgerüstet, an 20,000 Streiter. Dresden hatten 20 Reisige, der Bischof von Meißen auch 20 Reiter gesendet. Unter den Thüringern waren die Grafen von Gleichen und Beuchlingen und viele andre tapfre Ritter und wackre Bürger. Papst Martin V. (1417—1431) sandte einen Kardinal, der auch mitziehen sollte. Nachdem die besorgte Kurfürstin das Heer durch eine kräftige Rede zur Tapferkeit und Vorsicht ermahnt hatte, schied sie mit Thränen in den Augen, in trüber Ahnung von dem tiefbewegten Volke.

Die Befehlshaber waren Busso von Vitzthum, Landvogt in Meißen, und die Grafen von Weida und Schwarzburg. Nach anstrengenden Eilmärschen langten sie ermüdet beim Dorfe Predlitz

Digitized by Google

vor Außig an, wo die allgemein gefürchteten Hussiten hinter ihrer mit Ketten verbundenen festen Wagenburg standen, unerschrocken den Angriff ihrer Todfeinde erwartend. Diese noch ermattet, aber ihrer Uebermacht vertrauend und von Siegeshoffnung trunken, griffen sogleich die feindlichen Verschanzungen an, ihre Hellebarden, Streitäxte und Kolben mit Siegesmuth schwingend, und suchten die Wagenburg zu durchbrechen und unter die Hussiten einzudringen, während deren Schützen mit ihren Büchsen Tod und Verderben in die Reihen ihrer Feinde sandten. Auf einmal machten die Hussiten selbst einen stürmischen Ausfall aus ihrer Wagenburg, rissen mit ihren eisernen Haken die gepanzerten Ritter von ihren Streitrossen und erschlugen sie ohne Schonung in ihrem Grimme, während andere Ritter unter ihrer schweren Rüstung vor Hitze und Staub — es geschah am St. Veitstage, den 15. Juni — erstickten. Plötzlich wendete sich, wie die Chronik erzählt, Busso von Bitzthum mit seinen Haufen zur schimpflichsten Flucht. Zugleich erscholl das Geschrei Anderer: „Fliehet, fliehet, wir sind verrathen!“ — Allgemeine Bestürzung und wilde Flucht ergriff das ganze Heer und riß Alles besinnungslos mit sich fort. Bitzthum soll aus Rache die Flucht

Digitized by Google

ergriffen und dies mit den Worten bekannt haben: „Jetzt habe ich meinen Bruder gerächt.“ Sein Bruder war früher wegen Veruntreuung enthauptet worden. — Vielleicht entstand aber auch zuerst Verwirrung, dann die Flucht aus einem Mißverständniß, wie in der mörderischen Mongolenschlacht bei Wahlstatt in Schlesien 1241, und Vitzthum ward mit seinen Haufen fortgerissen.

Am längsten kämpften unverzagt die Thüringer und Hans Welzig, (Weltzing) Bürgermeister in Gotha, that Wunder der Tapferkeit, um den Grafen Ernst von Gleichen zu retten oder wenigstens zu rächen; aber auch er fiel neben ihm mit vielen Wunden bedeckt nach und mit seinem Wahlspruche: „Mit Ehren!“

Auf dem Schlachtfelde blieben 9000 Meißner und Thüringer und unter 500 Adligen 12 Grafen, aber auch viele ehrenhafte Bürger, von denen allein 400 um das Stadtbanner von Langensalza lagen, welches sie bis auf den letzten Mann vertheidigt hatten. Ueberhaupt waren in der Schlacht und auf der Flucht 12,000 Mann gefallen.

Das ganze Lager mit Gepäck, Waffen, Pferden, Wagen und Mundvorrath ward eine Beute der Sieger. Hoch erfreut darüber schrieben die Hussiten spöttisch an den Kurfürsten: „Wenn der Bann bei-

Digitized by Google

nes Papstes, der Allen flucht, die uns Lebensmittel und Kriegsbedarf zuführen, gilt, so bist du gebannt, der du uns Beides in Menge gesendet hast: Speise und Trank, Rosse, Wagen und Waffen." — Am folgenden Tage eroberten sie die Stadt Außig, hieben die Besatzung nieder und ermordeten alle Einwohner ohne Unterschied des Geschlechtes und Alters. Die Stadt wurde hierauf ausgeplündert und durch Brand so zerstört, daß sie drei Jahre in Trümmern wüst und öde lag. Die Anhöhe beim Dorfe Predlitz, wo der Kampf am heftigsten war, erhielt seitdem den Namen „bĕhani" das Laufen.

Während dieser Zeit hatte es sich der treue Seelenhirt seiner Jungfrauen, Propst Diepold, Tag und Nacht angelegen sein lassen, die Baulichkeiten und die übrigen Bedürfnisse des Stiftes so weit als möglich herzustellen und zu beschaffen, um dieselben wieder nach Doxan zurückrufen zu können; denn er konnte die Abwesenheit der Jungfrauen von dem Orte ihrer so erhabenen Bestimmung nicht länger ertragen, wie wohl der Friede dem Lande noch nicht zurückgegeben war und immer noch neue Störungen zu fürchten waren. — Bei ihrer Ankunft schien ihnen Doxan so fremd, als ob sie niemals daselbst gewesen wären, so große Veränderungen hatte es

Digitized by Google

durch die hussitische Zerstörung erlitten! — Indessen erfüllte der Anblick der wohlerhaltenen Bildsäulen Unserer Lieben Frau ihre Seelen mit Freude und Hoffnung, der Gedanke aber am Orte ihrer Gelübde zu sein mit Trost und Vertrauen. Allein die Noth war immer noch nicht ganz vorüber; noch dauerte der Hussitenkrieg fort, und 1433 entstand wieder eine große Theuerung, durch welche auch Doxan zu leiden hatte.

Nach Besiegung der bisher unüberwindlichen Taboriten, den 30. Mai 1439 bei Lipan zwischen Kaurzim und Böhmisch-Brod ward endlich Friede und Kaiser Sigismund feierlich als König von Böhmen anerkannt. Damit kehrte auch Ruhe, Ordnung und Sicherheit, die Säulen des bürgerlichen Lebens, ins Land zurück. Recht und Gesetz kamen wieder zur Geltung, Unrecht und Gewalt mußte sich deren Ausspruche fügen. So erhielt denn auch Doxan auf des Propstes Ansuchen durch Kaiser Sigismunds Befehl im Jahre 1437 die entwendeten Güter zurück, und konnte seitdem nach und nach wieder die Kirche und alles Uebrige in bessern Stand setzen, eine größere Anzahl Jungfrauen aufnehmen und die ganze innere Einrichtung nach den Statuten und Satzungen des Klosters wiederherstellen.

Digitized by Google

Unglücklicher Weise starb nicht nur der Kaiser Sigismund schon 1437, sondern auch sein Nachfolger Albrecht II. von Oesterreich 1439 und dessen nachgeborner Sohn Ladislaw 1457, so daß mit ganz Böhmen Doxan sieben Jahre zwischen Furcht und Hoffnung schwebte, da erst 1457 Georg von Podiebrad durch Stimmenmehrheit zum Könige erwählt ward. Uebrigens hatte Doxan vom Könige Ladislaw, wie schon erwähnt, 1456 eine Bestätigung seiner Güter, Freiheiten und Gerechtsame erhalten, und diese wurde von Georg Podiebrad, unter dessen Regierung der treue Seelenhirt Diepold noch bis 1461 lebte, auf keine Weise verletzt. Nach Georgs Tode 1471 bestieg Wladislaw, König von Polen, auch den böhmischen Thron, und erwies sich gleichfalls als einen wohlwollenden Gönner des Stiftes, indem er noch 1493 die bisherigen königlichen Bestätigungen für Doxan erneuerte. Außer einigen Wasser- und Feuerschäden hatte es während dieser Zeit keine Unfälle zu beklagen. Diepolds Nachfolger Wenzel von Luca setzte das begonnene Werk der Stiftserneuerung fort, bis er durch Anstrengung und Alter entkräftet 1501 in die ewige Ruhe einging. Johann III., XXXIII. Propst, war ein sehr guter Wirth, konnte aber die Hoffnungen

Digitized by Google

Doxans auf eine bessere Zukunft bei seinem frühen Tode 1503 nicht erfüllen. Sein Nachfolger Stanislaw, XXXIV. Propst, war ein gründlicher Kenner des Rechts und legte viele Streitigkeiten während seiner zwölfjährigen Verwaltung bis 1515 gütlich bei. — Nach König Wladislaws Tode 1516 empfing sein Sohn Ludwig († 1526) mit der ungarischen auch die böhmische Krone. Auch er bewährte seines Vaters Wohlwollen gegen das Stift durch drei Begnadigungen im Jahre 1519, von denen die erste die Bekräftigung aller früheren königlichen Briefe, die zweite die Erlaubniß, entwendete Güter wieder anzukaufen, und die dritte die Ermächtigung enthielt, das verlorene Stifts-Siegel durch ein neues mit des Königs Namenszug zu ersetzen. Auch seine Nachfolger auf dem böhmischen Throne Ferdinand I. (1526—1564), Maximilian II. (1564—1576) und Rudolf II. (1576—1612) bekräftigten nach ihrem Regierungsantritte sämmtliche Besitzungen, Privilegien und Gerechtsame des Stiftes. Dies geschah unter XXXV. Propste Johann IV. Puchaver, der bei dem Könige Ludwig in großer Gunst stand, und der erste ist, dessen Zuname, wie der nachfolgenden Pröpste in den Jahrbüchern Doxans angeführt wird. Wegen zunehmender Altersschwäche

Digitized by Google

legte er 1531 die Verwaltung nieder. Johann V. Freywald, XXXVI. Propst, verwaltete das Kloster 34 Jahre mit großer Sorgfalt, brachte das Dorf Deutsch-Kopist von den Leitmeritzern wieder an das Stift, vertheidigte sich unter dem mächtigen Schutze Kaiser Ferdinands I. gegen die Plackereien der benachbarten Herren bis an sein Ende 1565. Sein Nachfolger Leonhard Schütz, XXXVII. Propst, trat in seine Fußstapfen, erhielt vom Kaiser Maximilian II. alle Begnadigungen bestätigt, verschaffte dem Stifte den erwünschten Frieden, und ging 1575 in die ewige Ruhe ein. Auf ihn folgte Veit Herold als XXXVIII. Propst, ein sorgsamer Wirth, vertrieb die Jäger der benachbarten Herren von Doxans Fluren und starb im hohen Alter 1585. Sein Nachfolger Andreas Werner, XXXIX. Propst, fuhr fort, den Wohlstand des Stiftes zu befördern, beschloß aber 1591 allzufrüh sein wohlthätiges Leben. Gleiches Schicksal hatte XL. Propst, Johann VI. Voit, ein Mann mit ausgebreiteten Kenntnissen, der sich bemühte, die verlornen Güter wieder zu erlangen, aber bereits 1598 einer schweren Krankheit erlag. Auch Johann VII. Konrad starb schon im anderen Jahre seiner Verwaltung 1601, und Sigismund Kohel, XLII. Propst, aus dem zum

Digitized by Google

gehörigen Dorfe Brnian gebürtig, ein eifriger Vertheidiger der Stiftsgerechtsame, ward im Jahre 1605, wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften, als Abt nach Kloster Bruck an der Thaya bei Znaim in Mähren berufen.

Durch die eifrigen Bemühungen der erwähnten Pröpste war das Stift wieder in den theilweisen Besitz seiner Güter gekommen und man hatte das Wohngebäude und die Kirche wieder würdig herstellen können. Während es aber immer mehr zu seinem frühern Wohlstande und Glanze zurückkehrte, bereiteten sich die Religionsunruhen des 17. Jahrhunderts vor, und 1605 wurde das Stift von den eigenen Unterthanen angegriffen, der Schüttboden und das Brauhaus erbrochen und Melchior Roman, XLIII. Propst, schändlich gemißhandelt und sogar schwer verwundet, daß er sich darauf nach Prag begeben mußte, um seine Wunden heilen zu lassen. Dies geschah, während die frommen Jungfrauen in der Kirche im Chore sangen. Nachdem die aufrührerischen Bauern ganze Wagen mit Getreide und Bier beladen, die Klosterpferde vorgespannt und das Vieh unter sich getheilt hatten, warfen sie auch noch das Loos über den Hausrath, und es schien, als wollten sie das Stift ganz ausrauben. Hierauf zogen sie mit ihrem Raube ab und vertheilten denselben

Digitized by Google

ben zu Hause. In der Abwesenheit des Propstes versah dessen Stelle der Pater Provisor, welcher im folgenden Jahre den zugefügten Schaden wieder gut machte und Alles gehörig in Stand setzte. Indessen war der öffentliche Zustand der Dinge abermals so unsicher und schutzlos, daß man es nicht wagen konnte, über den Raubanfall eine gerichtliche Untersuchung und Bestrafung einzuleiten. Dessenungeachtet ging 1607 dennoch der Neid und der Haß gegen das Kloster so weit, daß das boshafte Volk sogar die vollen Scheuern in Brand steckte und dadurch dem Stifte einen neuen, nicht unerheblichen, Schaden zufügte.

Dies waren die traurigen Vorboten des jammervollen dreißigjährigen Krieges (1618—1648). Im Jahre 1614 sprachen von Prag kommende Herren in Doxan ein und erpreßten mit Hohn und Spott, mit Schimpfreden und Drohungen freie Zehrung; ihrem bösen Beispiele folgten die Beamten und Diener, indem sie unverholen äußerten: „Ihr Pfaffen, gebet uns das Nothwendige, wenn ihr uns nicht bald zum Raube werden sollet.“ — So wurde dem ruchlosen Gesindel Thor und Riegel geöffnet, da Niemand da war, der auf Recht und Gesetz hielt; denn selbst den Obrigkeiten fehlte die Macht, mit Gewalt einzuschrei-

Digitized by Google

ten. Und daher ging man auch immer weiter. Im Jahre 1615 veröffentlichte man eine Beschreibung der geistlichen Güter und erließ zugleich eine Aufforderung, man solle die Geistlichen aus den Klöstern verjagen. — Auf Rudolf II. war in Böhmen sein Bruder Mathias (1612—1619) gefolgt. Während seiner schwachen Regierung ward die Spannung unter den verschiedenen Religionsparteien immer größer, der langverhaltene gegenseitige Groll kam den 23. Mai 1618 in Prag zum Ausbruch, und verbreitete sich von da über das ganze Land. Hatten also die unruhigen Jahre 1615, 1616, 1617 den Propst Melchior Roman in große Sorge um das wehrlose Stift versetzt, so geschah dies noch weit mehr in dem verhängnißvollen Jahre 1618, wo alle Schranken des Rechts und Gesetzes durchbrochen und niedergerissen wurden.

Nach dem gottlosen Vorgange und Angriffe des prager Pöbels auf Strahow, machten auch die doraner Unterthanen einen förmlichen Aufstand gegen das Kloster. Bewaffnet, mit Fahne und Trommel an der Spitze, zogen sie herbei und wollten den angstvollen Propst ergreifen und mißhandeln; er entging ihnen noch glücklich, durch eine Kammer entfliehend, und ward von einem treuen Fleischer unter dem

Digitized by Google

Pferdeſtalle verborgen. Während dieſes vorging, wurden auch die armen vor Angſt zitternden Nonnen von einer Laienſchweſter in ein altes Kapitel (ein Zimmer, in welchem ſich die Kloſterfrauen verſammelten, um wichtige Angelegenheiten zu berathen) in Sicherheit gebracht, indem man die Thüre mit Miſt bedeckte. Hierauf hat ſich dieſe, als Bauernmädchen verkleidet, ohne Gefahr beim Kloſter aufgehalten.

Die geiſtlichen Jungfrauen mußten drei Tage in ihrem Verſtecke ſchmachten, und nach beſeitigter Gefahr zog der treue Fleiſcher auch den geängſtigten Propſt Melchior Roman wieder aus dem Stalle hervor und brachte den Verkleideten glücklich ins Kloſter.

Das war der Anfang der langen Reihe von Leidensjahren, welche dem preisgegebenen Stifte und ſeinen unglücklichen Bewohnern bevorſtand. Mit dem davon geſchleppten Raube war des Pöbels Wuth noch nicht geſtillt; man theilte nach und nach die Güter und Grundſtücke, ſo daß nur das leere Kloſter übrig blieb. Daher mußten die armen und verlaſſenen Jungfrauen, acht und zwanzig an der Zahl, mit Thränen und Wehklagen ihren ausgeraubten Aufenthalt verlaſſen und ſich zu Fuße in die frei-

Digitized by Google

herrlich lobkowitzische Residenz Raudnitz retten, wo der besorgte Propst, aller Mittel beraubt, für sie den Unterhalt heimlich zu erbetteln genöthigt war. Im Jahre 1619 wurden von den böhmischen Ständen die Klöster öffentlich feil geboten und ihre Güter ohne Weiteres verkauft. So schickte man von Prag auch einen Rentmeister nach Doxan, die Jungfrauen zu vertreiben, die Einkünfte der Güter zu verwalten und das ganze Stift als Eigenthum an sich zu reißen. Als der bedrängte Propst den Jungfrauen zu Raudnitz diese Trauerbotschaft mittheilte, fielen die armen Verlassenen auf ihre Kniee und riefen Gottes und der Menschen Erbarmen mit lautem Wehklagen an, daß die Raudnitzer mit dem Fürsten um so mehr zu herzlicher Theilnahme bewegt wurden, je weniger sie im Stande waren, das grausame Schicksal von den unglücklichen Nonnen abzuwenden. Unter diesen traurigen Umständen faßte sich der würdige Propst ein Herz, machte sich nach Doxan auf, um das Mitleid des Rentmeisters mit Gottes Hilfe zu rühren, indem er ihm das Elend der geflüchteten Jungfrauen vorstellte, und siehe da! seine Rede und nicht minder sein erbärmliches und abgehärmtes Aeußere rührten den Rentmeister so sehr, daß er ihm von freien Stücken einen Aufenthalt anbot, Lebens-

Digitized by Google

mittel überschickte und selbst Trost zusprach: „Nur Geduld! Sie werden Alles wieder zurück bekommen."

Am folgenden Tage erhielt der beruhigte Propst vom Rentmeister einen Wagen mit Mehl und Zugemüße und andern Lebensmitteln, welche er in der folgenden Nacht nach Raudnitz abführte; denn noch immer waren die doxaner Bauern so bösen, gottlosen Sinnes, daß er nur verkleidet und oft selbst fahrend mit Umgehung der doxaner Dörfer auf Ab- und Feldwegen nach Raudnitz gelangen konnte. Wie groß war die Freude in der Behausung der betrübten Jungfrauen, als ihr einziger Freund nicht nur mit Lebensmitteln erschien, sondern ihnen auch Trost und Hoffnung auf bessere Zeiten, ja auf die Rückkehr nach Doxan überbrachte! — Dies wird Jeder besser fühlen, als es sich beschreiben läßt.

Diese beglückende Hoffnung ging auch bald in Erfüllung; denn nach dem Siege des kaiserlich bairischen Heeres am weißen Berge bei Prag, den 8. November 1620, nahm dieser verzweifelte Zustand der Dinge sogleich ein Ende, indem die bisherigen Gewalthaber entflohen und die Vertriebenen zurückkehren konnten. Auch der Rentmeister entwich aus Doxan, zwar mit der Kasse, aber mit Zurücklassung des ganzen Getreides, und der bekümmerte

Digitized by Google

Propst war glücklicher Weise den Tag vorher in Doxan eingetroffen, hatte sich in einer Kammer des Klosters verborgen gehalten und nach der Flucht des Rentmeisters sogleich Alles wieder in Besitz genommen.

Darauf erschien auch ein königlicher Befehl, durch welchen alle vertriebene Geistliche in ihre Klöster und Güter zurückberufen wurden. Dieser königliche Befehl hatte auch für Doxan die gute Folge, daß die Feinde des Klosters sich ruhig verhielten, die Dörfer und Höfe desselben von selbst räumten und dem erfreuten Propste ohne Feindseligkeiten überließen. Kaum hatte dieser angefangen, dieses unerwartete Glück zu genießen, als er in seiner Herzensfreude nichts Eiligeres zu thun hatte, als seine lieben Leidensgefährtinnen nach Doxan zurückzurufen. Da er nur zwei Pferde hatte, bat er den Freiherrn von Lobkowitz um die besondere Gnade, die Jungfrauen nach Doxan fahren zu lassen, was dieser auch sehr gern gewährte. Schmerzlich freudig war der Abschied von Raudnitz; denn sie hatten da freundliche Aufnahme und inniges Mitleid gefunden; und freudig schmerzlich die Ankunft in Doxan — denn sie hatten hier ihren lieben gewohnten Aufenthalt wieder, sahen aber überall

Digitized by Google

Zerstörung und Mangel. — Indessen dankten sie doch mit freudigen Herzen dem Allerhöchsten für die glückliche Rückkehr. Auch der treue Propst Melchior Roman fand nach einigen Wochen, als er die Stiftsdörfer besuchte, leider noch mancherlei Spuren, die ihn mit Schmerzen an die ruchlose, schreckliche Zeit erinnerten. Hier sah er Kinder mit Engeln und Heiligen-Bildern spielen, dort in den Bauernstuben zinnerne Leuchter stehen, hier die Weiber aus Priestergewändern Röcke, dort Schürzen tragen, was Alles aus dem Stifte und der Kirche geraubt worden war. Er verbarg seinen Schmerz und machte die Leute blos auf den königlichen Befehl aufmerksam, worauf Einige in sich gingen, Andere aus Furcht vor der Strafe nach Sachsen entflohen.

Von Vieh und Wirthschaftsgeräthen waren nur noch zwei Pferde, ein alter Wagen, eine Kuh, ein Hahn und drei Hühner vorhanden. So traurig dieß Alles für ihn, den unermüdlichen Pfleger Doxans, auch immer war, so hatte er doch die große Freude, das Stift durch seine treue Fürsorge erhalten und wiederhergestellt zu sehen, ehe er von dieser argen Welt scheiden mußte — 1621. Um so schmerzlicher beklagten die trauernden geistlichen Kinder den Hingang ihres geliebten Vaters.

Digitized by Google

Auf großes Leid folgt manchmal auch große Freude, wie es bereits mehrmals in Doxans Geschichte vorgekommen ist und jetzt wieder vorkommt. Nicht nur war die wiedergekehrte Ruhe, Ordnung und Sicherheit im Lande für Doxan höchst erfreulich, sondern es erhielt auch in dem neuen XLIV. erfahrungsreichen Propste Crispin Fuck (aus Olmütz), welcher schon 15 Jahre in dem Prämonstratenserstifte Schlägel in Oberösterreich, oder im Lande ob der Ens im Mühlkreise, unweit der böhmisch bairischen Gränze, Prior gewesen war, einen nicht minder achtbaren und geliebten Beschützer und Seelsorger, welchen der strahower Abt Kaspar Freiherr von Questenberg (aus Köln) 1626 zweimal mit nach Magdeburg nahm, um die sterblichen Ueberreste des h. Norbert nach Prag überzutragen. Er war ein so eifriger Vertheidiger der h. Lehre Christi, daß er allgemein wegen seiner Strenge gegen die Ketzer „Malleus haereticorum" d. i. „Hammer der Ketzer" genannt wurde. Er erwarb sich so große Verdienste um den Orden, durch die nun folgende Uebertragung, welche auch ein Fest für Doxan war, daß selbst der h. Vater Urban VIII. ihn nach kaiserl. königl. Zustimmung, mit dem Pontifikalrechte 1628 belohnte, und Kaiser Ferdinand II. ihm außerdem den Titel eines Abts zu Mühlhausen verlieh.

Digitized by Google

Nachdem alle Schwierigkeiten, welche man bisher in Magdeburg gegen die Uebertragung des h. Norbert gemacht hatte, gänzlich beseitigt waren, begaben sich der prager Abt und der doxaner Propst in Begleitung des k. Kommissars Aldringer, des Hauptmannes Strajavacca und der anwesenden Senatoren sammt einigen Dienern und Maurern in die Marienkirche zu dem Kreuzaltare, wo unter einem großen von der Decke herabhängenden Kreuze das Grabmal war. Man öffnete die Gruft und fand zuerst eine handgroße eingebrochene Oeffnung, welche den Abt Kaspar von Questenberg anfangs beunruhigte; hierauf entdeckte man jedoch einen steinernen Sarg, welcher in dem Grabgewölbe eingemauert war, so daß der Kreuzaltar faßt ganz abgetragen werden mußte. Sobald der steinerne Deckel weggehoben war, erblickte man sogleich den gesuchten Schatz, den Leib des h. Norbert, wie er in seiner ganzen Gestalt dalag; aber er fiel sogleich zusammen, als die atmosphärische Luft eindrang. So geschah es auch, daß, wiewohl der Abt von Questenberg das Haupt nur ganz leise berührte, die untere Kinnlade sogleich abfiel. Die Zähne waren noch alle beisammen. Den heiligen Leib bedeckte ein rothseidenes, mit Gold durchwirktes Pluviale (mantelartiges

Digitized by Google

Priestergewand); von dem Pallium (einer weißen wollenen Binde mit Kreuzen) fanden sich die Kreuze noch vor. Neben dem heiligen Leibe lag ein Bischofsstab aus Holz. Stola (eine vom Halse über die Schultern herabhängende lange Binde) und Manipel (Armbinde) waren auch mit Gold durchwirkt. Seine Hände fand man kreuzweise in einander gelegt und im Sarge lag auch noch ein goldener, mit einem runden Saphir verzierter Ring, der noch in der strahower Abtei sorgfältig aufbewahrt wird.

Knieend nahm der Abt von Questenberg alle Theile des heiligen Leibes heraus, und ließ sie durch Martin Streizer, — der anfangs Kreuzherr mit dem rothen Sterne und Propst an dem Jungfrauenstifte St. Agnes in Magdeburg war, später aber das Kleid des Prämonstratenser-Ordens anzog und Propst an der Marienkirche wurde, — bis auf den geringsten Staub in einen dazu bestimmten Kasten legen, welcher erst am späten Abend, der während dieser Arbeit bereits eingebrochen war, in die Wohnung des Abtes getragen wurde, nachdem derselbe die Konventualen, welche den h. Leib nicht ausliefern wollten und sich dadurch die Ungnade des Kaisers Ferdinand II. zugezogen hatten, feierlich versichert hatte, daß er ihre Dienstfertigkeit Seiner Majestät rühmen werde.

Digitized by Google

Den andern Tag reiste der Abt von Questenberg Abends von Magdeburg mit seinem Schatze und seinem Gefolge ab und kam den 11. Dezember 1626 in Doxan an, wo er mit großer Freude und Feierlichkeit empfangen wurde, indem ihn die Jungfrauen mit brennenden Kerzen und Gesang in das Kloster einführten. Er ließ den h. Leib daselbst zurück und begab sich nach Prag, um Vorkehrungen zum würdigen Empfange der h. Ueberreste zu treffen. Indessen blieb der h. Norbert in Doxan bis zum 30. April 1627, worauf die feierliche Uebertragung nach Strahow erfolgte. Auf die Nachricht von diesem glücklichen Ereignisse, welche sich bald über das ganze Land verbreitete, begaben sich mehre Große Böhmens zum prager Erzbischofe und Kardinal Ernst Adalbert von Harrach und bewogen ihn, den h. Norbert unter die h. Landespatrone aufzunehmen, und ihre Bitte fand freundliche Gewährung. Der Abt von Questenberg erließ zugleich ein Umlaufschreiben an alle Aebte seines Ordens in Mähren, Oesterreich, Deutschland, Polen u. s. w. und lud sie zur feierlichen Uebertragung ein. Gleichzeitig ließ er in der Mitte der Stiftskirche eine Kapelle von stark vergoldetem ehernem Gitterwerke in Gestalt eines Thurmes aufbauen;

Digitized by Google

ihre Vollendung aber kam erst 1628 zu Stande. In dieser Kapelle erhob sich ein schöner Altar, auf welchen der Sarg des h. Norbert gesetzt wurde; er war aus Cedernholz, sowohl mit silbernen Verzierungen, als auch mit eingelegten Täfelchen aus kostbarem indischem Holze und mit 3 Schlössern versehen. Im Jahre 1633 ließ der Abt von Questenberg auch noch über der Kapelle an schönen Ketten eine große hölzerne, stark vergoldete Krone herabhängen, welche die ganze Kapelle bedeckte. Diese Zierde der Kirche ward 1742 bei der Belagerung Prags durch die Preußen, indem eine Bombe durchschlug, so sehr beschädigt, daß sie weggenommen werden mußte. Jetzt ist nur noch der Ort, wo sie stand, mit blauem Marmor eingefaßt zu sehen.

Endlich erschien der zur feierlichen Uebertragung bestimmte Tag im Jahre 1627. Von Doxan, wo die Klosterfrauen die h. Reliquien auf die kostbarste Art geschmückt und sie auf einem sammtenen Polster im Sarge ausgebreitet hatten, wurden dieselben noch eine Strecke getragen und dann auf einem besonders dazu erbauten prachtvollen Wagen mit sechs weißen Säulen und eben so vielen Vorhängen, mit sechs Schimmeln bespannt, in Begleitung von 8 doxaner Chorherren unter Anführung ihres Propstes nach

Digitized by Google

Prag gebracht. Den 1. Mai 1627 ward der h. Leib, vom benachbarten Adel begleitet, in das porziczer Thor geführt und dort vom Kardinal-Fürst-Erzbischof Harrach mit sämmtlicher Geistlichkeit, von dem Adel und der Bürgerschaft Prags empfangen. Der Kardinal hielt eine rührende Rede und nach dieser erschollen Hymnen, worauf die h. Ueberreste aus dem Wagen in einen prächtigen Sarg gelegt und im glänzenden Aufzuge von 8 Prälaten im Pontifikalschmucke in die Teinkirche getragen wurden. Hier blieb der h. Leib über Nacht und die strahower Chorherren hielten da des Nachts feierliche Metten. Den 2. Mai früh sechs Uhr versammelte sich die Geistlichkeit und der Adel in der Teinkirche, um einem feierlichen Hochamte beizuwohnen. Darauf ging der Zug aus dieser Kirche in die Jesuitenkirche bei St. Salvator und von da über die Brücke in die strahower Stiftskirche, und zwar in folgender Ordnung: Zuerst gingen die verschiedenen Ordensgeistlichen, dann die Weltpriester, auf diese folgten die strahower Chorherren, dann die Domherren der Metropolitankirche und hinter diesen acht Aebte, die den prächtigen Sarg mit den h. Reliquien trugen. Der Erzbischof, unter einem Baldachin, welchen vier fürstliche Personen trugen, folgte hierauf mit

Digitized by Google

dem Haupte des Heiligen auf einem silbernen Gefäße. Der zahlreiche Adel und der Magistrat mit der Bürgerschaft, brennende Fackeln tragend, bildete den Schluß des feierlichen Zuges. In der St. Salvatorkirche stimmte man den ambrosianischen Lobgesang an und auf der Brücke ließen sich verschiedene Musik-Chöre hören. Beim Brückenthurme hatte man einen Triumphbogen errichtet, unter welchem ein Jüngling von Adel mit strahlendem Panzer den neuen Landespatron im Namen des Königreiches begrüßte, und hierauf, ein blitzendes Schwert in der Rechten haltend, dem Zuge voranritt. Von den Wällen donnerten fortwährend die Kanonen. An der strahower Stiftskirche empfing der Abt von Questenberg den kostbaren Schatz mit einer herzergreifenden Rede, worauf die h. Reliquien auf dem Hochaltare niedergelegt wurden. Hierauf las der Kardinal-Fürst-Erzbischof noch die h. Messe, jedoch ohne Pontifikalceremonien. Acht Tage hindurch dauerten noch die Prozessionen und erst am neunten Tage endete die Festlichkeit mit einer Prozession auf den altstädter Ring. — Am 21. Mai 1628 wurde die Jahresfeier begangen. Die Prozession begann aus der Stiftskirche in die Metropolitankirche. Die Prälaten trugen den h. Leib und setzten ihn auf den Hochaltar nieder, wo sodann

Digitized by Google

die Majestäten des Kaisers, der Kaiserin sammt den Prinzessinen, dem Großherzoge von Toskana, Ferdinand II. und seinem Bruder aus der königlichen Burg herab kamen, vor dem Altare kniend beteten und der Anrede beiwohnten, welche der Abt an den Kaiser hielt, worin er die Verdienste der kaiserlichen Majestät um die Uebertragung des h. Norbert aus Magdeburg nach Strahow mit der größten Dankbarkeit pries. Hierauf ging der Zug wieder in die strahower Kirche zurück. Der Kardinal Fürst-Erzbischof trug das Haupt des h. Norbert unter dem Baldachin, und gleich nach ihm ging der Kaiser mit seiner kaiserlichen Familie in solcher Andacht, daß alle Anwesende nicht nur tief gerührt, sondern wahrhaft erbaut wurden. —

Die große Verehrung, welche die römische Kirche dem h. Norbert bewies und noch beweist, beruht auf seiner gänzlichen Buße und Besserung, seinem frommen Bekehrungseifer, seiner wahren Demuth, sowie seinen vielen und großen Verdiensten. So wanderte er 1118 barfuß als Büßer nach Rom, und begab sich von da zu mehren noch unbekehrten Völkern, um denselben das Evangelium zu predigen. Der Kaiser Lothar selbst ernannte ihn zum 13. Erzbischof von Magdeburg. Da zog er barfuß in Magdeburg ein,

Digitized by Google

und als ihn der Thürsteher vor dem Palaste also ankommen sah, hielt er ihn für einen Bettler und wollte ihn nicht hineinlassen. Der h. Norbert gab sich demselben als Erzbischof zu erkennen, und als derselbe vor Angst davon laufen wollte, sagte er freundlich zu ihm: „Laufe nicht fort, mein lieber Bruder! denn du hast mich mit bessern Augen angesehen, als Diejenigen, welche mich zu einer Würde genöthigt haben, deren ich unwürdig bin.“ — Bald führte der h. Norbert eine strenge Zucht unter der verwilderten Geistlichkeit ein, welche aber lieber der Sinnlichkeit als dem Herrn dienen wollte, sich deshalb gegen ihren strengen Erzbischof empörte und einen Volksaufstand erregte, wobei sich der h. Norbert auf den Domthurm retten mußte. Da ihm zu gleicher Zeit auch Meuchelmörder nach dem Leben stellten, so flüchtete er nach Halle, von wo er nach einiger Zeit unter großem Frohlocken des Volks nach Magdeburg zurückkehrte. Er besetzte das Kloster Unserer Lieben Frau mit Prämonstratensern, stiftete das Kloster Gottes Gnaden bei Calbe an der Saale und begleitete 1133 noch den Kaiser Lothar als Kanzler noch Rom.

Je glücklicher die Jahre der Ruhe, Ordnung und Sicherheit seit 1621 für Doxan verflossen waren,

Digitized by Google

desto beunruhigender war im Jahre 1630 das sich verbreitende Gerücht von einem Einfalle des Kurfürsten von Sachsen Johann Georg I. in Böhmen. Schon flüchteten ansehnliche Familien mit ihren Sachen nach Prag, was natürlich Doxans fromme Bewohnerinnen um so mehr mit Besorgniß vor der Zukunft erfüllte, als sie nicht wußten, wohin sie sich in sicheren Schutz begeben sollten. Dazu kam noch, daß in diesem Jahre ihr treuer Propst Crispin Fuck als Abt nach Strahow abging und nicht sogleich ein neuer Propst gewählt werden konnte, ja diese Kirchenwürde sechs Jahre unbesetzt blieb, während welcher Zeit der Chorherr Johann Althaus, der vielen Kriegsunruhen ungeachtet, das Amt der Stiftsverwaltung bis an seinen Tod 1637 mit der größten Treue versah. — Unter diesen angstvollen Befürchtungen war das Jahr 1631 größtentheils vergangen, als eines Tages die Sachsen unter Arnheim über Außig in Böhmen einfielen und später die Schweden auf ihrem Marsche nach Prag das verschlossene Doxan angriffen, die Thore erbrachen, in die Kirche eindrangen und mit Schreien und Schießen Angst und Schrecken im Kloster verbreiteten. In dieser Noth hatten sich die zitternden Jungfrauen ganz allein um den Hochaltar im Chore

Digitized by Google

versammelt, daselbst Gott um Schutz anflehend und den Tod erwartend, nachdem die Priorin, Katharina II. Meyerhof vor Schreck bereits gestorben, der nicht minder geängstigte Administrator Johann Althaus gefangen war, und das Hausgesinde sich gleichfalls zerstreut und versteckt hatte. — Zunächst forderten die Soldaten Geld, welches man ihnen gab, so viel eben vorhanden war; nichts desto weniger mißhandelten und schlugen sie die wehrlosen Jungfrauen, zuletzt nahmen sie ihnen sogar ihre Ringe. Endlich kam ein schwedischer Offizier dazu, verwies den Soldaten ihre Roheit und trieb sie aus der Kirche. Hierauf hat er die Jungfrauen sicher und frei im Chore verlassen, und ist weder er, noch ein andrer Soldat ins Kloster gegangen. — Nach dieser glücklichen Rettung von weiteren Mißhandlungen gingen die Jungfrauen in das Kloster zurück, stimmten einen Lobgesang an und erwarteten dann das Weitere in Angst. Der Administrator Johann Althaus erkaufte seine Freiheit für eine Summe Geldes und die Feinde zogen nach Prag ab, die besten und schönsten Pferde des Stifts und der Bauern mitnehmend.

Im Jahre 1632 wurde das Stift durch die Nachricht erschreckt, daß sich eine Schaar Schweden

Digitized by Google

in der Gegend von Leitmeritz zeige. Die Jungfrauen flüchteten, Alles zurücklassend, zu Fuße nach Raudnitz und kaum waren sie eine Stunde von Doxan entfernt, als die Schweden ankamen, was sie fanden, mitnahmen und, ohne weiteren Schaden anzurichten, von dannen zogen. Auf diese Nachricht kehrten die Jungfrauen mit ihrem Administrator nach Doxan zurück, freilich hungrig, ermüdet, betrübt und besorgt um die Zukunft und fanden weder Lebensmittel noch ruhigen Schlaf in ihren Zellen. Da lernt der Mensch das große Glück schätzen, wenn er am Tage ruhig seine Geschäfte verrichten und des Nachts eines ungestörten Schlafes genießen kann! —

Ein neuer Besuch der Schweden blieb nicht aus; sie ließen sich jedoch mit Geld abweisen und gaben dem Stifte sogar eine Schutzwache; aber auch diese selbst war eine Plage: sie soff und vergeudete ein ganzes Gebräu Bier. Da das Stift das ganze Jahr ohne Einkünfte blieb, ward der Mangel sehr groß, so daß die Jungfrauen ihre Anhängspfennige und Opfer Unserer Lieben Frau verpfänden mußten. Nachher geschah es, daß der Herzog Albrecht von Friedland, Reichsgraf von und zu Waldstein-Wartenberg ein neues kaiserliches Heer bei Prag

Digitized by Google

sammelte und die Schweden daraus vertrieb. Auf ihrer Flucht aus Prag und Böhmen raubten sie und verzehrten, was sie in Doxan noch fanden.

Nach dem Abzuge der Schweden kamen 1633 Kaiserliche in die Gegend von Doxan und mußten natürlich verpflegt werden. Da es an Geld und Lebensmitteln fehlte, wurde Alles gering und knapp gereicht und die Soldaten, mit ihrer Verpflegung nicht zufrieden, forderten Geld; um sie zu befriedigen, mußte man das vorräthige Getreide verkaufen und erlangte dadurch einige Ruhe. Diese dauerte aber nicht lange, indem die Sachsen mit den Schweden abermals in Böhmen einfielen und durch die doxaner Gründe nach dem weißen Berge bei Prag zogen, wo sie aber von den Kaiserlichen zurückgeschlagen und dann verfolgt wurden, so daß durch diesen doppelten Durchzug das Stift aller noch geringen Vorräthe beraubt wurde und ganz verarmte.

Indessen ward durch die rasche Verfolgung der Schweden doch verhindert, daß sie sich, wie sie wollten, in Doxan verschanzten und festsetzten. — Nicht lange nachher erschienen die Feinde mit Belagerungsgeschütz vor Prag; da floh, wer konnte, mit Sack und Pack nach Prag und auch die doxaner Jungfrauen flüchteten dahin und fanden freundliche Auf-

Digitized by Google

nahme im fürstlich lobkowitzischen Pallaste. Als später die Schweden wieder abgezogen waren, kehrten auch die Jungfrauen nach Doxan zurück, fanden aber Alles leer und öde. — Mit diesem Hin- und Herziehen bald nach Budin, bald nach Raudnitz, in Angst und Sorgen, bei Mangel und Hunger, verging auch das Jahr 1635. — Glücklicher Weise kam in diesem Jahre der prager Friede zwischen dem Kaiser Ferdinand II. und Kurfürsten von Sachsen Johann Georg I. zu Stande. —

Zu Anfang des Winters 1636 mußten sich die Kaiserlichen aus Mangel an Lebensmitteln und wegen ausbrechender Krankheiten nach Böhmen und Schlesien zurückziehen und Quartiere daselbst nehmen. So wurden denn auch Quartiere in Doxan angesagt und solches zugleich zu einer Zusammenkunft der Generale bestimmt. Indessen wurde das Stift vom General Gallas nach Möglichkeit geschont und geschützt. Auch gab er demselben eine Schutzwache. Aller Begünstigung ungeachtet beunruhigte im Jahre 1637 das Hin- und Herziehen der Soldaten Doxans Bewohnerinnen nicht wenig, noch mehr aber das Herannahen des Feindes; doch kam man dieses Mal mit der Furcht davon. Da traf aber das Stift ein anderer schwerer Schlag durch den Tod des treuen

Digitized by Google

Hüters, des ehrwürdigen Administrators Johann Althaus (aus Prag gebürtig), den eine schwere Krankheit hinwegraffte und dessen Tod die Jungfrauen in die tiefste Betrübniß versetzte. Nach ihm erwählten sie einstimmig zum XLV. Propste Norbert von Amelunxen. — Da er vorher Supprior in Strahow war, hatte er schon viele Kriegserfahrungen gemacht und sich gegen dieses große Uebel ebenso mit Klugheit als mit Freundlichkeit bewaffnet, daß ihn seine doxaner Freunde nur den eisernen Mann nannten, und er insofern dem Stifte in der damaligen Zeit sehr gute Dienste leisten konnte. Das Jahr 1638 verstrich für Doxan in Ruhe und Frieden, war aber dennoch nicht ohne Noth; denn eine große Trockenheit verursachte Mißwachs und Mangel an Nahrungsmitteln, daß die Leute Baumblätter, Gras und dergleichen essen mußten. Daß auch Doxan unter solchen Umständen zu leiden hatte, ist wohl leicht zu erachten.

Schon in der Fastenzeit des Jahres 1639 ward das sonst so stille Doxan in seiner Ruhe durch die Ankunft kaiserlicher Truppen gestört und dann noch mehr durch das Gerücht, die kaiserliche Armee habe eine Niederlage erlitten. Darauf kamen auch die Generale Gallas und Aldringer am Palmsonntage dahin,

Digitized by Google

um einige Stunden auszuruhen. Beim Weggange bestätigte Gallas die Nachricht von der Niederlage, wodurch das ganze Stift in große Bestürzung gerieth. Auch fanden sich wirklich die Schweden gar bald in Leitmeritz ein. Es fragte sich nun, ob man in Doxan bleiben, oder wohin man flüchten solle. Man entschied sich zuletzt zur Flucht nach Leitmeritz und ließ nur diejenigen Jungfrauen zurück, welche entweder zu furchtsam oder krank waren. Höchst schmerzlich war der beiderseitige Abschied. General Gallas gab ihnen seinen Wagen und einen Trompeter zur Bedeckung mit. Da sie in demselben nicht alle Platz hatten, so mußten die Uebrigen mit dem Propste Norbert von Amelunxen den Weg zu Fuße machen. Es war gerade großes Wasser, und Leitmeritz hatte noch keine Brücke über die Elbe, daher mußte man sich auf zusammengebundenen Kähnen übersetzen lassen, was sehr beschwerlich war und zugleich gefährlich schien. Als man diese Gefahr glücklich überstanden hatte, belästigte die Neugierde der Leitmeritzer die armen Jungfrauen sehr, da man sie von allen Seiten angaffte und umdrängte, bis der Stadtdechant Rudolf Roder herbeieilte, die weinenden Schwestern freundlich tröstete und sie in die Stadt und ihre Wohnung führte. —

Digitized by Google

Als der treue Propst die Jungfrauen untergebracht und das Nöthige besorgt hatte, eilte er wieder, unter mancherlei Kriegsgefahren, nach Doxan zurück, um die Zurückgebliebenen abzuholen. Bei seiner Rückkehr nach Leitmeritz war die Stadt voll Unruhe, da vom Lande ganze Schaaren nach der Stadt kamen, die nahe Ankunft der Feinde verkündigend. Bald langten auch die Schweden unter Baner an, und der besorgte Propst wandte sich an ihn mit einer Bittschrift um Schutz, und bewirkte damit einen strengen Befehl an die Soldaten, die vierundzwanzig geistlichen Jungfrauen auf keine Weise zu belästigen. Dies wurde auch befolgt. — Ihre Verköstigung war sehr gering und äußerst schlecht; denn sie mußten sich meist mit schwarzem Brode und Wasser begnügen, wenn sie nicht von den schwedischen Soldaten einmal Fleisch oder Weißbier kaufen konnten. Daher wünschten sie selbst in das öde, leere Doxan zurückzukehren, um wenigstens an ihrem gewohnten und geliebten Aufenthalte zu sein. Indessen unternahmen erst nur fünf, dann noch drei verkleidete Jungfrauen in Begleitung des Pater Michael Vogt (aus Neuhaus) das Wagstück, und es gelang. Da man auf diese Weise wieder in den Besitz des Klosters gekommen war und die Gebäude

Digitized by Google

noch in gutem Zustande gefunden hatte, so faßte man Muth im Vertrauen auf Gottes gnädigen Beistand, die Wirthschaft, so gut es ging, wieder zu beginnen und das Kloster in einen besseren Zustand zu versetzen. Man ließ die Felder bestellen, ohne von den Feinden besonders belästigt zu werden. Alles gerieth so gut, daß man eine reichliche Ernte, namentlich an Getreide in die Scheuern brachte. Die Einbringung mußte freilich des Nachts geschehen, damit die Schweden in Leitmeritz nichts davon gewahr würden, und wieder wegnehmen möchten. Der Anfang des glücklichen Erfolgs ließ einen glücklichen Fortgang hoffen; aber leider ward man in dieser schönen Hoffnung durch die Begebenheit des folgenden Jahres 1640 schmerzlich getäuscht. —

Während sich von den frommen Jungfrauen acht in Doxan befanden, fünfzehn aber noch in Leitmeritz gleichsam gefangen waren, traf die Nachricht ein, daß der General Piccolomini auf kaiserlichen Befehl gegen Prag anrücke. Darauf entstand große Unruhe in Leitmeritz und Prag unter den Schweden; aus der letzteren Stadt zogen sie, unterwegs plündernd und selbst die Kirchen nicht verschonend, nach Leitmeritz zurück, wo sie nicht minder ihre Raubsucht befriedigten und selbst mit Kirchengewändern

Digitized by Google

Unfug trieben. So sehr dies Alles die Jungfrauen in Leitmeritz betrübte und ängstigte, so tröstete und erfreute sie doch wieder die Nachricht, daß Doxan, wenn auch von den vorüberziehenden Feinden beraubet, doch nicht in Brand gesteckt worden sei.

Eine nicht geringe Unannehmlichkeit war es für die Jungfrauen in Leitmeritz, daß die Frau Generalin Torstenson von ihnen ihre Wohnung verlangte und sie dadurch zum Auszuge nöthigte. Da sie nicht sogleich Anstalt machten, kamen sogar Soldaten, warfen ihre Sachen die Stiegen hinunter und jagten sie und ihren treuen Seelenhirten, den würdigen Propst Norbert, mit Schimpfworten fort. So gingen sie denn paarweise weg, ohne zu wissen, wohin sie sich wenden sollten. Da schickte ihnen die Frau des Generals Baner zwei Wagen, um sie in das Haus eines Schuhmachers zu bringen, welches zu ihrer Aufnahme angewiesen war, aber erst gereinigt werden mußte. Da es darin an Platz fehlte, sah sich der Propst genöthigt, für sich bei den Dominikanern ein Unterkommen zu suchen.

Dieses Alles begab sich zur Zeit der heiligen Weihnachtsfeiertage. Da bat die Gönnerin der Jungfrauen, Frau Generalin Baner, sie um ein Christkindlein. Die Jungfrauen aber, Arges wähnend,

Digitized by Google

nahmen Anstand, dem Ansuchen zu willfahren, indem sie vorgaben, daß ihnen der dazu nöthige Stoff fehle. Die Generalin ließ aber diese Entschuldigung nicht gelten, sondern entgegnete darauf, daß es einmal in Schweden so gebräuchlich sei. Dort herrschte nämlich der Gebrauch, daß man Vornehmen ein Jesuskindlein brachte, die es durch Geschenke ehrten, welche dann an andere Kinder vertheilt wurden. Da also die Generalin darauf bestand, so schickte Propst Norbert zwei wohlgekleidete Mädchen mit einem Knaben ab, das Christkindlein der Generalin zu überbringen. Bei ihrem Erscheinen fragte diese: ob das Kind fromm sei und eine Belohnung verdiene? Auf die Bejahung der Frage wurden Geschenke dargebracht: für den kleinen Sohn der Frau Generalin eine goldene Hals- und Brustkette, für andere Offizierskinder seidene Strümpfe und andere werthvolle Sachen. Nachdem diese schwedische Christbescheerung vorüber war, gab die Generalin den Mädchen zwei und dem Knaben einen Dukaten und entließ dieselben, sie zur Tugend und Frömmigkeit ermahnend, mit freundlichen Worten. Bald nachher und zwar am 21. Jänner geschah es, daß die Elbe durch Hochwasser die Ufer überschwemmte und die Schiffmühle mit Mehl, Getreide u. s. w. wegriß. —

Digitized by Google

Eine große allgemeine Bestürzung überfiel aber die ganze Stadt, als General Baner auf die Nachricht, daß der kaiserliche General von Hatzfeld die Schweden geschlagen habe, die Drohworte bekannt machen ließ: „Die Einwohner sollten die Stadt verlassen, er werde sie plündern und dann anzünden lassen."

Die ganze Einwohnerschaft warf sich vor dem Hause des Generals jammernd auf die Knie und bat demüthig um Zurücknahme dieser furchtbaren Drohung, erhielt aber keine Antwort. — Da entschlossen sich die dadurch gleich hart bedrängten doxaner Klosterfrauen bei ihrer hohen Gönnerin Baner eine Bittschrift und zwar den 7. März 1640 einzureichen, um durch ihre viel vermögende Fürbitte bei ihrem Gemahle die Schonung der Stadt zu befürworten. Und wirklich hatte sich die Generalin dadurch zur Fürbitte bewegen lassen, welche auch so wirksam war, daß der General durch 12 Trommler, welche früher Feuer und Schwert verkündet, die Zurücknahme des entsetzlichen Befehls den unglücklichen Einwohnern wieder bekannt machen ließ. — So hatten denn die gottesfürchtigen Jungfrauen die außerordentliche Freude durch ihre Bittschrift den gedrohten Untergang der Stadt von den armen Einwohnern abgewendet zu haben.

Digitized by Google

Nachdem die in Doxan anwesenden Jungfrauen zwei feindliche Einfälle ins Kloster glücklich überstanden hatten, traf sie am 4. Fastensonntage eine abermalige Beraubung. Eine Abtheilung Schweden, welche sie für eine Schutzwache hielten, plünderte das Kloster bei der Annäherung der kaiserlichen Truppen und verfolgte die sich verbergenden Klosterfrauen bis unter das Kirchendach, ohne sie jedoch aufzufinden. Dies war die neunte Beraubung und theilweise arge Beschädigung des Stiftes, so daß von Lebensmitteln nichts übrig war, als das von den Schweden umhergeworfene Brod, mit welchem die beklagenswerthen Jungfrauen ihren Hunger stillen mußten.

Während sich dieses in Doxan zutrug, ging es den in Leitmeritz gefangenen Schwestern nicht besser; denn noch an jenem 4. Fastensonntage ließ der schwedische Kommandant dem bekümmerten Propste sagen, er solle sich der Krone Schwedens zu Diensten stellen. Bei diesem sonderbaren Ansinnen machte er zwar die Bemerkung, daß er sich nicht gegen die Krone Schweden vergangen habe; er wurde aber dennoch von Soldaten gewaltsam zum Kommandanten und von da in die Dechantei geführt, wo schon der Dechant selbst, 12 Pfarrer, Kaplane, Domini-

Digitized by Google

kauer und Kapuziner von schwedischen Soldaten streng bewacht wurden. Wie diese unschuldigen Gefangenen über ihr Schicksal natürlich besorgt waren und selbst das Aeußerste befürchten mußten; um so größere Angst standen die verlassenen Jungfrauen aus, da sie auf solche Weise von ihrem treuen Versorger getrennt waren und nicht wußten, was in der nächsten Zukunft aus ihm und ihnen werden würde.

Nach kurzer Zeit wurden alle Gefangene an die Elbe zu den Schiffen geführt, um daselbst den Entschluß Baners abzuwarten, welcher dann bestimmte, daß der Propst nebst den übrigen Gefangenen bis auf die zwei Kapuziner, welche man auf den Schiffen zurückbehielt, freigelassen werden sollte. Nach Vollziehung dieses Befehls und Anzündung der Mühle zogen die Schweden von Leitmeritz nach Lobositz. Sobald die Kaiserlichen von dem Abzuge der Schweden Kenntniß erhielten, rückten sie unter dem Obersten Hanensee herbei und besetzten die ausgehungerte Stadt. Auch von Doxan hatten sie die unter dem Dache versteckten 70 Strich Mehl noch mitgenommen und im Kloster Feuer angelegt, welches jedoch glücklicher Weise nicht fortbrannte. —

Mit der größten Freude empfingen die verlassenen Klosterfrauen ihren aus der schwedischen

Digitized by Google

Gefangenschaft glücklich zurückkehrenden Propst, und nicht minder freudig vernahmen sie seinen Entschluß, nach dem Abzuge der Schweden, wieder nach Doxan zurückzukehren. Leider war aber kein einziges Pferd bei den doxaner Unterthanen aufzutreiben und der bekümmerte Propst mußte seine Zuflucht zu hohen Gönnern nehmen. Da erhielt er denn vom jüngeren Schlick Reichsgrafen zu Passaun (Bassano in Friaul) und Weißkirchen (in Ungarn) dessen Kutsche mit sechs Pferden, und so kamen die frommen Dulderinnen, freilich mit Hinterlassung einiger Schulden in Leitmeritz, schnell und glücklich in Doxan an, wo sie eine Schaar weißer Schwalben freudig umschwirrte und gleichsam willkommen hieß, was sie als eine gute Vorbedeutung ansahen. —

Im ganzen Kloster fanden sie nur eine von einem Schweden gekaufte Kuh und einige Stück Betten; sonst war Alles leer und öde. Indessen beschenkte der Erzherzog Leopold das Stift mit 300 Strich Getreide vom leitmeritzer Schüttboden. So war wenigstens für die dringendste Nothdurft gesorgt und da der Feind 1641 nicht nach Böhmen zurückkehrte, so konnte Alles ruhig von Statten gehen: die Wirthschaft wieder beginnen und die alte Hausordnung fortgesetzt werden.

Digitized by Google

Neue Leiden brachte das Jahr 1642 für Böhmen und Doxan. Der Erzherzog Leopold mit dem General Piccolomini bei Breitenfeld unweit Leipzig den 8. Nov. von Torstenson besiegt, mußte sich eilig nach Böhmen retten und traf schon den dritten Tag mit seiner Reiterei in Doxan ein. Bis auf das Jungfrauengesperr (Zellen) war kein Winkel in Doxan von Soldaten unbesetzt, und da es in dieser rauhen Jahreszeit schon ziemlich kalt war, so machten die Soldaten überall Feuer an, um sich zu wärmen und zu kochen, wodurch das Kloster in nicht geringe Feuersgefahr gerieth, aber noch glücklich derselben entging. Am andern Tage brach der Erzherzog wieder auf, nachdem er zuvor der h. Messe beigewohnt hatte, und versprach den Einwohnern Doxans für zugefügten Schaden allen möglichen Ersatz. Zugleich erbat sich der besorgte Propst Norbert, da die Gefahr der feindlichen Rückkehr sehr nahe lag, die besondere Gnade vom Erzherzog, daß er sich für diesen Fall der armen verlassenen Klosterfrauen annehmen möge, damit sie nicht wieder in feindliche Gefangenschaft fielen. Der gütige Erzherzog gewährte auch diese Bitte und verordnete 14 Pferde für die Jungfrauen, so daß sie, unter dem Schutze von 9 Reitern und einem Offizier, sich mit den

Digitized by Google

nöthigen Sachen nach Prag retten konnten, während der ehrwürdige P. Michael Vogt als Verwahrer und Beschützer in Doxan zurückblieb.

Die Flucht der Klosterfrauen nach Prag, die eilfte seit der Stiftung 1144, mitten im Kriege, durch lauter Dörfer, welche voll Soldaten lagen, war höchst beschwerlich und selbst gefahrvoll; denn sie wurden von den rauhen Kriegern zweimal angefallen und beraubt, ungeachtet ihrer militärischen Bedeckung, mit deren Hilfe sie wenigstens, obwohl nicht ohne Bezahlung, das Geraubte zurückerhielten. Vor Prag wurden sie angehalten und nur gegen Beglaubigungsschreiben und Geschenke in die Stadt gelassen. Da lief bei ihrem Erscheinen das Volk auf der Straße zusammen, blieb stehen und gaffte sie voll Neugier an.

So kamen sie erst nach einigen Stunden durch das Gedränge hindurch auf den Pohorzeletzplatz und blieben im Gasthofe „zum Rössel", bis ihnen endlich im questenbergischen Hause eine Wohnung eingeräumt wurde. —

Der Winter von 1642 bis 1643 war sehr streng, so daß die Heere meist ruhig in den Winterquartieren lagen. Mit dem Frühjahre begannen aber die Heerzüge und General Piccolomini kam mit

Digitized by Google

den kaiserlichen Truppen in die Gegend von Leitmeritz und Doxan, wo alles Vorhandene verzehrt wurde; diesen folgten noch die Kroaten, welche über alle Beschreibung dort hausten. — Als zu Anfange des Jahres 1644 von den entfernten Feinden Nichts zu fürchten war, wünschten sich die ganz verarmten Klosterfrauen wieder nach Doxan zurück, und auch ihr treuer Propst Norbert theilte diesen Wunsch. Schon war Alles zur Abreise bereit, als dieser in eine große Schwermuth verfiel und die Reise aufgeschoben werden mußte. Nach seiner Genesung ward die Reise auf den 13. April festgesetzt, angetreten und glücklich beendet. — Während ihrer Abwesenheit hatte P. Michael Vogt in Leitmeritz die hinterlassenen Schulden den Gläubigern bezahlen wollen und war deshalb nach Leitmeritz geritten, auf der Rückkehr aber am 15. Febr. bei Dolanek in die Eger eingebrochen und ertrunken. Er ward später aufgefunden und in Doxan feierlich begraben.

Die Freude über ihre glückliche Rückkehr genossen die armen Schwestern nicht lange. Denn bald nachher fielen die Schweden wieder in Böhmen ein, und die armen Jungfrauen, welche sich kaum ein wenig erholt und eingerichtet hatten, mußten sich schon wieder, nach traurig gehaltenen Osterfeiertagen, auf

Digitized by Google

die Flucht begeben. Ihr erster Weg war nach Raudnitz und von da nach Prag, wo sie dreimal ihre Wohnung wechseln mußten. Zuerst stiegen sie im fürstenbergischen Hause ab; nach dessen Verkaufe bezogen sie das aldringische und nach diesem endlich das questenbergische Haus. —

Neuer Schrecken verbreitete sich über ganz Böhmen, als der kaiserliche Feldmarschall Johann Graf Götz die Schlacht bei Jankowitz (Jankau), im damaligen kaurzimer Kreise, den 6. März 1645, verloren hatte, und mit zwei andern Generalen auf der blutigen Wahlstatt geblieben war. Seit dieser Zeit entstand das czechische Sprüchwort: „Poridis, co Kec u Jankova" (du wirst so viel ausrichten als Götz bei Jankowitz). An der Stätte, wo Götz gefallen war, nächst der Straße gegen Wotitz, stand sonst eine Kapelle, welche aber wegen Baufälligkeit später abgetragen und durch ein Kreuz ersetzt wurde. — Dazu kam auch noch, daß Sachsen mit Schweden Waffenstillstand 1645 zu Kötschenbroda bei Dresden schließen mußte, um den schrecklichen Erpressungen und Plackereien, wie sie die sächsische Geschichte vom Schwedentrank und der wurzener Kreuz- und Marterwoche — Charwoche 1537 erzählt — nicht länger ausgesetzt zu

Digitized by Google

sein. Die traurigen Folgen der Begebenheiten von 1645 waren im nächsten Jahre noch schlimmer. Torstenson kam aus Schlesien über das Gebirge nach Böhmen und geraden Weges nach Leitmeritz. Den 31. Jänner 1646 ging das ganze schwedische Heer über die Elbe und nahm seinen Weg nach Doxan. Wie die Soldaten anderwärts die Wohnungen der Bauern zerstört und alles Holzwerk zur Feuerung genommen hatten, so machten sie es jetzt auch in Doxan: Thüren, Fensterrahmen, Stühle, Bänke, Tische, Dachlatten und Balken wurden genommen, wo man sie fand, zerbrochen, herausgerissen und ins Feuer geworfen. Das Vieh wurde weggetrieben, das Getreide weggeführt, das Bier ausgesoffen oder weggegossen. Man hatte eine so gräßliche Zerstörung angerichtet, daß außer der Kirche mit dem Thurme keine Spur von Doxan zu sehen war. Und dennoch waren kaum acht Tage vergangen, als der Feind abermals erschien und seine Verwüstung fortsetzte. Da indessen die Einwohner aus der ganzen Umgegend vertrieben und keine Nahrungsmittel mehr zu finden waren, so zogen auch die feindlichen Schaaren gleich wieder ab; es erfolgte wieder Ruhe, die Menschen kehrten zurück, und man suchte, was noch leidlich erhalten war, wieder auszubessern

Digitized by Google

und nach Möglichkeit herzustellen. Bei dieser schweren Heimsuchung konnten die betrübten Jungfrauen nicht daran denken, aus ihrem Elende zu Prag nach Doxan zurückzukehren, so wünschenswerth es auch gewesen wäre, da 1647 der Tod des Fürsten Wilhelm Popel von Lobkowitz, Herzogs von Sagan, ihres edelmüthigen Gönners, der sie mit Nahrung und Geld unterstützt hatte, ihre Noth noch um Vieles vermehrte. Und noch immer zeigte sich keine Aussicht zum Frieden, ja das Schlimmste stand noch bevor: daß die vertriebenen Jungfrauen, auf Befehl des königlichen Hofmarschalls, auch noch das questenbergische Haus verlassen sollten, und zwar ohne den geringsten Widerspruch, und ohne ihnen anzugeben, wohin sie ziehen könnten, da Alles in Prag mit Menschen angefüllt war. In dieser äußersten Bedrängniß nahm Propst Norbert seine Zuflucht vertrauensvoll zum Kaiser und nicht vergebens; denn der Hofmarschall erhielt die kaiserliche Erklärung: „die armen vertriebenen Doxanerinnen nicht noch elender zu machen, als sie schon wären." —

Indessen wollte der Propst Norbert in seiner väterlichen Fürsorge Etwas zur Verbesserung des Zustandes seiner unglücklichen Pflegebefohlenen unternehmen, und begab sich zu diesem Ende nach Neu-

Digitized by Google

dorf zum Oberstjägermeister Grafen Franz Wilhelm von Lobkowitz, denselben demüthig bittend, daß er bei seiner Rückkehr nach Prag den Jungfrauen eine bequemere Wohnung verschaffen möchte. — Da sich nun dieselben auf dem Wege nach Prag befanden, wurden sie von sechs und dreißig Schweden überfallen und genöthigt, ihr Beglaubigungsschreiben auszuliefern, wenn sie ihr Leben retten wollten. Sie kehrten nun auf das Schloß Neudorf zurück, nahmen 42 Jäger mit und kamen dann glücklich nach Prag, wo sie dem prager Kommandanten, Grafen Colloredo, ihre Begegnung mit den Schweden anzeigten, ohne jedoch ein geneigtes Gehör und Glauben zu finden, wie sie mit Recht erwartet hatten. — Die wichtige Folge dieser unbeachtet gebliebenen Anzeige war die verrätherische Ueberrumpelung der prager Kleinseite durch den schwedischen General Königsmark den 26. Juli 1648, am Feste der h. Anna.

Mit Schmerzen sah der Propst Norbert, als er am Morgen das Fenster öffnete, auf der Gasse getödtete Soldaten liegen und Schweden mit Beute umherstürmen. Kaum hatte er sich angezogen, als sie auch schon seine Hausthüre einschlugen und in sein Zimmer drangen, Alles wegnehmend, was sie

Digitized by Google

noch fanden. Diesen folgten bald andere und so immer mehre, so daß, als sie nichts mehr fanden, der geängstete Propst auf den Knien beschwören mußte, es sei nichts mehr vorhanden. Welche tödtliche Angst unterdessen die über ihm wohnenden Nonnen ausgestanden haben mögen, läßt sich leichter denken als beschreiben; sie blieben doch wenigstens vor grausamen Mißhandlungen verschont und kamen mit der bloßen Todesangst davon. Sobald dieser allgemeine Sturm vorüber war, hielt es der Propst für nöthig, sich vorläufig allein nach Doxan zu begeben. Es gelang ihm auch — wiewohl mit vieler Mühe — in weltlichen Kleidern und in Gesellschaft des Herzogs Julius von Sachsen-Lauenburg, heimlich aus der Stadt und nach Doxan zu entkommen. Nach drei Wochen trieb die Hungersnoth auch die Jungfrauen und zwar zu Fuße nach Doxan. In welchem traurigen, wahrhaft jammervollen Aufzuge sie von Prag abzogen, hat die damalige Vorsteherin des Stifts selbst, wie folgt, treu beschrieben: „General Königsmark gab denselben eine Schutzwache und einen Reiter zur Bedeckung des Gepäcks. Die Jungfrau Priorin Maria Salome Müller fuhr auf einem bedeckten Wagen mit noch drei kranken Schwestern. Den Wagen zog ein Pferd, das ging nur

Digitized by Google

auf drei Füßen, daneben eine Kuh und voran ein Ochs. Der Kutscher, welcher die Jungfrauen fuhr, hatte statt der Kleider nur ein Stück von einem Weiberrocke umgürtet; nur auf einer Achsel hatte er ein Ueberbleibsel von einem Hemde, und auf dem Kopfe trug er einen Hut ohne Deckel; — übrigens ging er baarfuß. Diesem Wagen folgten die übrigen Jungfrauen — wahre Jammergestalten — paarweise, eine jede ein Krucifix in den Händen haltend". Den Schluß dieses Zuges gleichsam lebendiger Leichen machten die Wagen mit den Betten und den übrigen Sachen. Als sie mitten auf den hradschiner Platz gekommen waren, war das Schloß gesperrt und man wollte sie nicht durchlassen, bis der Gottesdienst zu Ende wäre. Damit nun die armen Jungfrauen nicht auf dem offenen Platze stehen müßten, führte sie ein strahower Chorherr unter das Thor des Hauses der Frau von Sternberg. Alle Fenster waren voll Menschen, darunter auch der Kardinal Ernst Adalbert, Graf Harrach XIV. Erzbischof von Prag und weinten beim Anblicke dieses Trauerzuges. — Nachdem sie eine Stunde gestanden, kam auf Anfrage der Bedeckung der Beschluß, daß sie nicht durch das Schloßthor ziehen, sondern wieder umkehren und durch das strahower Thor hinaus-

Digitized by Google

fahren sollten. Einige hundert Personen begleiteten sie dahin. Als sie am Hause des Grafen von Trautmannsdorf vorüberkamen, sah dieser mit vielen anderen Grafen und vornehmen Frauen zum Fenster heraus, und Alle wurden durch den Anblick des Trauerzuges nicht nur zu Thränen, sondern auch zur Mildthätigkeit gerührt, daß sie ihnen, wie die Erzählung lautet, einen Dukaten zur Zehrung schickten.

Von Prag ging die Reise glücklich weiter und an diesem Tage noch bis Welwarn, wo sie über Nacht blieben. Den folgenden Tag langten sie schon zu Mittage in Doxan an, fanden daselbst aber nur wenig zu leben. Der Empfang der Klosterfrauen durch den vorausgeeilten Propst war bei dem damaligen Zustande des Stifts traurig und freudig zugleich. — Als endlich den 24. October das lang ersehnte Wort: Friede! erscholl, endete der jammervolle Krieg auch da, wo er angefangen hatte, in Prag und Böhmen. Wie glücklich ist der Mensch, daß er die Zukunft nicht weiß! Mit Recht sagt ein frommer Dichter:

„Gütig hüllt in Finsternissen
Gott die Zukunft ein,
Unglück schon voraus zu wissen,
Würde schrecklich sein!“ —

Digitized by Google

Auf diese vieljährige Leidenszeit folgten, wie Freude und Leid, Glück und Unglück immer in der Welt wechselt, wieder ruhige und glückliche Jahre, wo man das Verlorene wieder gewinnen, das Entrissene wieder herbeischaffen, das Zerstörte mit den erlangten Mitteln wieder aufbauen und Kloster und Kirche wieder in würdigen Stand setzen konnte und auch zu setzen nicht unterließ. Das Stift hatte leider viel von seinem ehemaligen Reichthume verloren und besaß schon lange nicht mehr die Hälfte seiner ursprünglichen Besitzungen und Einkünfte. Der ehrwürdige Propst Norbert ward 1649 als Abt ins Kloster Seelau (Dorf im czaslauer Kreise) und bald darauf wieder nach Strahow berufen, wo er 1656 selig im Herrn entschlief. — Auf ihn folgte in Doxan Niklas III. Plutzer, aus Ingolstadt in Baiern gebürtig, als XLVI. Propst, welcher aber später, wegen Kränklichkeit, der Propstei entsagte, sich nach Milowitz, wo er früher Pfarradministrator gewesen, zurückzog, und schon 1654 vom Tode überrascht wurde. Hierauf wählten die Jungfrauen einstimmig den bisherigen Provisor Cyrill Hoffmann, aus Mügliz in Mähren gebürtig, zum Propste. Er hatte viele Verfolgungen und Anfechtungen zu bestehen, ertrug aber Alles mit der größten Geduld,

Digitized by Google

kaufte das Landgut Neprawa und erwarb sich bis an seinen Tod 1669 so große Verdienste um das Kloster, daß er wohl mit Recht der zweite Wiederherstellter genannt zu werden verdient. Sein Nachfolger Stephan Kielmann, aus Iglau gebürtig, XLVIII. Propst, verwaltete das Kloster mit gleicher Sorgfalt und ging 1678 in die ewige Ruhe ein. Er war ein Muster eifriger Frömmigkeit, so daß ihn der prager Erzbischof Matthäus Ferdinand Sobek von Bilenberg, erster Bischof zu Königgrätz, zum Zeichen seiner Hochachtung selbst infulirt hatte. —

Der folgende infulirte und IXL. Propst Hyazinth Hohmann, aus Plan gebürtig, ward schon nach einem Jahre 1679 als Abt nach Strahow berufen. Dominik Girnth, aus Gabel gebürtig, L. Propst, kaufte nicht nur viele Güter wieder zurück, sondern vermehrte auch das Besitzthum durch neue Ankäufe und erlag einer schweren Krankheit 1689. Ein gleich früher Tod raffte auch den LI. Propst Franz Walthauser, aus Iglau gebürtig, 1692 mitten aus seiner sorgfältigen Verwaltung weg. Dieser war ein Schriftsteller; hatte sich aber einigermaßen gegen seinen Vaterabt vergessen und dessen Rechte über das doxaner Stift bezweifelt. Das Kapitel

Digitized by Google

wies ihn in die Gränzen des Gehorsams zurück. Bruno Kunowsky, aus Wittingau gebürtig, LII. Propst, war ein Mann von großer Bescheidenheit und Weisheit, zugleich auch ein vortrefflicher Wirth, der sich durch sein Benehmen die allgemeine Liebe erwarb. Seine Wirthschaftlichkeit schmückte wahre Frömmigkeit, edle Freigebigkeit gegen die Armen, herablassendes Wohlwollen gegen Ankömmlinge und Untergebene. Von Leitmeritz, wo er dem selig im Herrn entschlafenen Jaroslaw Franz Ignatz, Grafen Sternberg, II. Bischofe zu Leitmeritz, die Leichenrede gehalten hatte, nach Doxan zurückkehrend, erkrankte er unterwegs, als ihm ein Geschwür, woran er litt, aufging; er ward zu eilen genöthigt und starb auch, mit den h. Sterbesakramenten versehen, noch denselben Tag, den 15. April 1709. Unter diesem Propste entschlief im Stifte Doxan der XVII. prager Erzbischof Johann Friedrich Graf Waldstein, früher II. Bischof zu Königgrätz, den 3. Juni 1694. Seine Leiche wurde von da nach Prag erst in die strahower Kirche gebracht, und dann den 8. Juni mit großem Gepränge in der Metropolitankirche beigesetzt. Der Konsekrirung des prager Abtes Milo Hubatius von Kottnow zum Bischofe von Hierapolis und Suffragan des prager Erzbischofs Johann

Digitized by Google

Joseph Grafen von Breuner, wohnte der Propst Bruno Kunowsky am 24. Febr. 1701 bei. Sein Nachfolger Joseph Mika, aus Pilgram gebürtig, LIII. Propst zu Doran, setzte das von seinen Vorgängern angefangene Werk der Erneuerung des Stiftes fort und stellte es auf eine eben so zweckmäßige als glänzende Weise von 1720—1725 durch besondere Ausschmückung der Kirche wieder her. Zur inneren Verschönerung trug auch die Großherzogin von Toscana, Anna Maria Franziska, geborne Herzogin zu Sachsen, durch kostbare Geschenke an Meßgewändern und einem goldenen Kelche bei. Die einzelnen Verschönerungen werden bei der Beschreibung der Stiftskirche erwähnt werden. In derselben geschah auch unter diesem Propste am 2. Weihnachtsfeiertage, den 26. Dezember 1715, der Uebertritt des Herzogs Moritz Wilhelm von Sachsen-Zeiz zur katholischen Kirche, indem er das katholische Glaubensbekenntniß in die Hände seines jüngern Bruders, des Kardinals Christian August, Erzbischofs zu Gran, niederlegte, und führte so einen Entschluß aus, mit welchem er 30 Jahre umgegangen war, wie er selbst in seinem Schreiben vom 1. März 1716 an den Papst Clemens XI. versichert. Der Herzog hielt seinen Schritt wegen des Hochstiftes Naumburg geheim, bis er

Digitized by Google

endlich durch die an seinem Hofe sich aufhaltenden Vermittler des Kardinals, den geheimen Rath von Röder und den als Legationssekretär auftretenden Jesuiten Franz Heinrich Schmelzer zur öffentlichen Bekanntmachung des Geschehenen genöthigt wurde. Im April 1717 theilte er das Geheimniß seiner Gemahlin Maria Amalia, einer Tochter des großen Kurfürsten von Brandenburg und eifrigen Protestantin mit, welche darüber in die größte Bestürzung gerieth. Der Herzog selbst reiste unmittelbar darauf nach Leipzig und empfing daselbst in der Kapelle der Pleißenburg das h. Sakrament der Buße und des Altars öffentlich nach dem katholischen Ritus. Hierauf machte das naumburger Domkapitel die Stuhlerledigung bekannt, wogegen sich der Herzog verwahrte, indem er entgegnete, daß das Stift nur durch seinen Tod oder seine Entsagung erledigt werde. Zuletzt nahm der Kurfürst Friedrich August durch Kommissare die Huldigung der Stiftsstände an. Unterdessen hatte sich der Herzog auf sein Schloß bei Weida begeben und lag dort den Religionsübungen nach seinem neuen Bekenntnisse ob. Naumburg war verloren, und seine Gemahlin ließ mit Bitten nicht nach, während ihn auch seine Gläubiger bestürmten und ein nachgesuchter Aufschub der

Digitized by Google

Schuldenberichtigung ward von den kaiserlichen Ministern mit folgenden Worten abgeschlagen: „Seine kaiserliche Majestät wolle Niemandem den Lauf des Rechts bei Ihrem Reichshofrathe verschließen, frage nicht darnach, ob Einer katholischer Konvertit oder Lutheraner sei; denn die Gerechtigkeit müsse verwaltet werden, secundum allegata et probata (d. h. nach Angaben und Beweisen). Zu gleicher Zeit erschien ein erdichtetes Glaubensbekenntniß auf des Herzogs Namen, dessen Ablegung weder der Kardinal fordern, noch der Herzog leisten konnte. Selbst der ehemalige katholische Geistliche und nunmehrige protestantische Prediger Bernhard Jüngling, der es in einer Gegenschrift gehörig widerlegte, hielt es für ein boshaftes Jesuitenkunststück. Auch der Herzog widersprach sofort diesem untergeschobenen Machwerke und befahl es durch den Henker verbrennen zu lassen. Dies gab wieder, während die Räthe der kleinern Städte in dem herzoglichen Lande diesen Befehl vollzogen, zu einem seltsamen Prozesse mit dem Rathe in Plauen Anlaß, indem sich dieser dessen weigerte, weil er im Falle der Verbrennung zugleich die jünglingsche Widerlegung, welche doch viele protestantische Wahrheiten enthielt, mit verbrennen lassen müßte. — Er holte ein Gutachten

Digitized by Google

von der theologischen Fakultät zu Jena ein und ward dadurch in seinen Ansichten noch bestärkt. — Allerdings mochten Manche dieses Bekenntniß für wahr halten, und dann dadurch beitragen, die im Lande herrschende Verstimmung zu unterhalten und noch zu vermehren. Zwölf alten Männern in Weida, mit welchen der Herzog am grünen Donnerstage die unschuldige Zeremonie des Fußwaschens vorgenommen hatte, wurde vom Oberkonsistorium zu Dresden Kirchenbuße auferlegt. —

Nach Jahresfrist ließ der in seinen Hoffnungen vielfältig getäuschte Herzog veränderte Gesinnungen blicken und gab den Vorstellungen seiner Gemahlin nach. Sie ließ den berühmten August Franke, Stifter des großen hallischen Waisenhauses, aus Halle nach Weida kommen, daß er in des Herzogs Gegenwart den Protestantismus gegen den Jesuiten Schmelzer vertheidige und mit dem Herzoge selbst sich über diese Religionsangelegenheiten unterhalte, wobei Franke mit großer Freimüthigkeit auf Aenderung der bisherigen Lebensweise des Herzogs drang. Dieser ward dadurch erschüttert. Nichts desto weniger schrieb er den 8. September 1718 an seinen Bruder, daß das Gerücht von seinem Rücktritte unbegründet und er einer solchen Veränderlichkeit nicht

Digitized by Google

fähig sei. Aber schon am 16. Oct. desselben Jahres trat Moritz Wilhelm in der Kirche zu Pegau, unweit Leipzig, öffentlich unter großem Zulaufe des Volkes, zur evangelischen Kirche zurück, und meldete auch bald nachher diesen Schritt dem Corpus Evangelicorum. — Vier Wochen nach seinem Rücktritte, den 15. oder 16. November, nachdem er noch die Gründe, welche die Veranlassung dazu gewesen waren, öffentlich bekannt gemacht hatte, starb er an den Blattern zu Weida, sanft und ruhig, und wurde von dem dortigen Superintendenten Feustel eingesegnet. — Der Herzog Christian August war bereits im November 1689, nach der gewöhnlichen Angabe erst 1695, zu Paris übergetreten, hatte sein Glaubensbekenntniß in die Hände des Kurfürsten von Köln öffentlich niedergelegt und sich dem geistlichen Stande gewidmet, worauf ihm der Kaiser Leopold I. (1658—1705) den bischöflichen Stuhl zu Raab in Ungarn verlieh, und sein Nachfolger Kaiser Joseph I. (1705—11) 1706 den Kardinalshut verschaffte und ihn 1707 zum Erzbischofe von Gran (das einträglichste Bisthum in Oesterreich) in Ungarn ernannte; von 1716 bis an seinen Tod 1725 ward er unter dem Namen Kardinal von Sachsen vom kaiserlichen Hofe unter

Digitized by Google

Karl VI. (1711—1740) in mancherlei politischen Geschäften zu Rathe gezogen und bekleidete die Stelle eines kaiserlichen Prinzipalkommissars auf dem Reichstage zu Regensburg. — Seit seinem Uebertritte machte er es sich zur Lebensaufgabe, sämmtliche Mitglieder seines Hauses in den Schoos der katholischen Kirche zurückzuführen, und wie ihm dies mit dem Kurfürsten Friedrich August I. in Aussicht auf die polnische Krone glückte, so wirkte er auch später auf seinen Neffen Moritz Adolf, den Sohn des Herzogs Friedrich Heinrich von Sachsen-Zeiz nicht ohne Erfolg. Als Friedrich August im März 1697 nach Wien zurückgekehrt war, und seine Bemühungen um die polnische Krone anfing, setzte ihn der Bischof von Raab in den Stand der Katechumenen und zu Pfingsten begab sich derselbe in die Lorettokapelle zu Baden bei Wien. Hier legte der Kurfürst die Generalbeichte und das katholische Glaubensbekenntniß ab, und empfing aus den Händen des Bischofs das allerheiligste Altarsakrament nach römischem Ritus. Des Kurfürsten und nachmaligen Königs von Polen Sohn und Nachfolger Friedrich August II. trat auf einer Reise durch Italien 1712 zu Bologna über. — Den 23. März 1716 legte auch der Neffe des Herzogs Moritz

Digitized by Google

Wilhelm, Moritz Adolf Karl, geb. zu Zeiz den 1. Dezbr. 1702, der Sohn des Herzogs Heinrich, im ungarischen Paulaner-Kloster Mariathal (einem berühmten Wallfahrtsorte zwischen Bergen und dem Dorfe Lamacs in der preßburger Gespanschaft), das katholische Glaubensbekenntniß ab, wendete sich seitdem zum geistlichen Stande, ward als 16jähriger Jüngling Domherr zu Köln, dann Propst zu Altöttingen in Baiern, in einem Alter von 28 Jahren Bischof von Pharsalus in partibus, und im Jahre 1731 von Kaiser Karl VI. zum VIII. Bischofe von Königgrätz ernannt und im Monate April 1732 vom Papste Clemens XII. bestätigt. Den 12. Mai 1734 wurde er V. Bischof zu Leitmeritz, und von da aus besuchte er sehr oft das königliche Prämonstratenser-Stift Doxan unter dem infulirten Propste Benedikt Beyer und verrichtete dort seine Andacht. Er starb den 20. Juni 1759 zu Pöltenberg, einem Marktflecken mit einer Kreuzherren-Propstei unweit Znaim in Mähren.

Der infulirte Propst Joseph Mika, früher Prior in Strahow, feierte auch das hundertjährige Jubelfest der Uebertragung des h. Norbert aus Magdeburg nach Prag im Jahre 1726 auf die glänzendste Weise. Diese Jubelfeier, welche einen Glanz-

Digitized by Google

punkt des 18. Jahrhunderts in der Geschichte Doxans bildet und ein Freudenfest für die ganze Gegend war, fand den 19. Mai 1726, wie der Propst Mika selbst erzählt, auf folgende Weise statt: „Die Prozession ging von der Kirche in Chwalin aus. An der Spitze derselben war ein Jüngling zu Pferde, das erzbischöfliche Kreuz, als Zeichen der erzbischöflichen Würde des h. Norbert zu Magdeburg, in der Hand haltend; ihm folgten einige Handpferde und ein Wagen mit Trompeten und Pauken, dann Reiterei, das magdeburgische Volk vorstellend, welches die Gebeine des h. Norbert fünfhundert Jahre lang aufbewahrte; die Stadt Magdeburg, als eine fürstliche Person, auf einem erhöhten Wagen sitzend, mit dem aufbewahrten h. Norbert, welchen Strahow und Doxan zu erhalten sich bemühten, 8 Reiter in prämonstratenser Tracht mit einem Vorreiter in päpstlicher Kleidung, jene acht Ordensmänner und den doxaner Propst vorstellend, welche bei der Uebertragung des h. Norbert nach Prag thätig waren; ein ganz weißer Wagen mit dem Sarge des h. Norbert von sechs Schimmeln gezogen; Reiterei zum Schutze des h. Norbert; ein Wagen, den Berg Sion vorstellend, auf welchem der h. Norbert als an seiner bleibenden Ruhestätte sitzend dargestellt

Digitized by Google

wird; zur Rechten steht Papst Urban VIII. mit einem offenen Schreiben, welches die Untheilbarkeit des h. Norbert zur Erhaltung der Ordenseinigkeit ausspricht; ihm gegenüber nimmt der strahower Abt Questenberg das Schreiben entgegen; eine Kompagnie Küraſſiere mit ihren Offizieren; zwiſchen dieſen einzelnen Abtheilungen gingen noch Prozeſſionen aus doxaner Kirchen mit ihren Pfarrern. Aus Doxan kamen der Jubelprozeſſion bei der Statue des h. Johann v. Nepomuk entgegen: zwei neue große Fahnen mit Trompeten und Pauken, zehn weltliche Miniſtranten in ihren weißen und rothen Oberkleidern, Johann Adam, Graf Wratiſlaw von Mitrowitz, Biſchof von Leitmeritz, mit ſeiner ganzen Geiſtlichkeit; die abgeordneten Prieſter des prämonſtratenſer Ordens mit Pluvialen oder Vespermänteln; vier Prämonſtratenſer-Prieſter in weißen Kaſeln (Meßgewändern) das h. Haupt auf einer erhöhten Bühne unter einer kaiſerlichen Krone tragend, zur Seite geſchmückte Jünglinge mit Fackeln; die Prälaten mit ihren Infuln und Pluvialen; der Biſchof von Leitmeritz in ſeinem biſchöflichen Schmucke unter Vortritt der Diakonen und Subdiakonen und Nachtritt der Zeremonienmeiſter; das Volk beſchloß die Prozeſſion, welche ſich hierauf in dieſer Ordnung

Digitized by Google

in die Kirche begab. Vor der Kirche nahm der Bischof das Haupt des h. Norbert von der Bühne und trug es unter einem schönen Baldachin in die Kirche. Die Thore Doxans waren als Ehrenpforten mit Sinnbildern geschmückt, welche sich auf die Jubelfeier und deren Gegenstand bezogen. Unter Trompeten- und Paukenschall trat die Prozession in die Kirche, wo noch gesungen und gebetet ward und somit die Jubelfeier beendet".

Wie früher das Aeußere der Kirche durch eine schöne Kuppel und einen neuen Thurm mit großen Glocken, so ist auch das Innere derselben zu dieser Jubelfeier besonders schön ausgemalt und mannichfaltig ausgeschmückt worden.

Während der ganzen Verwaltungszeit des Propstes Joseph Mika ward die Ruhe und der Frieden im Lande nicht unterbrochen, und so konnte er, ohne alle Störung, nicht nur um so besser das Stift äußerlich und innerlich wiederherstellen, sondern auch, nach vollbrachtem Werke, das Jubelfest glänzend feiern, und 1733 in Ruhe und Frieden von der Erde scheiden. Er war ein Mann durch Milde, Amtseifer, Gelehrsamkeit, Frömmigkeit und andere Tugenden ebenso ausgezeichnet als allgemein geachtet. Alle, welche diesen vortrefflichen Mann

Digitized by Google

kannten, waren von seiner Menschenfreundlichkeit ganz eingenommen und sprachen bei seinem Tode den Wunsch aus, er hätte mögen zu Gottes und seiner Mutter Ehren, zum Wohle des Staates, der Kirche und der Menschheit noch viele Jahre gesund, vergnügt und im Ueberflusse alles Guten leben! —

Auf ihn folgte bis 1754 der LIV. Propst Benèdikt Bayer, aus Plan gebürtig, dessen Verwaltungsjahre nicht alle so ruhig verstrichen, indem nach Kaiser Karl VI. Tode seine Erbtochter Maria Theresia (1740—1780), welche ihren Gemahl, Franz Stephan von Lothringen und Toscana, seit 1745 als deutscher Kaiser Franz I., zum Mitregenten annahm, der mit Opfern bewirkten Anerkennung der pragmatischen Sanktion ungeachtet, wegen des Gesammtbesitzes der österreichischen Erblande, von Baiern, Sachsen, Frankreich und Preußen angegriffen wurde, und zu gleicher Zeit den österreichischen Erbfolgekrieg (1740—48) und die beiden schlesischen Kriege (1740—42 und 1744—45) führen mußte. Da fielen zuerst den 9. Nov. 1741 unter dem Grafen Rutowsky 22,000 Mann Sachsen in Böhmen ein, nahmen in Leitmeritz Winterquartiere und eroberten Prag. Diesen folgten den 25. Sept. 1742 die Franzosen unter Broglio, welcher die

Digitized by Google

Vorstädte von Leitmeritz niederbrannte und eine Besatzung von 800 Mann in die Stadt legte; diese wurde jedoch bald vom Grafen Wenzel Wallis vertrieben. Da blieb natürlich das nahe Stift Doxan von Einquartierung und Requisizionen nicht verschont, und der besorgte Propst ward vielfältig in Anspruch genommen. Glücklicher Weise verstand er sein Amt im Kriege so gut zu verwalten, wie im Frieden, und da er stets freundlich that und gab, was er konnte, befriedigte er alle billige Forderungen, ohne in Streit zu gerathen und Schaden für das Stift davon zu haben. So segnete er, von den Jungfrauen und Pfarrkindern gesegnet, 1754 das Zeitliche und ward im Stifte begraben.

Bayers Nachfolger, der LV. und letzte Propst Joseph, Ritter von Winkelburg, aus dem böhmisch-ritterlichen Geschlechte der Winkelburger entsprossen, zeichnete sich durch Frömmigkeit, Gelehrsamkeit und besondern Eifer in der Verbreitung der Ehre Gottes, so wie durch die Tugenden der Bescheidenheit, Milde, Leutseligkeit und besonders durch seinen tadellosen Lebenswandel rühmlichst aus. Er wurde deshalb auch von allen Vornehmen und Geringen gleich geschätzt und geliebt. Er war aus Chrudim gebürtig, zuerst Chorherr in Strahow,

Digitized by Google

dann Professor der Philosophie am erzbischöflichen Collegium zu Prag. Ihn trafen härtere Schicksale während seiner 28jährigen Verwaltungszeit, als seinen Vorgänger; denn es fiel in diese Zeit der 7jährige (1756—63) und der 1jährige (1778—79) bairische Erbfolgekrieg — (auch der Kartoffelkrieg und in Böhmen der preußische Rummel genannt), indem 1757, 1758 und 1759 die Preußen nach Leitmeritz kamen und in natürlicher Folge des Krieges das Stift nicht unbesucht ließen.

Am 17. April 1758 wurde das Stift Doxan von ungefähr 100 preußischen Soldaten überfallen und in den Zimmern des Prälaten, der gerade von Doxan abwesend war, viel Geld und Geldeswerth geraubt; das Conventsgebäude der Nonnen aber blieb unberührt. — Den 18. April kamen von Budin her 4 preußische Offiziere nach Doxan ins Stift, der Hauptmann von Denoth, ein Lieutenant, ein Cornet, des genannten Kapitäns Sohn, ein Knabe von 13 Jahren und ein Wachtmeister von den Husaren, der schon vom J. 1757 in Doxan gut bekannt war, während die Gemeinen an der Eger lagerten. Diese gaben vor, daß sie von dem Oberstlieutenant Wunsch gesandt seien, um eine Brandschatzung von 100,000 Thalern vom Stifte zu erheben. Auf vieles Bitten

Digitized by Google

ermäßigte er die Forderung auf 40,000 Thaler, entweder in baarem Gelde oder in Wechseln. Auf weiteres Flehen wurde diese Summe auf 19,000 Thaler ermäßigt und ihm auf diese Summe ein Wechsel ausgestellt; überdies verlangte er für sich und seine Offiziere und Soldaten ein Gratial von 5000 Thalern, das ihm sogleich baar ausgezahlt werden mußte. Der damalige Provisor Emanuel Wendelin wurde als Geißel für die obige Summe bis nach Leipzig geschleppt und kehrte erst am 10. August 1758, durch das kaiserliche Heer befreit, nach Doxan zurück. Bemerkenswerth ist noch, daß der genannte Kapitän bei dieser Unterhandlung die Nonnen mit Fräulein titulirte und von ritterlichen Artigkeiten überfloß, während er die Geistlichen als Canaillen behandelte.

Im Februar 1775 brachen in Böhmen, vorzüglich im königgrätzer, rakonitzer (zu diesem gehörte damals Doxan) und bunzlauer Kreise wegen Robotbedrückungen Bauernunruhen aus, die an vielen Orten in Gewaltthaten und offene Rebellion ausarteten, hier aber keinen Anhang fanden und bestätigten, daß die doxaner Unterthanen damals unter dem Krummstabe Doxans keine Ursache hatten, mit ihrem Loose unzufrieden zu sein, nach dem alten Sprüch-

Digitized by Google

worte: „Unter dem Krummstabe ist gut wohnen".

Nach der Besetzung von Leitmeritz am 11. August 1778 durch den Prinzen Heinrich von Preußen fanden bei Doxan beinahe täglich Scharmützel zwischen preußischen und österreichischen Husaren Statt. Zu dieser Zeit wurde in Doxan von den Preußen eine Brandschatzung von 3000 Thalern erpreßt — verlangt wurden 10,000 Thaler in Gold und Silber — und täglich mußte eine große Menge Getreide von jeder Gattung, Bier, Butter, Käse geliefert werden. Dieses dauerte bis zum 18. September, wo eine Ueberschwemmung der Eger die Verbindung mit Doxan unterbrach. Prinz Heinrich zog sich mit seinem Heere von 70,000 Mann nach Neuschloß zurück und hinterließ blos in Brozan (durch die Eger von Doxan getrennt) 800 Mann, die aber, obwohl kein kaiserlicher Soldat in Doxan war, nicht herüber zu kommen wagten, sondern die Ufer der Eger zu befestigen anfingen. Später wurden sie ansehnlich verstärkt. Am 22. Septbr. Nachmittags 3 Uhr kam Feldmarschall Loudon nach Doxan aus dem kaiserlichen Lager am Fuße des Georgenbergs bei Raudnitz, recognoscirte die Stellung der Preußen vom doxaner Weinberge aus bei Lobositz und an den

Digitized by Google

Ufern der Eger. Zum Schutze Doxans kamen auf seine Anordnung Abends an demselben Tage 300 Mann Kroaten vom oguliner Regimente mit einem Hauptmann und 4 Offizieren unter dem Oberbefehle des Oberstwachtmeisters Johann Bellin von Bellenau an; sie führten zwei kleine Geschütze mit. Am 23. Septbr. 5 Uhr Morgens begannen diese vom doxaner Klostergarten aus die Preußen am jenseitigen Ufer der Eger mit großem Erfolge zu beschießen, während die Preußen aus 8 Geschützen dieses Feuer erwiederten, wurde von den Kroaten, wegen ihrer gedeckten Stellung, Niemand getödtet, vier aber und eine Magd des Klosters wurden leicht verwundet; der Schaden an den Kloster- und Wirthschaftsgebäuden war aber bedeutend und betrug gegen 6000 fl. Während dieser Zeit der Beschießung von Doxan beteten die Jungfrauen die kanonischen Tageszeiten mit lauter Stimme im Keller verborgen; zum Andenken an diese Beschießung ist noch jetzt im doxaner Beinhause bei St. Peter und Paul eine Kugel, die dahin geflogen war, eingemauert zu sehen. Der Verlust der Preußen betrug 170 Todte, welche theils im brozaner Walde begraben, theils in die Eger geworfen wurden; an Verwundeten, Gefangenen und Ueberläufern zählten sie gegen 500 Mann. Der

Digitized by Google

obengenannte Oberstwachtmeister wurde für diese That zum Oberstlieutnant befördert, erhielt das Ritterkreuz des Marien Theresienordens von der Kaiserin Maria Theresia nebst einem kostbaren Ring. Das Treffen dauerte bis Mittag. Um ½1 Uhr kam Feldmarschall Loudon abermals zur Recognoscirung nach Doxan. Hierauf erschien in Doxan ein Parlamentär des Prinzen Heinrich, der sein Hauptquartier in Tschischkowitz, unweit Lobositz, hatte, in Doxan mit der Aufforderung und Drohung, die kaiserlichen Truppen von Doxan zurückzuziehen, widrigenfalls Doxan in Schutt und Asche verwandelt werden würde; er erhielt aber von Loudon keine Antwort, der zwar Abends die Kroaten zurückzog, dafür in der Nacht Doxan durch 500 Kroaten von neuem besetzen ließ; überdies lagerten zwischen Neuhof (½ St.) und Chwalin (¾ St.) 2 Regimenter Infanterie, ein Regiment Kavallerie und die dazu gehörige Artillerie. Am 24. zogen Nachts um 2 Uhr die Preußen in größter Stille von Brozan ab und setzten ihren Rückzug nach Sachsen ununterbrochen fort, so daß am 28. Böhmen von seinem Feinde befreit war.

Am 29. September 1779 kam Kaiser Joseph Nachmittags 1 Uhr nach Doxan, um den Schauplatz des Treffens zu besichtigen. Er stieg vor der Prä-

Digitized by Google

latur vom Pferde und besichtigte in Begleitung des Hr. Prälaten den Garten und den Schauplatz des Treffens, und begab sich hierauf nach Brozan.

Das dem doxaner Stifte gehörige Dorf Deutsch-Kopist wurde im Februar 1780, wie das Dorf Trabschitz, mit ihren Fluren vom Staate angekauft und da die jetzige Festung Theresienstadt angelegt. Die Einwohner beider Dörfer wurden theils nordwestlich, theils östlich von der Festung in neuen Dörfern angesiedelt, welche jedoch die alten Namen beibehielten.

Glücklicher Weise war den 15. Mai 1779 der Friede zu Teschen in Schlesien zu Stande gekommen und hatte das Stift von diesen unwillkommenen Gästen und ihren begehrlichen Forderungen erlöst. So waren denn auch diese letzten Kriegsnöthen glücklich überstanden, und der Propst konnte wieder ruhig sein friedliches Amt verwalten und froh in die dunkle Zukunft blicken. Und doch stand ihm das Schlimmste noch bevor — die Aufhebung des Stiftes und in ganz kurzer Zeit! Glücklich also, daß er die dunkle Zukunft nicht durchblicken konnte, da er sie nicht zu ändern vermochte! Denn im menschlichen Leben heißt es stets und überall:

„Das Verhängte muß geschehen,
Das Gefürchtete muß nah'n!" —

Digitized by Google

Der Propst ertrug diesen unerwarteten, harten Schlag mit frommer Ergebung und philosophischer Ruhe, lebte zu Prag in stiller Zurückgezogenheit bis 1796, feierte sein Professor- und Priester-Jubiläum in aller Heiterkeit, starb hochbejahrt im 80. Lebensjahre und ward auf dem allgemeinen kleinseitner Gottesacker feierlich begraben.

Die Reihenfolge der Pröpste als Verweser des Stiftes, Seelenhirten und Väter der Jungfrauen war unmittelbar mit der Geschichte Doxans verflochten und durfte nicht davon getrennt werden, was bei den Vorsteherinnen (Priorinnen genannt) nicht der Fall ist, dieselbe aber auch nicht fehlen darf, ohne eine Lücke zu lassen. Es folgten deren von der Gründung bis zur Aufhebung des Stiftes nur 44 aufeinander und zwar in folgender Ordnung:

1) Ida oder Johanna, aus der Verwandschaft des Königs Wladislaw, 1145—1175.
2) Elisabeth, Schwester des Bischofs Heinrich Zdik von Olmütz, bis 1180.
3) Margaretha aus königl. Geblüte, bis 1195.
4) Silla, aus der Verwandtschaft der Königin Gertrude entsprossen, bis 1209.
5) Budislawa, aus gräflichem Geblüte, hatte eine sehr schöne Handschrift, schrieb mit der

Digitized by Google

größten Sorgfalt die ganze heilige Schrift auf Pergament ab, bis 1220.

6) Streciſlawa, von fürſtlicher Herkunft, ſtarb in einem Alter von 88 Jahren, bis 1228.

7) Katharina, aus vornehmer Familie, bis 1240.

8) Juditha, aus der königlichen Familie von Böhmen, bis 1251.

9) Beatrix, Beata oder die Selige genannt, von fürſtlicher Herkunft, bis 1270.

10) Domoſlawa, aus gräflichem Geſchlechte, bis 1281.

11) Agnes, bis 1293.

12) Helena, von adeliger Herkunft, legte ihr Amt wegen eines Augenübels 1298 nieder.

13) Wratiſlawa, bis 1314.

14) Adelheid, aus gräflichem Geblüte, wurde in der Blüthe ihrer Jugend zur Vorſteherin ernannt, welches Amt ſie mit großer Auszeichnung 26 Jahre verwaltete, bis 1340.

15) Mathilde, bis 1348.

16) Jitka (Judith), von böhmiſch fürſtlichem Stamme, bis 1388.

17) Sitka, bis 1408.

Digitized by Google

18) Anna, wegen ihrer trefflichen Eigenschaften „Šťastná“ d. i. die Glückliche genannt, bis 1410.

19) Ablička (Adelheid), hat den verderblichen Einfall der Hussiten mit den übrigen geistlichen Jungfrauen heldenmüthig ertragen, bis 1430.

20) Margaretha II., aus adligem Geschlechte, bewies ein unbegränztes Vertrauen auf Gott in der bedrängnißvollen Zeit ihrer Amtsführung, bis 1453.

21) Adelheid Berka verwaltete zuvor 20 Jahre das Amt einer Novizenmeisterin und starb in hohem Alter, bis 1477.

22) Sophia, bis 1500.

23) Ludomila, bis 1535.

24) Margaretha II., geb. von Trojanowitz, bis 1541.

25) Anna II., gebürtig aus Pilsen, bis 1551.

26) Franziska Heyler, bis 1563.

27) Judith II., bis 1564.

28) Margaretha IV., Welenská von Weleny, aus einem altböhmischen adligen Geschlechte, bis 1566.

29) Margaretha V., Kolumpachská, bis 1582.

Digitized by Google

30) Margaretha VI., Znoibská starb im 80. Jahre ihres Alters und im 50. Jahre des geistlichen Lebens, bis 1604.

31) Katharina II., Meyerhof, ist beim Einfalle der Schweden in die Kirche vor dem Hochaltare vor Schreck gestorben, bis 1631.

32) Katharina III., Wischata, ein Muster der Geduld in ihren Krankheiten, von denen sie stets heimgesucht wurde, bis 1637.

33) Maria Salome Müller ertrug standhaft mit frommer Ergebung in den Willen des himmlischen Vaters noch die letzten verhängnißvollen Drangsale des 30jährigen Krieges, bis 1655.

34) Katharina IV., Duld, bis 1669.

35) Julianna, Reichsgräfin von Vrsowec Sekerko zu Sedschitz, starb im 77. Jahre ihres frommen und rastlosen Wirkens, im 56. des geistlichen Lebens, bis 1692.

36) Cyrilla Proy starb im 64. Jahre und im 46. des geistlichen Lebens, bis 1701.

37) Beatrix Utrická, bis 1722.

38) Hyacintha Matrsowská, bis 1724.

39) Hildegunde Trölich, ein Muster der Geduld in Ertragung körperlicher Leiden, legte

Digitized by Google

aber fortdauernder Krankheit halber ihr Amt nieder, und starb bald darauf, bis 1726.

40) Mechtilda, geborne Gräfin Pachta, bis 1727.

41) Agnes Reitenberger, bis 1752.

42) Nepomucena Schwesinger legte wegen Altersschwäche ihr Amt 1757 nieder und starb als Jubilarin, bis 1779.

43) Libertina Rosa, bis 1771.

44) Elisabeth II. Pihler und letzte Priorin 1782 schied zwar ungern aus dem einmal gewohnten stillen Klosterleben, blieb aber den einmal abgelegten Ordensgelübden treu bis an das selige Ende ihres Lebens. —

So hat denn der Verfasser die Geschichte des Jungfrauenstiftes Doxan von seiner Gründung 1144 durch alle glückliche und unglückliche Zeiten mit ihren traurigen und freudigen Ereignissen bis zu seiner Aufhebung 1782 fortgeführt, und er ist sich bewußt, mit aller Sorgfalt aus Büchern und Handschriften die Hauptsachen in gedrängter Kürze zusammengestellt zu haben, ohne jedoch läugnen zu wollen, daß ihm nicht menschlicher Weise dieses oder jenes Merkwürdige entgangen sei, er könnte also hiermit sein Schriftchen schließen. Indessen ist doch noch man-

Digitized by Google

ches Interessante und Wissenswürdige übrig, was an und für sich selbst wichtig ist, aber auch zur Vervollständigung der Geschichte gehört, und also aus diesen Gründen nicht füglich mit Stillschweigen übergangen werden dürfte. Hierbei muß der Verfasser noch bemerken, daß er selbst an Ort und Stelle war und Alles mit eigenen Augen sah, was er hier beschrieben hat, wie es ihm der Herr Pfarradministrator Chorherr Siard Kosák gefälligst zeigte und erklärte.

Digitized by Google

3. Aufhebung des Stiftes, Zustand und Merkwürdigkeiten desselben, wie der Stiftskirche und Filialkirchen bis auf die Gegenwart.

> Alles hat seine Zeit, Alles unter dem Himmel geht vorüber nach seiner Zeit. Gott aber macht Alles gut zu seiner Zeit, und übergiebt die Welt ihrem Nachforscher, ohne daß doch der Mensch das Werk entdecket, welches Gott von Anfang bis ans Ende wirket.
>
> Prediger Salomon 3, 1. 11.

Da wir aus der Geschichte wissen, daß große, reiche Weltstädte und große, mächtige Weltreiche untergegangen, ja ganze große, weltherrschende Völker von der Erde verschwunden sind; so dürfen wir uns nicht wundern, daß kleine Anstalten und einzelne Gebäude mit der Zeit demselben Schicksale verfallen, und entweder eine andere Bestimmung und Gestalt erhalten, oder ganz und gar zu sein aufhören. Wie viele Burgen und Schlösser großer Herren, die für die Ewigkeit gebaut zu sein schienen, und zu einem glänzenden Leben ihrer Bewohner be-

Digitized by Google

stimmt waren, liegen schon längst in Trümmern, oder sind Spitäler, Magazine, Fabriken, Straf- und Arbeitshäuser geworden! —„Alles hat seine Zeit auf Erden", sagt also mit Recht der weise Dichter-König. Der menschliche Geist mit seiner unsterblichen Natur wünscht freilich sich und seinen Werken ein unveränderliches, unvergängliches Dasein, kann und soll sich aber mit dem allgemeinen Loose alles Irdischen und Menschlichen trösten, wenn er seinen gerechten Schmerz in frommer Ergebung ertragen will. Darum lehren uns auch ältere und neuere fromme Dichter, wie der Wechsel der irdischen Dinge selbst uns stündlich mahnt, bei allem Erdenkummer stets empor zu blicken zum Unveränderlichen und Unvergänglichen, bei welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts. Drum

„Hebet die Blicke, die trübe sich senken,
Hebt zu den Sternen den sinkenden Muth;
Kummer wird selber zum Himmel euch lenken:
Guten ergeht es am Schlusse doch gut! —

Den 29. November 1780 starb die große Kaiserin Maria Theresia, welche noch den 12. März 1743 dem LVII. Abte Gabriel Kaspar (aus Trebnitz) in

Digitized by Google

Strahow die Privilegien aller seiner Klöster bestätigt hatte, und hinterließ ihrem hoffnungsvollen und hochgesinnten Sohne Joseph eine im Innern trefflich emporgehobene und auch nach außen bedeutend erweiterte und befestigte Monarchie. Schon lange hatte der vielseitig gebildete, talentvolle junge Kaiser, durch seine Reisen und Beobachtungen über manches Bedürfniß der leiblichen und geistigen Kultur der Völker aufgeklärt, große Verbesserungspläne für den inneren Zustand seiner Monarchie gemacht, welche er nun auch sogleich zur Ausführung bringen wollte. Schon in den ersten Tagen seiner Regierung nahm er bedeutende Veränderungen im Staate und in der Kirche vor. Daß er sich aber in manchen Stücken übereilte und manche Rechte verletzte, ist eine ausgemachte Thatsache, welche kein Unparteiischer in Abrede stellen wird. Nur die guten Absichten, welche er dabei hatte, können und müssen ihn bei der Nachwelt entschuldigen. Dazu kommt noch, daß Viele derjenigen, welche seine Beschlüsse zur Ausführung brachten, oft weiter gingen, als es seine Absicht war, und nicht immer das Recht mit der Billigkeit vereinten, noch überhaupt das bekannte Wohlwollen des Kaisers dabei bewiesen. Dieß war auch der Fall bei der Aufhebung der Klöster im Jahre 1782,

Digitized by Google

namentlich geschah dieß mehrfach bei der Aufhebung des Jungfrauenstiftes Doxan, wie man weiter unten sehen wird. Nur auf diese Weise konnte es geschehen, daß vorzüglich in den böhmischen und mährischen Klöstern viele schätzbare Manuskripte, seltene Druckwerke, überhaupt viele Schätze der Kunst, Wissenschaft und des Alterthums theils ganz verloren gingen, theils in Auktionen verschleudert und ins Ausland verschleppt wurden. Die Einsprüche, welche man hier und dort dagegen erhob, blieben aus demselben Grunde unbeachtet, nachdem der Kaiser zu Anfange des Jahres 1782 die Aufhebung von 624 Klöstern (meist Nonnen-, aber auch viele Mönchsklöster) bestimmt hatte; darnach sank die Zahl der Klöster in den österreichischen Landen von 2100 auf 1476, die Zahl der Ordensleute von beinahe 70000 auf 27000 herab und dieses Schicksal traf nur meistens solche Klöster und Ordensleute, deren einzige Bestimmung ein beschauliches Leben bei Beten, Fasten und in anderen Andachts- und Bußübungen war. Dagegen blieben alle der Seelsorge, der Erziehung und der Krankenpflege gewidmete Orden, wie die Benediktiner, die Piaristen, die Salesianerinnen, die englischen Fräulein, die Ursulinerinnen, Elisabethinerinnen, die barmherzigen Brüder und

Digitized by Google

Schwestern ungestört in ihrer segensreichen Wirksamkeit. Auch sollten die Einkünfte der aufgehobenen Ordensklöster für wohlthätige, kirchliche und Erziehungsanstalten verwendet und dem Religionsfonds in jeder Provinz überwiesen werden.

In dieser Beziehung suchten die doxaner Nonnen der Gefahr der Aufhebung vorzubeugen, und ergriffen auch das geeignetste Mittel dazu — die Errichtung einer Normal-Mädchenschule, die auch wirklich am 19. Dezember 1781 um 8 Uhr des Morgens eröffnet wurde. Das Schullokal ward in das Noviziat verlegt, und zu Lehrerinnen wurden die Schwestern Benigna Nawratil und Emilie Christ bestimmt. — Damit aber auch den bestehenden allerhöchsten Schulvorschriften Genüge geleistet werde, erschien den 15. Februar 1782 in Doxan der strahower Chorherr Peter M. Mika (später Professor der Pastoraltheologie an der Universität zu Prag), der sich schon früher die Lehrbefähigung an der prager Normal-Hauptschule erworben hatte, und fing an, 8 Schwestern täglich Vor- und Nachmittags auf das zu übernehmende Lehramt vorzubereiten. Außerdem sollte auch noch ein Pensionat für Töchter der höheren Stände errichtet werden. Aber Alles war vergebens! Man wollte

Digitized by Google

nicht im Sinne und Geiste des hochherzigen Kaisers handeln. —

In der That war im Mittelalter der Glaube, daß man durch Stiftungen von Klöstern sich den Himmel verdienen könne, so allgemein und so mächtig, daß man in dieser Hinsicht statt zu viel, nie genug zu thun meinte, so daß man selbst auf dem von allem Weltgetümmel so fernen, eisigen, menschenleeren Grönland zwei Klöster der beschaulichen Frömmigkeit öffnete. Unstreitig sind sie aus Mangel an Bewohnern von selbst eingegangen, da von ihrer spätern Aufhebung nirgends die Rede ist. So findet auch hier des weisen Dichters Ausspruch seine Anwendung: „Alles hat seine Zeit auf Erden!" — Uebrigens bedarf es wohl einer Seits keines Beweises, daß es viel schwerer ist, im Geräusche und Gedränge der Welt, den Lockungen der Sinnlichkeit zu widerstehen, gut und fromm zu sein, als in abgeschlossener Einsamkeit: Hier und in stetem Umgange mit Gott muß wohl der Mensch Gott stets vor Augen und im Herzen haben, und kann sich hüten in eine Sünde zu willigen, oder zu thun wider Gottes Gebot, während er dort von innen und außen zum Bösen Antrieb und Gelegenheit findet. Anderer Seits ist es aber auch nicht zu läugnen, daß die freie Wahl des Klosterlebens

Digitized by Google

immer ein großes Opfer war, welches menschliche Selbstverläugnung der Frömmigkeit aus Liebe zu Gott brachte, indem man sich aus der süßen Gewohnheit des Lebens, aus dem Kreise seiner Lieben und Freunde, von den Freuden und Genüssen der Gesellschaft, in die düstere Einsamkeit der traurigen Klostermauern bannte, und dieses Opfer war um so größer, je angenehmer, genußreicher und hoffnungsvoller die Verhälnisse waren, in welchen sich lebensfrohe Jungfrauen befanden.

So traf denn auch das königliche Jungfrauen-Stift Doxan das Loos der Aufhebung. Den 20. März 1782 ward der k. k. Kreishauptmann des rakonitzer Kreises, Graf Kolowrat Krakowsky, ein Sohn des Grafen Leopold Kolowrat, obersten Hofkanzlers in Wien, als landesherrlicher Kommissar von dem Gubernium nach Doxan gesendet, um das Nonnenkloster kraft kaiserlicher Instruktion aufzuheben. Die zur Kommission noch bestimmten Personen waren: Baron Eben, der Offizial der Staats-Buchhaltung von König und der Kreiskanzellist Ullmann. Die vornehmsten Bestimmungen derselben waren:

1) Kundmachung des allerhöchsten Willens durch den Kommissar im Kloster an die obrigkeitlichen

Digitized by Google

Personen und die ganze Gemeinde, sowie die Unterzeichnung der einprotokollirten Publikation von dem Senior und den Oberen.

2) Abforderung aller Schlüssel des Klosters, Versiegelung und Inventirung aller Geräthe des Hauses und der Kirche, welche für den einstweiligen Gebrauch der Geistlichen im Kloster entbehrlich wären, nebst Uebergabe zur Verrechnung an einen dazu beeideten Beamten.

3) Alle das Vermögen des Klosters verwaltende Personen in seine Hände den Eid richtiger Anzeige leisten zu lassen, daß sie ohne allen Vorwand, alles Vermögen, alle Forderungen des Klosters ꝛc. getreulich angeben wollen. Nach geschlossener Beeidigung wird die Formel unterzeichnet und einprotokollirt.

4) Daß er sich durch Nichts in seinen Geschäften hindern lassen solle.

5) Daß er nach der Liquidation und Uebernahme des sämmtlichen Vermögens ein mit den nöthigen Beilagen versehenes Inventar in 3 Exemplaren abschreiben, die vorhandenen Obligationen, Baarschaften und Preziosen der Kammerkasse zuschicken, die Wirthschaftsbeamten in Eidespflicht nehmen und an den Kameraladministrator zur Parition anweisen solle.

Digitized by Google

6) Daß er die vorhandene Bibliothek, Kataloge, Dokumente, Codices ꝛc. ꝛc. wohl versiegeln und aufbewahren lasse, mit Ausnahme alles dessen, was zum Privatgebrauche der Ordensglieder bestimmt war, und jedem Gliede als Eigenthum verbleibt.

7) Daß er diejenigen Mitglieder, welche noch keine Profeß abgelegt haben, das Kloster binnen 4 Wochen mit 150 fl. Abfindung, die übrigen binnen 5 Monaten, bis wohin die Oberin für sich 1 fl. und für jede andere Nonne 30 Xr. täglich erhält, wofür sie sich Kost und Kleidung selbst besorgt, Holz aber umsonst erhält, räumen lasse. Ein halber Monatsbetrag ist voraus zu bezahlen.

Die Kommissionsglieder benahmen sich, mit Ausnahme des Offizials von König, sowohl gegen den Prälaten als selbst gegen die Nonnen durchaus nicht mit derjenigen Rücksicht, welche Menschen einander in solchen Verhältnissen und namentlich im Unglücke schuldig sind. Dem Propste wurde befohlen, das kostbare Halskreuz, welches er bei feierlichen Gelegenheiten zu tragen pflegte, ohne Weiteres abzulegen, und ihm nur ein einziges aus Stahl und Schmelzperlen gelassen. Dies war offenbar gesetzwidrig und gehässig; denn erst nach vollzogener Aufhebung hatte der Propst die Amtsinsignien abzulegen,

Digitized by Google

was er gewiß auch ohne Befehl gethan haben würde. Daher er denn auch, als die Kommission innerhalb der Klausur speisen wollte, dieses Vorhaben von seiner Seite verhinderte. Bereits am 29. März ließ die Kommission, was sie an Geld, Silber, Gold und andern Kostbarkeiten im Kloster vorfand, nach Prag abführen. Unter solchen Umständen begaben sich die Prälaten von Doxan und Strahow nach Wien und bewirkten durch ihre gegründeten Beschwerden und Vorstellungen, daß der erste Aufhebungsakt für null und nichtig erklärt und der Graf Philipp Kolowrat, weil er, gegen den Willen des Kaisers, kränkend mit dem Propste und den Nonnen umgegangen war, nicht blos als Präses der Aufhebungskommission abberufen, sondern auch seines Amtes als Kreishauptmann enthoben und was vom Stiftseigenthum nach Prag geschafft worden war, zurückgestellt wurde.

Am 14. April kam die neue Kommission nach Doxan. An ihrer Spitze stand Karl Ritter von Bienenburg, Hauptmann des kaurzimer Kreises. Abermals wurde in Gegenwart des Propstes, der Offizialen und der Nonnen das Aufhebungsdekret vorgelesen, inventirt, die Beamten beeidet, die oben erwähnten Kostbarkeiten weggeführt.

Digitized by Google

Laut des aufgenommenen Inventares bestand das Kloster Doxan zur Zeit der Aufhebung: 1) aus dem Propste und 7 anderen Geistlichen; 2) aus 49 Nonnen, darunter 38 Chorschwestern, 5 Novizinnen und 6 Laienschwestern; 3) aus der Herrschaft Doxan mit 8 Meierhöfen; 4) aus dem Gute Sazena mit 2 Meierhöfen; 5) aus der Kasse mit 20,623 fl. 4 Xr. und 14,289 fl. 45 Xr. Rentresten; 6) aus 81,700 fl. reinen Aktiv-Kapitalien; 7) aus 269 Pfund 3 Loth österreichisches Gewicht Silber und Preziosen, außer dem zum täglichen Gebrauche Gehörigen; 8) aus 17 Zentnern und 68 Loth Zinn an Schüsseln, Tellern ꝛc.; 9) aus 4 Zentnern 54 Loth Kupfergeschirr und 1 Zentner Eisen; 10) aus einem vollständigen Porzellan-Service für 12 Personen, außer dem Majolika- und halitscher Geschirr, nebst 3 prächtigen Aufsätzen; 11) aus 8077 fl. 8 Xr. für Getreidereste; 12) aus Vorräthen an Getreide, Viktualien und Wirthschaftssachen für 11,933 fl. 59 Xr.; 13) aus einem Vorrathe böhmischer und österreichischer Weine, im Werthe von 4000 fl.

Was die Anzahl der Jungfrauen betrifft, welche bei der Aufhebung des Klosters sich darin befanden, so waren es also noch nachstehende 49, von denen einige früher, andere später Doxan verließen.

Digitized by Google

Personalstand des doxaner Klosters am Tage der Aufhebung nach dem brozaner Gedenkbuche:

1) Joseph, Ritter von Winkelburg, infulirter Propst zu Doxan, Landstand im Königreiche Böhmen, apostolischer Protonotar, kaiserlicher Rath, 67 Jahre alt, 28 Jahre Propst.
2) Gabriel Schüttner, aus Prag gebürtig, Sekretär des Propstes, deutscher Prediger und Beichtvater der Jungfrauen, 45 Jahre alt, kehrte nach Strahow zurück.
3) Gerlach Paus, aus Daubrawitz, Provisor und Beichtvater, 43 Jahre alt, wurde Pfarrer in Radonitz.
4) Maximilian Dittel, aus Schlackenwald, deutscher Prediger, 38 Jahre alt, kam als Kaplan nach Saaz.
6) Ferdinand Marzik, aus Wittingau, 38 Jahre alt, Pfarradministrator in Dolanek.
7) Octavian Prutky, aus Jungbunzlau, 35 Jahre alt, Pfarradministrator in Bauschowitz.

Diese drei Pfarradministratoren hatten die Verbindlichkeit in der doxaner Kirche abwechselnd czechisch zu predigen.

Chorfrauen:

1) Veronika Fischer, 72 J. alt, aus Seestädtel.

Digitized by Google

2) Katharina Ullmann, 71 Jahre alt, aus Kommotau.
3) Anna Höfer, 65 Jahre alt, aus Liboczan.
4) Beatrix Scharschmid, 64 Jahre alt, aus Presnitz.
5) Franziska Reitenberger, 65 Jahre alt, aus Prag.
6) Hedwig Schüller, 63 Jahre alt, Supriorin aus Sagan.
7) Elisabeth Pihler, 61 Jahre alt, Priorin aus Prag.
8) Hildegund Ott von Ottilienfeld, 62 Jahre alt, aus Kaaden.
9) Mechtild Dorand, 57 Jahre alt, aus Pilsen.
10) Ursula Schönfuß, 57 Jahre alt, aus Prag.
11) Apollonia Stelzig, 54 Jahre alt, aus Manetin
12) Dorothea Lub, 53 Jahre alt, Circatorin, aus Sagan.
13) Agnes Rziha, 57 Jahre alt, aus Taus.
14) Petronilla Sturm, 47 Jahre alt, Novizenmeisterin, aus Raudnitz.
15) Emanuela Paul, 46 Jahre alt, aus Eule.
16) Gabriela Schmeltzer, 45 J. alt, aus Iglau.
17) Josepha Heckl, 46 Jahre alt, aus Wolawitz.

Digitized by Google

18) Gertrud Schweſinger, 25 Jahre alt, aus Prag.

19) Magdalena Žatecká, 43 Jahre alt, aus Raudnitz.

20) Eva Rzehak, 39 Jahre alt, I. Pförtnerin, aus Detenitz.

21) Michaela Auguſtinetz, 39 Jahre alt, aus Luxemburg.

22) Wallburga Lhotſká, 37 Jahre alt, aus Roth-Augesd.

23) Anaſtaſia Sachs, 38 Jahre alt, aus Freiberg.

24) Maria Elekta Reiberger, 34 Jahre alt, aus Wien, trat mit Bewilligung des Kaiſers und Zuſtimmung des Königs von Preußen in das Prämonſtratenſer-Kloſter Czarnowanz (1228—1810) an der Malapane und himmelwitzer Flößbach im Kreiſe Oppeln in Schleſien.

25) Thereſia Hlawacz, 31 Jahre alt, aus Milowitz.

26) Maximiliana Hebenſtreit, 36 Jahre alt, aus Prag.

27) Benigna Nawratil, 30 J. alt, aus Schlan.

28) Agatha Ulrich, 32 Jahre alt, aus Tupadel.

Digitized by Google

29) Norberta Mlatsch, 33 Jahre alt, II. Pförtnerin, aus Leitmeritz.
30) Hermanna Höffer, 29 Jahre alt, aus Karlsbad.
31) Klara Ranger, 30 Jahre alt, aus Straschitz.
32) Ottilia Christ, 29 Jahre alt, aus Straschitz.
33) Scholastika Chocenská, 31 Jahre alt, aus Chrudim.
34) Candida Hams, 26 Jahre alt, aus Wositz.
35) Helena Fischer, 28 Jahre alt, aus Görkau.
36) Augistina Hell von Heldenwerth, 29 Jahre alt, aus Leitmeritz, trat zuletzt aus und starb 1837 zu Pátek, einem Stiftsgute der prager Abtei und ward in Radonitz begraben.
37) Rosalia Mastná, 25 Jahre alt, aus Rzepin.
38) Cäcilia Mayer, 28 Jahre alt, aus Rakonitz.

Novizinnen:

39) Charitas Gräfin Dohalsky, 21 Jahre alt.
40) Wenceslawa von Merker, 27 Jahre alt.
41) Barbara Hager, 20 Jahre alt.
42) Constantia Swáteck, 22 Jahre alt.
43) Johanna Gruner, 25 Jahre alt.

Laienschwestern:

44) Martha Ebert, 55 Jahre alt, aus Tepel.
45) Lucia Heintzl, 57 Jahre alt, aus Kladrut.

Digitized by Google

46) Margaretha Tichá, 48 Jahre alt, aus Taus.
47) Thekla Erlbek, 40 Jahre alt, aus Bilin.
48) Ludmilla Kranich, 39 Jahre alt, aus Rotschow.
49) Monika Schantroch, 32 Jahre alt, aus Budin.

Am 20. August 1782 verließen alle Nonnen das Kloster.

Zu einer Vergleichung des Zeitgeistes im 12. und 18. Jahrhunderte dürfte es angemessen sein, diesen letzten doxaner Jungfrauen eine Anzahl der ersten im Stifte vom Jahre 1146 nachfolgen zu lassen.

1) Ida, des Königs Wladislaw Verwandte.
2) Pezema, Fürstin.
3) Margaretha, Herzogin.
4) Dobroslawa, Fürstin.
5) Hedwig, des Königs Tochter.
6) Pomoslawa, Gräfin.
7) Utiecha, Gräfin.
8) Pomoslawa, Gräfin.
9) Ludmila.
10) Ladislawa.
11) Radoslawa, Gräfin
12) Silla.

Digitized by Google

13) Mechtilde.
14) Aluſta, des Grafen Stibor Tochter.
15) Beatrix, Gräfin.
16) Agnes, königl. Prinzeſſin.
17) Wáclawa.
18) Kunigunde.
19) Maria.
20) Beneka Sternberger.
21) Scholaſtika, Gräfin Smil.
22) Lukardis, Gräfin Zinzendorf.
23) Eliſabeth, des Herzogs Wladiſlaw Schweſter.
24) Euphroſyna.
25) Sbena.
26) Johanna, Gräfin Nemoi.
27) Wratiſlawa, Gräfin.
28) Adelheid.
29) Sophia, der Wratiſlawa Schweſter.
30) Stiſlawa, Gräfin.
31) Blida.
32) Demoſlawa, Schweſter der Stiſlawa.
33) Hedwig.
34) Petronilla von Slawata.
35) Wiſſeſlawa.
36) Bohuſlawa u. ſ. w.

Digitized by Google

Wie schon in der Stiftungsgeschichte bemerkt worden ist, waren die ersten frommen Jungfrauen fast alle aus fürstlichen und adligen Geschlechtern, während die letzten meist aus dem Bürgerstande waren. Nach einem Namensverzeichnisse im Thurmknopfe der dolaneker-Pfarrkirche vom 1. Sept. 1676 waren damals unter 26 Jungfrauen nur 2 von Adel.

Die Aufhebung des Stiftes geschah unter dem Papste Pius VI., dem prager XXII. Erzbischofe Anton Peter, Grafen Przichowsky und dem strahower Abte und königlichen Landesprälaten Wenzel Mayer. Da mit der Aufhebung des Klosters auch dessen Kirche hätte eingehen müssen, so erwarb sich der strahower Abt das große Verdienst, einen Geistlichen aus Strahow dahin zu schicken, und für seinen Unterhalt so lange zu sorgen, bis die Erhebung der Stiftskirche zu einer Pfarrkirche stattgefunden hätte. Der erste war Franz von König, Chorherr des Stiftes Strahow, während welcher Zeit die Seelsorge in Doxan von dem Pfarrer in Dolanek (½ St.) versehen wurde, wohin die nach Doxan eingepfarrten Ortschaften schon früher gehörten. Diesen löste gegen Ende des Jahres 1785 der Pfarradministrator Vincenz Ippold, aus Doxan gebürtig, ab. Er blieb daselbst bis zu Ende des Jahres 1787, kam dann als Pfarrer nach Bauschowitz. Die Seelsorge in

Digitized by Google

Doxan übernahm hierauf zeitweilig der P. Joachim Nowotny, nach ihm der P. Stephan Spiroch. Im folgenden Jahre ließ der strahower Abt Wenzel Mayer auch einen Taufstein errichten.

So reich und prächtig die Stiftskirche auch ausgestattet war, so ließ man iht bei der Aufhebung des Klosters doch nur folgende Kirchengeräthe: 4 silberne, vergoldete Kelche (jetzt nur noch zwei vorhanden), 1 Monstranz von Silber, vergoldet, mit Edelsteinen besetzt, 1 Weihrauchgefäß, einige Oelgefäße und andere Schmucksachen von geringem Werthe und was noch sonst zum Gottesdienste gehörte. „Bemerkenswerth ist", sagt das doxaner Gedenkbuch, „daß, als die k. k. Kommissare außerhalb des Thores zur Kapelle der heiligen Jungfrau kamen, welche mit einigen Goldstücken und kostbaren Gewändern geschmückt war, und sie derselben auch berauben wollten, und schon auf den Altar gestiegen waren, siehe, da wurden sie plötzlich von solchem panischen Schrecken befallen, daß sie mit Zurücklassung ihrer Hüte u. s. w. eiligst entflohen." — Vermögen hatte die Kirche gar nicht, und ihre Ausstattung beträgt bis jetzt 2054 Fl. 15 Xr., indem sie sonst aus dem Stiftsfonds erhalten wurde und jetzt aus dem Fonds der Begräbnißkirche der h.

Digitized by Google

Apostel Peter und Paul erhalten wird, welche ein Kapital von 2810 Fl. 28 Xr., sowie auch 19 Joch und 728 $^{6}/_{0}$ □° Felder besitzt.

Seit der Aufhebung gehörte das Stift als eine k. Kammeralherrschaft zum k. k. Religionsfonds und ward verschieden benützt. Das Klostergebäude ward schon 1783 zum Garnisonsspitale der Festung Theresienstadt bis 1785 verwendet, während welcher Zeit auf dem Gottesacker bei St. Peter und Paul 330 Soldaten theils innerhalb, theils außerhalb aus Mangel an Platz beerdigt wurden. Darauf benützte man es 1785 als Kaserne. Dies geschah natürlich zum großen Nachtheile der Stiftsgebäude, welche dadurch auf mancherlei Weise beschädigt und ihres Schmuckes beraubt wurden. Bei der Aufhebung des Stiftes waren alle Kirchen, Kapellen, Schulen, Wohn- und Wirthschaftsgebäude im besten Stande.

Im Jahre 1790 ward die Herrschaft an die Fürstin Poniatowska, geb. Kinsky, verpachtet. Diese ließ sich daselbst auf dem Felde ein Schlößchen erbauen, welches man nach ihrem Taufnahmen Theresienfeld nannte. Nach einigen Jahren gab sie die Pachtung wieder auf und starb den 26. Septbr. 1806 in Prag. Im Jahre 1790 kaufte diese Herrschaft der verdienstvolle k. k. Oberst, Freiherr Jakob von

Digitized by Google

Wimmer. Mit diesem gerieth der strahower LX. Prälat Mayer über das Patronatsrecht der zur Herrschaft Doxan gehörigen Kirchen und Beneficien, Kmetnowes, Liboteinitz, Bauschowitz, Dolanek und Doxan in Streit, wiewohl es von den Kaisern Maximilian II. und Rudolf II. dem strahower Stifte übertragen und bestätigt worden war. Im Jahre 1803 ward der Streit unter Kaiser Franz II. beigelegt und das Patronatsrecht abermals dem damaligen strahower LXI. Abte Adolf Schramek, aus Jung-Bunzlau gebürtig, zugesprochen, mit Ausnahme der doxaner Kirche, deren Patronatsrecht der Oberst von Wimmer nach Belieben übernehmen konnte, wenn er nur den Pfarradministrator des Ortes unterhalten wollte. Dazu verstand er sich aber nicht und so wurde dann, in Gegenwart mehrer hoher Regierungsbeamten und der sämmtlichen Pfarrer des ehemaligen Stiftes, das Patronatsrecht über die Kirche und das doxaner Beneficium in der doxaner Kanzlei dem strahower Abte feierlich übergeben.

Während dieser Zeit war gegen das Ende des Jahres 1790 Stephan Spiroch nach Strahow zurückberufen worden, und der Chorherr Joachim Nowotny abermals und nun als wirklicher Pfarradministrator an seine Stelle nach Doxan gekommen. Im Jahre

Digitized by Google

1801 fiel er aber in eine schwere Krankheit und starb zu Anfange des folgenden Jahres. Noch vor seinem Tode war sein Nachfolger Timotheus Springer als Pfarradministrator nach Doxan gekommen. Während dessen Amtsführung ging den 1. Dez. 1804 die Herrschaft Doxan, mit Ausnahme der Güterantheile Brozan und Chodulas (welche der Oberst von Wimmer schon früher für 200,000 Fl. an den Besitzer der Herrschaft Liboch, Jakob Veit, veräußert hatte), von demselben für die Summe von 800,000 Fl. damaliger W. W. in den Besitz des Ritters Johann Anton Lexa von Aehrenthal über. Zwischen 1800 und 1803 ward das große Kreuz auf dem Thurme herabgenommen, wobei im Thurmknopfe unter Anderem die Namen des Propstes Mika, der 5 Kaplane und der 50 Nonnen gefunden wurden, welche zur Zeit der Herstellung des Thurmes in Doxan lebten. — Im Jahre 1806 herrschte in Böhmen große Theuerung, noch größer war sie aber in Sachsen und Schlesien. Vom September 1805 bis Ende November 1810 war der P. Sigismund Kautzky in Doxan Pfarradministrator.

Als im Jahre 1810 auf k. k. Befehl alles Gold- und Silbergeräth der Kirchen in die Münze geliefert werden sollte, bemühte sich der doxaner Gärtner,

Digitized by Google

Franz Lemaire, ein Franzose, welcher mit der Fürstin Poniatwska aus Frankreich nach Doxan gekommen war, durch Aufforderung zu Beiträgen, die silberne Monstranz der Kirche zu erhalten, und da sich Niemand dazu fand, bezahlte er allein dafür die Summe von 616 Fl., unter der einzigen Bedingung, daß jährlich für ihn eine h. Messe gelesen werde.

Bald nachher folgte im November 1810, dem als Pfarrer nach Smilowy Hory abgehenden Kautzky der P. Joseph Zahradka als Pfarradministrator und dessen Nachfolger war schon 1812 der P. Damian Jankowsky bis zum Januar 1817. In diesem Jahre war der P. Florian Kaufmann Interims-Administrator zu Doxan. Sein Nachfolger, vom 5. Mai 1817 bis zum 11. Juni 1818, war Daniel Stieber, auf welchen hierauf bis 15. Dezember 1820 Manſuetus Peer folgte. Vom 15. Dezember 1820 bis 12. Mai 1821 folgte ihm wieder der P. Hugo Sykora, ein rühmlichst bekannter Maler, besonders in Architekturstücken. Diesen löste Emerich Petrzik (aus Libochowitz) und diesen am 21. September desselben Jahres schon wieder Florian Kaufmann ab; diesem folgte vom 1. Mai 1824 Ferdinand Schweizer, aus dem Dorfe Chwalin gebürtig.

Ferdinand Schweizer war einer der jüngsten

Digitized by Google

Priester des Stiftes Strahow, da die älteren Priester diese allzugering ausgestattete doxaner Pfründe nicht gern annehmen, und wenn sie es thun, doch so bald als möglich mit einer besseren zu vertauschen suchen. Unter ihm fand 1825 eine Generalvisitation durch den prager Weihbischof Franz de Paula Pischtek Statt, der die doxaner Kirche eine vere Basilica nannte. Damals ließ auch die doxaner Obrigkeit das Klostergebäude vielfältig verändern und umbauen, die vorhandenen Kapellen abreißen und zu wirthschaftlichen Zwecken einrichten. —

Am 4. Febr. 1824 starb in Prag der bisherige Besitzer der Herrschaft Doxan Johann Anton Ritter von Aehrenthal, und ward in der Familiengruft auf dem Gottesacker bei St. Peter und Paul am 7. Febr. feierlich beigesetzt. — Durch das Recht der Erbfolge kam hierauf die Herrschaft an des Verstorbenen ältesten Sohn, den damaligen k. k. Landrechts Vicepräsidenten und Ritter des k. k. österreichischen Leopold-Ordens, Johann Lexa, Freiherrn von Aehrenthal.

Im Jahre 1833 besuchte Kaiser Franz I. mit der Kaiserin Karolina, königl. Prinzessin von Baiern, auf der Rückkehr von Theresienstadt nach Prag auch Doxan, wo zu ihrer kaiserlichen Maje-

Digitized by Google

stäten Ehren der Freiherr von Aehrenthal eine Ehrenpforte hatte errichten lassen.

Den 30. Sept. 1840 reiste der Erzherzog Franz durch Doxan nach Theresienstadt und die bei dieser erfreulichen Gelegenheit errichtete Ehrenpforte war besonders mit schönem Obste geschmückt. — Eine traurige Feierlichkeit verursachte zu Doxan der Tod des Ritters Aloys von Aehrenthal, Herrn auf Groß-Skal und Turnau durch die feierliche Beisetzung der Leiche in der Familiengruft, d. 21. Febr. 1843. Seine große Wohlthätigkeit, welche er nicht nur bei Lebzeiten bewies, sondern auch durch Vermächtnisse noch übers Grab hinaus fortsetzte, sichern ihm ein gesegnetes Andenken. Ein bleibendes Denkmal seiner edlen Freigebigkeit und wahren Frömmigkeit ist auch die schöne neue Marienkirche zu Turnau, welche zu den großartigsten und schönsten Gotteshäusern der Gegenwart in Böhmen gehört, deren Bau von diesem Ehrenmanne, im Vereine mit der Stadtgemeinde, welche das Baumaterial herbeizuführen und Handdienste zu leisten hatte, unter der Leitung des Professors der Architektur und der prager Kunstakademie Bernhard Grueber, seit 1825 unternommen und nach seinem Tode von seinem gleichgesinnten Bruder und

Digitized by Google

Nachfolger im Besitze dieser Herrschaft, bis zu dessen Tode 1845, fortgesetzt und erst 1853 von seinem Neffen, dem jetzigen Besitzer dieser Herrschaft, mit freudiger Hochherzigkeit vollendet wurde, indem er viel größere Summen auf das herrliche Werk verwendete, als wozu er nach dem Testamente verpflichtet war. — Ein anderes großes Verdienst erwarb sich 1836 der Verewigte durch die Restauration und Erweiterung der kleinen baufälligen Kirche zum h. Johann von Nepomuk mit einem schönen Altargemälde des h. Johann des Täufers in der Wüste, auf dem Platze vor der Burg Waldstein. Ein gleiches Ehrengedächtniß hat sich derselbe als freigebiger Beförderer und Begründer der wohlthätigen Kaltwasserheilanstalt im Waldrevier Wartenberg bei Turnau durch Bauten, Anlagen und zweckmäßige Einrichtungen aller Art gestiftet. Auch diese Anstalt hat sein trefflicher Bruder, wie sein Neffe, dessen Frau Gemahlin Maria, geborne Gräfin Thun und Hohenstein, mit ihm in Mildthätigkeit wetteifert, gleich freigebig und wohlwollend begünstigt. Aber ein nicht minder rühmliches Andenken, als diese öffentlichen Werke sind, hat er sich durch reichliche Unterstützung der Ortsarmen in deren Herzen gesichert. Zur verborgnen Vertheilung seiner

Digitized by Google

Gaben bediente er sich, nach Christi Ausspruche (Matth. 6, 3), als seiner rechten Hand des damaligen Lokalkaplans Johann Scholz zu Groß-Skal, wie dieser würdige allgemein geachtete Mann dem Verfasser selbst mündlich mitgetheilt hat. Dieser ist jetzt bischöflicher Vikar und Schuldistrikts-Aufseher des turnauer Bezirks, Pfarrer in Tein oberhalb Rowensko. Endlich hinterließ der edle Wohlthäter ein nicht unbedeutendes Kapital, dessen Zinsen jährlich unter arme Schulkinder auf der Herrschaft Groß-Skal vertheilt werden sollen. — Den 9. Juli 1843 fand wieder eine Generalvisitation in Doxan durch den prager XXVII. Fürst-Erzbischof Aloys Freiherrn Schrenk von Notzing und Egmating Statt.

Endlich ward, den 15. Juli 1845, der vieljährige Pfarradministrator Ferdinand Schweizer nach Sepekau budweiser Diözese befördert und ihm folgte in Doxan P. Pius Hrdina, aus Laukowetz bei Münchengrätz gebürtig, der aber schon den 27. Juni 1846 wieder nach Smilowy Hory versetzt wurde. Noch vor diesem Wechsel starb der bisherige Besitzer von Doxan, den 17. Okt. 1845, in einem Alter von 75 Jahren, der Freiherr Johann Lexa von Aehrenthal, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kommandeur des k. k. österr. Leopold-Ordens, Land-

Digitized by Google

stand des Königreichs Böhmen, Oberhoflehnrichter in Böhmen und Mähren ꝛc. ꝛc., auch Schriftsteller über Pomologie und eifriger Beförderer der Obstkultur in Doxan und ward in der erwähnten Familiengruft bei St. Peter und Paul höchst feierlich beigesetzt. Am Tage seiner Beisetzung wurden 100 fl. C.-M. unter die Ortsarmen vertheilt.

Vom 29. Juli bis 30. Sept. 1846 war P. Adalbert Hron wirklicher Administrator. Unter ihm wurden die 3 Thürme der Marienkirche mit einem Aufwande von 800 fl. ausgebessert. Nachdem er nach Liboteinitz versetzt worden war, folgte ihm in Doxan vom 1. Okt. 1846 bis zum 29. Okt. 1852 P. Ignaz Sichrowsky, aus Jungbunzlau gebürtig, jetzt Personaldechant in Bauschowitz. — Im Jahre 1849 mußte das Dach der Marienkirche mit einem Aufwande von 200 fl. C.-M. wieder hergestellt werden. Auch ein Thurmkreuz ward abgenommen und wieder aufgesetzt. In dem Thurmknopfe fand man, außer einigen gut erhaltenen Reliquien und Bildern, auch eine Beschreibung, woraus man sah, daß das Kreuz 1648 nach der Rückkehr der geflüchteten Jungfrauen von Prag aufgesetzt wurde. Im Jahre 1850 fand eine abermalige Visitation durch den prager Weihbischof Franz de Paula Pischtek Statt. — Vom

Digitized by Google

29. Nobr. 1852 bis zum 30. Okt. 1855 war der P. Ludwig Kostialowsky, aus Prag gebürtig, Pfarradministrator und ward hierauf nach Liboteinitz befördert. Während seiner Verwaltung wurde 1853 die Pfarre Doxan aus dem budiner Vikariate ausgeschieden und dem raudnitzer zugetheilt. Nach ihm versah die Seelsorge in Doxan vom 30. Okt. 1855 bis zum 31. Aug. 1858 der P. Wilhelm Rachlik, aus Nimburg gebürtig, welcher dann nach Dolanek kam. Unter ihm geschah wieder eine Generalvisitation durch den hochherzigen Erzbischof zu Prag, Kardinal Friedrich Fürsten von Schwarzenberg und Herzog von Krummau. — Rachliks Nachfolger in der doxaner Pfarradministratur vom 31. Aug. 1858 bis zum 1. Juli 1859 war der P. Ivan Jelinek, der Krankheits halber nach Prag zurückkehrte und daselbst den 21. Aug. an der Lungensucht starb. Auf ihn folgte wieder ein Interims-Administrator in der Person des P. Justin Koblasa, und sein Nachfolger, der P. Meinhard Jelen ward den 22. Sept. 1859 schon wieder nach Liboteinitz befördert. Seitdem ist der gegenwärtige Herr Pfarradministrator P. Siard Kosák in Doxan, dessen besonderer Gefälligkeit und Dienstfertigkeit der Verfasser die schätzbarsten mündlichen und schriftlichen Mittheilungen

Digitized by Google

und Nachweisungen über Doxan in der neuesten Zeit verdankt, was er hiermit öffentlich dankbar anzuerkennen sich verpflichtet fühlt.

Unter sämmtlichen Klostergebäuden ragt in der Ferne und Nähe die einst prachtvolle und noch jetzt schöne Stifts- und Pfarrkirche zu Mariä Geburt, deren Inneres in Gestalt eines lateinischen Kreuzes und im Renaissancestile, reich mit Stukkaturen, Schnitzwerk, Gemälden, Bildsäulen, Vergoldungen, Freskomalerei geschmückt ist, an den Wänden sowohl im Haupt- als Kreuzschiffe, mit ihren drei vierseitigen rothen Haubenthürmen hervor, vorn mit dem Uhrthurme, hinten mit den beiden Glockenthürmen, vom Propste und Landesprälaten Joseph Mika in den Jahren 1720 bis 1725 von außen und innen mit der größten Sorgfalt würdig und glänzend erneuert und zugleich mit einer Kuppel versehen, deren Freskomalerei, Sinnbilder der lauretanischen Litanei darstellend, so wie die Malerei der Wände, Johann Hiebel aus Ottobeuern im Allgau, wo vormals ein berühmtes Benediktiner-Stift war, 1721 fertigte. Von demselben Künstler, welcher sich in Prag niedergelassen hatte, sind auch die Oelgemälde in Rahmen an den Wänden der Kirche, Szenen aus dem Leben des h. Norbert darstellend. Dagegen hat der prager

Digitized by Google

Maler Ludwig Kohl folgende Gemälde: den Traum des h. Joseph und die Marter des h. Laurentius 1771 gefertigt. — Der Hochaltar aus Holz von 1768, mit einem großen schönen Gemälde, Mariä Geburt, den Statuen der H. H. Norbert, Augustin, Veit und Wenzel, so wie die 4 kleineren Altäre aus prachtvollem böhmischen Belemniten-Marmor im Kreuzschiffe, mit den Altarbildern der H. H. Augustin, Norbert, Laurentius und Joseph, von 1774 und von 1777, sind Werke des k. k. Steinmetzen Joseph Lauermann. Am h. Osterfeste 1834 schmückte die Lieutenants Gattin Tschochner mit ihrer Tochter Josepha die 4 kleinern Altäre mit sehr schönen Altartüchern und Kissen, welche sie eigenhändig gemacht hatten. — Ein sehr reiches Velum erhielt die Kirche von der freiherrl. Familie von Aehrenthal. — Die silberne Monstranz, mit Edelsteinen verziert, hat am Fuße die Inschrift: „Mariana von Ottenthal, Professin in Doxan, ließ sie 1739 für die doxaner Stiftskirche anfertigen." — Die schöne reiche Stukkaturarbeit ist von Rochus Bayer, wie man am Schwibbogen vom Sängerchor aus sehen kann. Die schöne Kirche, mit ihren Kapellen, Oratorien, Altären, Emporen und Pfeilern wahrhaft imponirend, ist ihres frühern

Digitized by Google

Schmuckes und Glanzes schon meist beraubt und geht leider ihrem Verfalle immer mehr entgegen, da man bei der Aufhebung des Klosters für keine Mittel zu deren Erhaltung gesorgt hat. — Von dem rothen Damaste, mit welchem sonst auf italienische Weise die Pfeiler geschmückt waren, sind nur noch einzelne Stücke vorhanden.

An der Decke in der Sakristei ist das Gemälde des h. Norbert, wie er vor dem allerheiligsten Altarsakramente kniet. Besonders schön ist daselbst auch ein Gemälde des gekreuzigten Heilandes. Außerdem befinden sich daselbst noch Schränke, Reliquienkasten und Meßgewänder, — aber vom Zahne der Zeit ziemlich benagt — aus der alten Klosterzeit. — Am unteren Ende des Presbyteriums ist rechts und links eine Kapelle mit Kuppel und Laterne, prächtigen Malereien und je 2 Altären ohne Altarsteine,, in jeder ein Oratorium, wovon das auf der rechten Seite von der Herrschaft benützt wird, das auf der linken Seite vermauert ist. In der einen Kapelle bewahrt man Reliquien des h. Jucundus, in der andern der h. Jucunda, in großen Glasschränken auf. Unter der Kapelle auf der linken Seite war die Gruft für die Nonnen, unter der auf der rechten Seite für die Laien, in welcher namentlich die Glieder der um das Dorf Chwalin hochverdienten Familie

Digitized by Google

Ippold ruhen. In der Gruft unter dem Presbyterium wurden die Pröpste und Priester beigesetzt. Im Presbyterium sind bemerkenswerth die Chorstühle für die Priester von ausgezeichneter Schnitzarbeit, welche auch an allen Thüren dem Beschauer die Meisterschaft des Künstlers beurkundet. Besonders hervorzuheben sind aber zwei Schnitzwerke, rechts und links in die Wand beim Hochaltare eingefügt: das eine die Nachfolge Christi, das andere die Pilger beim Kreuze darstellend, in neuerer Zeit leider durch einen Firnißanstrich verunstaltet! — Vier Pontifikalsessel, mit rothem Sammet überzogen, eine Broncelampe vor dem Hochaltare, erinnern noch immer an die ehemalige Pracht. Eine andere Broncelampe kam von hier auf den heiligen Berg bei Olmütz. Gefühle der Freude und des Schmerzes zugleich erregen die zahlreichen kostbaren Reliquienkasten, deren am Hochaltare vier, am Kredenzaltare und an allen Seitenaltären je zwei zu schauen sind; im Ganzen 24 an der Zahl.

Vier Beichtstühle sind auch noch aus der Klosterzeit vorhanden, ausgezeichnet durch Schnitzwerk und Figuren, am ersten der verlorene Sohn, am zweiten Maria Magdalena, am dritten Peter mit dem Hahne und am vierten der Prophet Jonas mit

Digitized by Google

dem Fische. — Beim Altare des h. Augustin befindet sich rechts das Grabmal des Herzogs Brzetislaw, früher Chorherrn in Strahow und dann XVI. Bischofs von Prag (1180—1196), mit diesem korrespondirt das Grabmal der Königin Gertrude, der Gründerin von Doxan. Gegenüber ist das Wahrzeichen von Doxan: die drei Nonnen unter dem Schutze Mariens; mit diesem korrespondirt links im Kreuzschiffe, zu beiden Seiten der Statuen der H. H. Norbert und Augustin, das Stiftswappen von Doxan. Ihr königlicher Gemahl Wladislaw legte die Regierung nieder, um seine noch übrigen Tage im Kloster Strahow zu verleben; aber auch da ließ man ihn nicht in Ruhe und deshalb begab er sich auf das Schloß Möra in Thüringen, einer Besitzung seiner zweiten Gemahlin Judith. Da beschloß er nach vier Monaten, den 18. Jan. 1174, sein bewegtes Leben, und ward hierauf in der Domkirche zu Meißen mit königlicher Pracht beigesetzt. Später wurde durch die Dankbarkeit der Prämonstratenser, Johanniter und Cisterzienser, welche er in Böhmen eingeführt hatte, die Uebertragung seiner sterblichen Ueberreste von Meißen nach Strahow bewirkt. — Auf dem Altare des h. Joseph befindet sich eine Madonna aus dem 12. Jahrhunderte im byzantinischen Stile, und auf

Digitized by Google

dem Altare des h. Laurentius ist ein Aquarellbild, mit Reliquien umgeben, von der prämonstratenser Nonne Beata Agnes.

Auch die Kanzel ist ein wunderschönes Schnitzwerk und reich vergoldet. Figuren an derselben sind: der Sämann, die Ernte, Schnitter, die h. Dreifaltigkeit, Christus im Tempel, die Krämer austreibend, der verdorrte Baum. Am Altare des h. Augustin ist auch eine Statue des h. Johann von Nepomuk und auf dem Altare des h. Norbert eine Statue der Mutter Gottes, die sich dort einer besondern Verehrung erfreut. Im Kreuzschiffe rechts und links sind zwei Thüren von ausgezeichneter Schlosserarbeit. — Die vier erwähnten Altäre sind noch im Gebrauche; ein fünfter aus einer Kapelle ist nach Rzedhorst übertragen worden. — Die Orgel, 1843 für 121 fl. C.-M. reparirt, ist volltönend und hat 16 Mutationen. — Von den ehemaligen fünf Kapellen ist besonders diejenige zu erwähnen, wo die Nonnen durch eine Oeffnung beichteten, das allerheiligste Altarsakrament empfingen, eingekleidet wurden, Profeß ablegten ꝛc. Am Chore sieht man deutlich die Bestimmung für die Nonnen, rechts und links zwei Reihen Stühle aus Schnitzwerk, 48 an der Zahl. Neben dem Chore war die Leichenkammer der Nonnen.

Digitized by Google

Unter der Kirche, den beiden Thürmen und dem Jungfrauenchore befindet sich die Krypta oder unterirdische Kapelle, von 16 schön gearbeiteten einfachen und mehren gewaltigen Doppelsäulen getragen, in welcher einst die fromme Stifterin Gertrude und Heinrich Brzetislaw, Bischof von Prag, die ersten Oberinnen Ida, Elisabeth und Margaretha beigesetzt wurden. Solche Krypten findet man noch unter mehren alten Kirchen. Sie dienten als Grüfte, Gräber von Marthyrern und gaben oft Anlaß zur Erbauung der darüber stehenden Kirche. Ihr Ursprung schreibt sich daher, daß die ersten Christen oft in verborgenen Höhlen, alten unterirdischen Gewölben ihren Gottesdienst und ihre Andachtsübungen halten mußten, um nicht entdeckt und verfolgt zu werden, wie dies namentlich in den Katakomben von Rom und Neapel geschah. In den ersten Zeiten des christlichen Kirchenbaues, wo man die öffentlichen Verkehrsgebäude der Alten unter dem Namen Basiliken nicht nur zu Kirchen benützte, sondern auch deren Form und sogar den Namen auf die größeren Gotteshäuser übertrug, befanden sich nicht selten unter dem Hochaltare solche unterirdische Kapellen oder Krypten, wie in der Begräbnißkirche zu Sedletz bei Kuttenberg und andern Kirchen in Böhmen zu sehen ist.

Digitized by Google

In der nächsten Umgebung des Stiftes erinnern noch immer Kapellen, Bildsäulen und Kreuze an dessen ehemaliges Dasein. Vor dem Schloßgebäude neben der Straße fällt zuerst die Bildsäule des h. Johann von Nepomuk, des zweiten Schutzpatrons von Böhmen, in die Augen, dessen Standbild nicht leicht in katholischen Ortschaften fehlt, dann ein Bild, „Ecce homo", gleichfalls an der Straße; in der Lindenallee gegen Raudnitz ein Crucifix, auf der Straße nach Dolanek der h. Norbert, sämmtlich von Sandstein. — Das Thorgebäude hat architektonische Verzierungen in Sandstein: oben zwei Wappen, links das Konventswappen und Siegel mit dem Wahrzeichen von Doxan, den drei Nonnen, unter dem Schutze der über sie in Wolken schwebenden Himmelskönigin, rechts das Stiftswappen, die Insignien zweier Bischöfe, zu beiden Seiten die Statuen der H. H. Norbert und Augustin und oben in der Mitte die Bildsäule der seligsten Jungfrau Maria, mit der lateinischen Inschrift darüber: „Tu nos juvando respice et nos ab hoste protege, pestem famemgue remove, horaque mortis suscipe", d. h. Blicke du auf uns hilfreich und schütze uns vor dem Feinde, Pest und Hunger halte fern und nimm uns in der Todesstunde auf!

Digitized by Google

Im ersten Hofe, wo man rechts zu den Wirthschaftsgebäuden kommt, ist ein kleiner eingefaßter Garten, mit einer schönen Muttergottessäule, erneuert unter dem letzten Propste von Winkelburg, an welchen das ehemalige Propst- und Prälaturgebäude, jetzt das herrschaftliche Schloß, anstößt; im zweiten Hofe, wo rechts der Haupteingang in die Kirche ist, erblickt man demselben gegenüber die Statue der unbefleckten Empfängniß der seligsten Jungfrau Maria, rechts die fromme Stifterin Gertrude, links einen Edelknaben mit einem Schilde, auf welchem eine Ansicht von Doxan von 1744 abgebildet ist. An die Jubelfeier des Stiftes 1744 erinnert auch noch an der Bildsäule folgende Inschrift: **Sanctissimae Dei Genitricis, Patronae, grataeque memoriae Gertrudis, Reginae Bohemiae, fundatricis pientissimae, anno fundati Parthenonis saeculari sexto aerae Christi 1744.** — Am ehemaligen Konventsgebäude sind folgende zwei Inschriften: „**Veni sponsa Christi!** — Komm, Braut Christi!" — „**Doxanensibus vestalibus exstructum (1697)** — den doxaner Jungfrauen errichtet" — und zwar am prächtigen, leider zerfallenden Portale. — Am Brunnen steht die Statue des h. Joseph. Die Wohnung der Priorin benützt jetzt der Kassirer Herr Domin und die Zellen der Nonnen

Digitized by Google

dienen größtentheils zu wirthschaftlichen Zwecken, wie z. B der Speisesaal der Kälberstall ist. — Im Wirthschaftsamte werden noch 3 Urkunden von 1516, 1536 und 1641 aufbewahrt. Im Prälatensaale, jetzt Speisesaale der Herrschaft, sind noch folgende Brustbilder zu bemerken: Propst Heribald, Ludwig König von Böhmen, Wladislaw, Otakar I., Herzog Heinrich Brzetislaw, Propst Crispin Fuck, Abt in Sion oder Strahow, Weihbischof von Prag. Außerdem befindet sich daselbst ein Gemälde, die königliche Stifterin von Höflingen umgeben von 1144 mit der Inschrift: „Es kann dog seyn.“ Hinter den Höflingen sieht man den Plan des Klosters. — Die Grund- und Seitenmauern der Stiftskirche sind seit der Gründungszeit unverändert geblieben, so oft auch das Uebrige durch Feuer und Krieg zerstört worden ist. An den übrigen Gebäuden bemerkt man die Jahrzahlen 1665, 1692 und 1756, wo sie theils neu erbaut, theils wiederhergestellt wurden. Außer dem Sanktusglöckel, mit welchem das Zeichen der Wandlung gegeben wird, sind noch vier Glocken da, von denen die schwersten von 40 und 60 Zentnern der Prälat Mika angeschafft hat. Die Thurmuhr von 1715, welche repetirt, hat auch zwei Glocken, St. Peter und Paul von 30 Zentnern,

Digitized by Google

St. Wenzel von 24 Zentnern und kostete 4000 Gulden.

Dem doxaner Stifte waren und sind noch einverleibt: 1) Das Dorf Doxan (raudnitzer Bezirk, leitmeritzer Kreis, prager Erzdiözese), bestehend aus dem eigentlichen Doxan, dem Theresiopol genannten oberen Theile und der ¼ St. entfernten Einschicht Skála, von dem dabei befindlichen Steinbruche benannt, zusammen 65 Nummern, mit 540 Einwohnern, welche von Landwirthschaft, städtischen Gewerben und Handarbeit leben. Daselbst erhebt sich ein Bergrücken, dessen südlicher Abhang mit Weinstöcken und Obstbäumen bepflanzt ist, während die Nordseite Felder bedecken. Von seiner Höhe genießt man eine reizende Aussicht ins Eger- und Elbthal.

2) Das Dorf Neuhof mit der Insel St. Clemens, 43 Nummern mit 246 Einwohneru. In der Gemeinde Neuhof steht noch aus den Klosterzeiten eine Bildsäule mit einem Kreuze, die Stelle bezeichnend, wo sich die drei Nonnen, deren Abbildung man noch an mehren Orten in Doxan als Wahrzeichen sieht, im Gesträuch vor den verfolgenden Hussiten verbargen und unter dem Schutze der Jungfrau Maria unentdeckt blieben. Von Neuhof auf dem Wege nach Duschnik hat der Bauer Anton

Digitized by Google

Kotschel auf der Anhöhe ein steinernes Kreuz errichtet und mit 2 fl. C.-M. dessen Unterhaltung gesichert. Gegen Duschnik, von der Brücke rechts, steht eine Kapelle, welche ein Gemälde der h. Anna und der h. Familie besitzt. In Neuhof ist eine Kapelle des h. Johann des Täufers und auf der St. Clemens-Insel die aufgehobene St. Clemens-Kirche, jetzt ein Wohnhaus, früher Pfarrkirche der durch eine Ueberschwemmung der Eger 1341 zerstörten Stadt Mur, von welcher bis jetzt die umliegenden Felder „na murku" heißen.

3) Das Dorf Chwalin mit einer Kapelle des h. Johann von Nepomuk, 34 Nummern und 183 Einwohnern. Daselbst steht auch ein steinernes Kreuz, welches der Häusler Johann Reiner errichtet hat und in gutem Zustande erhält. — Etwa 10 Minuten von Doxan steht jetzt im freien Felde, an der leitmeritzer Straße, die Begräbnißkirche zu den h. Aposteln Peter und Paul mit dem Gottesacker und der freiherrlich ährenthal'schen Familiengruft, einst an das Kloster stoßend. Im Jahre 1757 befand sich bei der Kirche St. Peter und Paul ein Hospital für arme Leute, welche mit den Ueberresten vom Tische der Nonnen gespeist wurden. Nach einer Sage soll das Kloster Doxan mit dieser Kirche durch einen

Digitized by Google

unterirdischen Gang verbunden gewesen sein. — Im Jahre 1858 mußte das Dach und der Thurm dieser Kirche mit einem Aufwande von 545 fl. 46½ Xr. wiederhergestellt werden. Nach der Aufhebung des Klosters übernahm, wie bereits bemerkt worden ist, der Abt in Strahow, Wenzel Mayer, die Aufsicht über die Stiftskirche und das Patronat über sämmtliche zum Stifte gehörige Pfarreien: zu St. Aegidius in Dolanek, zu St. Prokop in Bauschowitz, zu St. Katharina in Liboteinitz, zu St. Wenzel in Kmetnowes und zu St. Aegidius in Rzedhorst.

Der Boden um Doxan ist fruchtbar und das Klima, seit der Austrocknung des Sumpfes von Slatina und des großen Teiches bei Neuhof, mild und gesund, so daß die sonst häufigen Fieberkrankheiten an Menge und Bösartigkeit abgenommen haben. Im Jahre 1837 herrschte hier die Influenza oder Grippe sehr heftig, doch ohne tödtlich zu werden. — Wie in älteren, so hat auch in neueren Zeiten die Gegend durch Ueberschwemmungen der Eger bald mehr bald weniger gelitten. Dies geschah auch im Frühjahre 1841, wo sie die obrigkeitlichen Wasserwehre, einen Theil der Post und eines anstoßenden Hauses zerstörte. Dieser Wasserschaden kehrte 1845 wieder, nur nicht in dem Maße, dagegen aber noch

Digitized by Google

verderblicher zu Anfange des Jahres 1848, wo die Eger die neuen Wehre wegriß und der Herrschaft einen Schaden von 50,000 fl. C.-M. verursachte. In der zweiten Hälfte des Jahres 1855 herrschten wieder Fieberkrankheiten, und die Brechruhr oder Cholera wüthete besonders im Dorfe Chwalin.

Als im Jahre 1850 der Krieg zwischen Oesterreich und Preußen auszubrechen drohte, lagen um Theresienstadt 50,000 Mann, und Doxan hatte mit der Umgegend starke Einquartierungen. In demselben Jahre ward die seit 22 Jahren in Doxan bestehende Poststation aufgehoben und auf die Eisenbahnstation Theresienstadt bei Bauschowitz verlegt, wo auch die leitmeritzer Straße die von Dresden nach Prag führende Eisenbahn überschreitet.

Am rechten Ufer der Eger, wo sonst die Kloster- jetzt Herrschaftsgebäude liegen, breitet sich auch der sonstige Kloster-, jetzt herrschaftliche Garten aus. Nur in diesem Garten genossen die Nonnen gewöhnlich die freie Natur; außerdem war noch ein Pavillon auf der Insel im Teiche bei Neuhof, wohin sie, nach einer alten Handschrift, wie nach Sazena und Böhmisch-Kopist, viermal jährlich an gewissen Festen fuhren. Außer andern Festen ward im Kloster auch das Erntefest besonders gefeiert.

Digitized by Google

Wiewohl das Kloster zunächst nur die Bestimmung des beschaulichen Lebens hatte, so diente es doch auch in einzelnen Fällen als Lehr- und Erziehungsanstalt, besonders in den Jahrhunderten, wo es noch keine Gouvernanten und Pensionate gab. — Wie in den Klöstern überhaupt, so wurden auch in Doxan Almosen unter die Ortsarmen vertheilt, und zwar jährlich viermal je 100 Gulden, sowie am grünen Donnerstage 50 Arme gespeist und gekleidet, dazu noch Jedem drei Laib Brod mit nach Hause gegeben. An demselben Tage empfingen auch die Dienstleute des Klosters ein Geschenk von 100 Gulden. — Für Bettler und arme Wanderer befand sich im Kloster ein eigener Raum, wo sie eine Suppe und einen Laib Brod erhielten.

Schluß.

Nachdem nun der Verfasser die Schicksale und Merkwürdigkeiten des Stiftes, sowie die Ereignisse auf der Herrschaft Doxan bis auf die Gegenwart dargestellt und auch eine Umschau im doxaner Pfarrbezirke gehalten hat, ist er also an das Ziel seiner Darstellung gekommen, und er spricht hierbei den aufrichtigen Wunsch aus, daß, sollte er einen Nachfolger haben, dieser es besser machen möge, als es

Digitized by Google

ihm bei aller Mühe und Sorgfalt gelungen ist. Es wird noch Manches zu berichtigen und zu ergänzen sein, und Tadler werden ohnedem Vieles zu tadeln suchen.

Werfen die verehrten Leser und Leserinnen mit ihm noch einen Blick auf den Ursprung und das Ende des Stiftes, so werden sie ihm gewiß beistimmen, wenn er darnach behauptet, daß die menschlichen Dinge mit den Menschen oft ähnliche Schicksale haben. Wie erfreut, wie glücklich war die fromme Königin mit allen Theilnehmern bei der Eröffnung desselben, als sie ihren sehnlichsten Wunsch nach Ueberwindung aller Hindernisse, endlich erfüllt sah! — Und wie betrübt, wie niedergeschlagen war der Propst Ritter von Winkelburg mit seinen Gehilfen und den Nonnen bei dessen Aufhebung, besonders die Letztern, da sie zum Theil im vorgerückten Alter und vielleicht ganz verwaist ihren ruhigen, ihnen lieb gewordenen Aufenthalt und ihre gewohnte, sorgenfreie Lebensweise plötzlich aufgeben und mit der ihnen fremden, argen Welt vertauschen sollten! — So geht es nicht selten im Leben einzelnen Menschen. Mit welchen Gefühlen der Freude und Hoffnung begrüßen Aeltern und Pathen, Verwandte und Freunde den geliebten Täufling, und

Digitized by Google

welch' trauriges Ende nimmt dieser manchmal später, ja selbst ein Ende mit Schrecken! — Nur der Gedanke kann hier trösten, daß auch das Irdische, das Menschliche in seinen Folgen über das Grab, über die Erde hinaus — in eine höhere Ordnung der Dinge hineinragt, wo sich alle Mißtöne in Wohllaut auflösen, alle Räthsel des Lebens ihre Erklärung finden werden, wo Gott unser Antheil und Erbe wird, oder wie sich ein frommer Dichter ausdrückt:

„Getrost, uns läßt der Allgütige nicht
In Unvollendung! Sein Wesen ist Licht;
Zum Lichte führt er von hinnen." —

Alles zur größeren Ehre Gottes! —

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google